Felda 79

F 388
Art. 2

B 3229.

Stadtbücherei
Neumünster

Städtische Bücherhalle
NEUMÜNSTER

Unseren gefallenen Kameraden
zu ehrfurchtsvollem
Gedächtnis!

Erinnerungsblätter deutscher Regimenter

Herausgegeben

unter Mitwirkung des Reichsarchivs

Artillerie-Heft 2

3. Ostpreußisches Feldartillerie-Regiment Nr. 79

Oldenburg i. O. / Berlin 1921

Druck und Verlag von Gerhard Stalling

Gründungsjahr der Firma 1789

Geschichte des 3. Ostpreußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 79

Bearbeitet nach den amtlichen Kriegstagebüchern

von

Fritz Heidrich

im Kriege Adjutant des Regiments,
Führer der 5. Batterie und vorübergehend stellvertretender Führer
der I. sowie der II. Abteilung.

Mit 5 Kartenbeilagen

Städtische Bücherhalle
B 3229.
NEUMÜNSTER

Oldenburg i. O. / Berlin 1921

Druck und Verlag von Gerhard Stalling
Gründungsjahr der Firma 1789

SK

BIBLIOTHEK FÜR ZEITGESCHICHTE
Weltkriegs-
Bücherei
F 388 Art. 2
STUTTGART

Vorwort des Reichsarchivs.

In immer steigendem Maße treten an das Reichsarchiv Wünsche von Kriegsteilnehmern heran, über Vorgänge im Felde und über Zeit- und Ortsangaben unterrichtet zu werden, an die sich für sie bedeutsame Erinnerungen knüpfen. Es kommen Bitten von Hinterbliebenen Gefallener, ihnen die Umstände mitzuteilen, unter denen ihre Angehörigen bluteten und ihr Leben ließen. Die Erfüllung solcher nicht unberechtigt erscheinenden Forderungen ist für das Reichsarchiv in jedem Einzelfalle unmöglich. Daraus entsprang zu Beginn dieses Jahres der Gedanke zur Herausgabe der „Erinnerungsblätter deutscher Regimenter."

Die Anregung des Reichsarchivs hat eine über Erwarten große Zustimmung gefunden. Bisher sind bereits fast 1000 Truppenteile des ehemaligen deutschen Feldheeres zur Aufnahme in die Sammlung angemeldet worden. Zur Entlastung des Reichsarchivs mußte für Bayern das Bayerische Kriegsarchiv und für Sachsen die Heeresaktenverwaltung um Mithilfe bei der Durchführung der Schriftfolge gebeten werden.

Es wird erstrebt, nach Möglichkeit alle Friedens- und Kriegstruppenteile im Rahmen der „Erinnerungsblätter" bearbeiten zu lassen, sodaß die Sammlung für die gewaltigen Kämpfe in vorderster Linie gleichzeitg als einzig dastehendes Quellenwerk gelten kann.

Die Hefte machen keinen Anspruch darauf, „Regimentsgeschichten" im hergebrachten Sinne des Wortes zu sein. Sie beschränken sich vielmehr auf Auszüge aus den amtlichen Kriegstagebüchern und bringen in chronologischer Ordnung Angaben über den jeweiligen Aufenthaltsort, über Kampfbeteiligung, Verluste, Personalfragen u. dgl. Durch Beifügung einer kurzen, in den Rahmen der Gesamtoperation einführenden Schilderung und guter Übersichtskarten sollen sie zu einem anregenden und zuverlässigen Nachschlageheft für alle werden, die in dem Truppenteil gefochten oder Angehörige in seinen Reihen verloren haben.

Den persönlichen Erinnerungen des einzelnen Mitkämpfers geben sie Spielraum und Anregung, den Hinterbliebenen Gefallener einen klaren Umriß der Kampfhandlung, bei der ihr Angehöriger sein Leben ließ.

Für den weitaus größten Teil der Regimenter wird das „Erinnerungsblatt" die einzige Geschichte der Anteilnahme des Truppenteils am Weltkriege bleiben müssen. Die Auflösung des Regiments auf der einen und die unter den heutigen Verhältnissen notwendige Bereitstellung beträchtlicher Geldmittel auf der anderen Seite verhindern, daß dem Truppenteile eine allen Einzelheiten gerecht werdende Geschichte einmal entstehen könnte. Solchen Regimentern wird daher Gelegenheit geboten, wenigstens ihr „Erinnerungsblatt" möglichst auszugestalten.

Für einen kleineren Teil der Truppenteile bedeutet das „Erinnerungsblatt" dagegen nur eine Art Vorarbeit, die entsprechend einfacher gehalten ist. Solche Vorarbeiten sind in Hinsicht auf die Fülle des zu verarbeitenden Stoffes unentbehrlich, wenn dereinst dem Regiment eine historisch wahre Geschichte entstehen soll, die den mannigfachen an sie zu stellenden Anforderungen gerecht werden kann und die für ihre Herstellung aufzuwendenden Kosten lohnen soll. Solche Geschichten werden aber immer nur bemittelten Angehörigen des Regiments zugänglich sein, so daß auch für diese Regimenter das „Erinnerungsblatt" über den Rahmen einer Vorarbeit hinaus tiefe Bedeutung erlangt.

Auf diese Verhältnisse ist es zurückzuführen, wenn die einzelnen Hefte der Sammlung untereinander in bezug auf Ausstattung, Behandlung des Stoffes und Umfang Unterschiede zeigen. Die Kriegstagebücher werden für die Bearbeitung der „Erinnerungsblätter" vom Reichsarchiv zur Verfügung gestellt.

Potsdam, im November 1920.

Der Präsident des Reichsarchivs.

v. Mertz.

Vorwort.

Im folgenden erscheint die Geschichte des 3. Ostpreußischen Feldartillerie-Regts. Nr. 79 nach den vom Reichsarchiv für die „Erinnerungsblätter deutscher Regimenter" gegebenen Richtlinien. Ob späterhin eine ausführliche Geschichte der Regiments folgen kann, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, die Absicht besteht.

Die folgenden Erinnerungsblätter umfassen nur die „Kriegs"-Geschichte des Regiments, da seine „Friedens"-Geschichte mit den Geschichten der Stammbatterien in einem besonderen Buch von 123 Seiten Stärke und 47 Bildern, darunter die der Abtlgs.-Kommandeure, Battr.-Chefs, Adjutanten und etatmäßigen Wachtmeister, mit denen das Rgt. ins Feld zog, von dem Unterzeichneten zusammengestellt, im Jahre 1913 herausgegeben wurde. Von diesem Buche sind noch 1200 Exemplare vorhanden. Es wird gewiß jeder Leser der Kriegsgeschichte den Wunsch haben, auch die Friedensgeschichte zu besitzen, sie ist durch Vermittelung des Unterzeichneten zum Preise von 3.60 Mk. zu beziehen.

Eine rege Bestellung, auch der Friedensgeschichte, wäre im Interesse des Absatzes dieses Buches und der noch nicht gedeckten Unkosten der Kriegsgeschichte sehr zu begrüßen.

Es war ein junges Regiment, das Feldartl.-Regt. 79, erst am 1. Oktober 1912 erstanden. Gleichwohl hat es sich in hervorragender, oft von höheren Stellen anerkannter Weise in Ostpreußen, Polen, Litauen, Kurland, Rumänien, und an der Westfront geschlagen. Es befand sich den ganzen Krieg hindurch bei der 41. Inf.-Division.

Das Band treuer Kameradschaft, welches so viele während der großen Tage des Weltkrieges in Freud und Leid, auf Märschen und in Schlachten, im jauchzenden Vorwärtsstürmen und bitterbösen zähen Standhalten verbunden hat, soll durch die folgenden Erinnerungsblätter neu gestärkt werden. Es sollen Erinnerungen

an vergangene Tage und liebe Kameraden, von denen so mancher seine Treue für Kaiser und Reich mit seinem Herzblut bezahlt hat, erstehen und beim gemeinsamen Lesen dieser Blätter soll mancher fragen: „Weißt du noch, — damals?“ —

Die Anlagen geben statistische Angaben.

Etwaige Berichtigungen nimmt der Unterzeichnete zum Nutzen der späteren Kriegsgeschichte des Regts. dankbar entgegen, ebenso anderweitige Unterlagen und Beiträge.

Der Kosten wegen konnten dem Buch nur wenig Karten beigegeben werden. Es sind auf ihnen bei weitem nicht alle Ortsnamen verzeichnet, die zur genauen Geschichtsschreibung notwendigerweise im Text genannt werden mußten. Wer keine genauen Karten besitzt, kann sich solche vielleicht von Bekannten borgen oder sie aus größeren Bibliotheken leihen, wenn er es nicht vorzieht, die erforderlichen Karten im Maßstabe 1 : 300 000 käuflich zu erwerben.

So flattert denn hinaus ihr „Erinnerungsblätter“ und grüßt alle 79er.

Heidrich,

Hauptmann bei der Artillerie-Schule
in Jüterbog.

Inhaltsverzeichnis.

		Seite
Vorwort des Reichsarchivs		5
Vorwort		7
1.	Mobilmachung	11
2.	Aufmarsch, Grenzgefechte	11
3.	Ereignisse bis zur Schlacht von Tannenberg	12
4.	Die Schlacht von Tannenberg	13
5.	Nach der Schlacht. Vormarsch nach Osten	15
6.	Die Schlacht an den Masurischen Seen	16
7.	Verfolgung und Abtransport	18
8.	Vormarsch gegen die obere Weichsel	20
9.	Schlacht bei Iwangorod	22
10.	Kämpfe an der Pilica	23
11.	Rückzug nach Oberschlesien. Bahnaufmarsch südlich Hohensalza	25
12.	Schlacht von Kutno	26
13.	Schlacht bei Lodz	28
14.	Kämpfe an der Rawka	38
15.	Winterschlacht in Masuren. Gegenangriffe der Russen	42
16.	Der Kurlandfeldzug bis zur Einnahme von Mitau, die Schlacht bei Schaulen	49
17.	Der Kurlandfeldzug bis zum Beginn des Stellungskrieges	55
18.	Stellungskrieg vor Jakobstadt und an der Düna	63
19.	Die große russ. Märzoffensive, weiterer Stellungskrieg	74
20.	Der Feldzug in Rumänien	82
21.	Eisenbahnfahrt und Ausbildung hinter der Westfront	96
22.	Stellungskrieg im Priesterwald	98
23.	Am Winterberg	100
24.	In der Champagne	102
25.	In Flandern	104
26.	Ruhe zwischen Gent und Brügge	106

27. Gefechtstätigkeit bis zum großen deutschen Angriff . . 107
28. Die große Schlacht in Frankreich 108
29. Stellungskrieg an der Ancre 110
30. In Ruhe südlich Douai, Armeereserve östlich Bray . . 112
31. Stellungskampf bei Villers-Bretonneux; der 8. August 114
32. Ruhe und Ausbildung in Lothringen 118
33. Bei Gruppe Argonnen und Maasgruppe West . . . 119
34. Rückmarsch, Grenzschutz Ost, Demobilmachung . . . 123
35. Bis zur Auflösung des Regiments 124
36. Namentliches Verzeichnis 126

Anlagen:

Ehrentafel des 3. Ostpr. Feldartillerie-Rgts. Nr. 79 . 127
Verluste an Toten und Verwundeten 132
Eiserne Kreuze 133
Offizierstellenbesetzung am 6. 8. 1914 134
Verzeichnis der später zum Rgt. getretenen Offiziere . 135
Munitionsverbrauch des Regiments 137
Eisenbahnfahrten des Regiments 138

Kartenbeilagen:

Übersichtskarte des östlichen Kriegsschauplatzes
Übersichtskarte des westlichen Kriegsschauplatzes
Übersichtskarte des rumänischen Kriegsschauplatzes
Lage am 22. November 1914
Lage am 22. November, abends, und 23. November 1914

Die Lagenkarten für den 22. u. 23. Nov. sind dem Heft: „Die Schlacht bei Lodz" von Major v. Wulffen entnommen. Auf der Karte vom 22. November ist die Stellung des Regiments durch die drei Geschützzeichen südlich Adamow kenntlich gemacht. Auf der Karte vom 23. November bedeuten die Geschützzeichen südlich des Ortes (nördlich der Namens) „Ruzyca" die 1. u. 3. Batterie Feldart.Rgts. 79 und Batterien des Reserve-Feldart.Rgts. 50.

Höhe 229 südlich Pszanowice war am Nachmittag des 23. 11. wieder verloren gegangen, so daß am Abend dieses Tages kein deutscher Truppenteil nördlich des Bahndammes stand. Die Truppeneinzeichnung in der Skizze südlich Pszanowice gibt die Lage um Mittag des 23. November an.

1914

1. Mobilmachung.

Das Regiment weilte seit dem 15. Juli in Arys zur Schießübung. Unter Leitung von Exz. v. Mackensen fanden größere Truppenübungen statt, als am

29. Juli die Schießübung abgebrochen und das Regiment in die Garnison Osterode, Ostpreußen, abtransportiert wurde.
31. Juli: Der Zustand „drohender Kriegsgefahr" wird erklärt.
1. August: Der Mobilmachungsbefehl trifft ein.
1. bis 9. August: Mobilmachung und Alarmbereitschaft.

Weltkriegsbücherei Stuttgart

2. Aufmarsch, Grenzgefechte.

(4. bis 20. August 1914.)

Gesamtlage: Die in Ost- und Westpreußen stehenden deutschen Truppen bildeten die 8. Armee. Ihre Hauptkräfte marschierten gegen die russische Njemen-Armee unter Rennenkampf in Richtung Gumbinnen. Das XX. Korps mit 70. Ldw.-Brig. und Teilen der Kriegsbesatzung Thorn und anderer Weichselfestungen schützte mit kleinen Abteilungen die Süd-Grenze Ostpreußens und sammelte sich mit den Hauptkräften dahinter in der allgemeinen Linie der großen Ostbahn. Von Süden her marschierte in Richtung Allenstein—Osterode—Dt. Eylau — die russische Narew-Armee an.

4. August: Die 1. Batterie wurde mittels Bahntransport zum Grenzschutz Detachement Soldau befördert.

5. August: Im Grenzgefecht bei Soldau wurde eine feindliche Kavallerie-Brig. unter schweren Verlusten abgewiesen.

10. August: 6.30 vorm. Abmarsch des Regiments (ohne 1. Battr.) in Richtung Allenstein. Erste Kriegsquartiere: Rgts.-Stab Leiszen, I. Abtlg. mit leichter Mun.Kol. Schönbruch, II. Abtlg. Schönfeld, leichte Mun.Kol. II./79 Penglitten u. Hermsdorf.

11. August: Weitermarsch nach Allenstein, wo Rgts.Stab u. II. unterkamen, I./79 bezog Quartier in Schönwalde, I. Mun.-Kol. I. in Fittgigsdorf.

12. bis 15. August: Übungen um Allenstein.

16. bis 20. August: Vormarsch im Verbande der 41. Inf.Div. über Kl. Trinkhaus—Scheufelsdorf—Korpellen—Ortelsburg, dann scharf westlich abbiegend nach Warschallen u. Narthen, wo sich am Narth-See bei sehr heißem Wetter nach dem Einrücken in das Ortsbiwak ein reges Badeleben entwickelte. Später weiter in die ärmliche und hüglige Sandgegend von Schutschen und Dembowitz.

3. Ereignisse bis zur Schlacht von Tannenberg.

(21. bis 25. August 1914.)

Gesamtlage: Nach anfänglichen Erfolgen war die Schlacht von Gumbinnen am 20. 8. unentschieden abgebrochen worden. Das Oberkommando der 8. Armee hatte sich entschlossen, das Land östlich der Weichsel zu räumen und dementsprechend die Rückzugsbewegungen eingeleitet. Das XX. A.K. mit unterstellten Truppen hatte die Südgrenze Ostpreußens gegen die russische Narew-Armee zu decken.

21. August: Vormarsch auf Neidenburg, um feindliche russische Kräfte, die von Mlawa herankamen, anzugreifen. Abmarsch aus den Ortsbiwaks 2° morgs. Nachdem zunächst bei Neidenburg

Stellungen ausgesucht worden waren, wurde in nordwestlicher Richtung abgerückt und in Gegend Kownatken-Thurau Ortsbiwak bezogen. Bei heißem Wetter ein ungewöhnlich anstrengender Tag mit Marschleistungen von 43—50 km.

22. bis 23. August: Das Rgt. richtete sich auf den beherrschenden Höhen von Gardienen zur hartnäckigen Verteidigung ein und bezog damit die Stellungen, die es im Jahre zuvor im Manöver kennengelernt hatte. Der nach Reinsdorf vorgeschobene 1. Zug der 2. Batterie unter Ltn. Domanski trat am Abend des 23. für kurze Zeit gegen russische Inf. ins Gefecht.

24. bis 25. August: Stellungswechsel rückwärts in Gegend Logdau—Ludwigsdorf; Ausbau der Stellungen.

4. Die Schlacht von Tannenberg.

(26. bis 29. August 1914.)

Gesamtlage: Generaloberst v. Prittwitz u. Gaffron hatte den Oberbefehl über die 8. Armee abgegeben. An seine Stelle trat General v. Hindenburg, als Generalstabs-Chef Oberst Ludendorff. Der Entschluß, Ostpreußen zu räumen, war aufgegeben worden, alle irgendwie verfügbaren Kräfte wurden gegen die Narew-Armee vereinigt. Gegenüber der Njemen-Armee blieb nur ein dünner Truppenschleier stehen.

26. August: Den größten Teil des Tages über verblieb das Regiment in den am 24. 8, eingenommenen Stellungen. Um 4° nachm. trat die Inf. (Rgt. 18 u. 59)zum Sturm auf die Höhen von Gardienen an, der Sturm wurde über eine weite Strecke mit fast manöverartiger Schnelligkeit vorgetragen. Das Rgt. 79 begleitete staffelweise den Sturmangriff, wobei die 1. Battr. (Hptm. Braun) u. 3. Battr. (Hptm. Rasmus) unmittelbar der Inf. folgten, aus nächster Nähe die feindlichen Gräben unter Feuer nahmen und viel zum Gelingen des Sturmes beitrugen. Die

russische „polnische Brigade", Inf.Rgt. 7 u. 8, erlitt sehr bedeutende Verluste. Feindliche Artillerie war während der ganzen Zeit nicht in Tätigkeit getreten. Nach Beendigung des Sturmes wurde es bald stockdunkel.

27. August: Der Gegner war zurückgegangen; 41. J.D. folgte über Thurau—Thurowken und besetzte in der Abenddämmerung die Stellung Januschkau — Südspitze des Mühlensees. Der in Richtung Adamsheide vorgerittene Rgts.Stab erhielt Feuer von russischen Posten.

28. August: „Der Tag von Waplitz" ein „Dies ater". Im dichten Nebel sammelte sich 3° morgens das Rgt. befehlsgemäß.

Die Inf. stieß bei Waplitz auf nächste Entfernung auf den Gegner, geriet in zusammengefaßtes Masch.Gew.Feuer und erlitt sehr schwere Verluste. Als gegen 6° morgs. der Nebel wich, wurden die Batterien des Rgts., die bei den ungeklärten Verhältnissen noch nicht hatten in Stellung gebracht werden können, von vorn, der Seite und zum Teil im Rücken von feindl. Artl. beschossen. Die Verluste waren beträchtlich. Allmählich gelang es, ordnungsmäßig die rückwärts gelegene Stellung Wronowo-See—Seythen zu besetzen. Der befürchtete Angriff des Gegners erfolgte nicht, der Feind begnügte sich mit Artilleriefeuer.

29. August: Der vor der Front befindliche Gegner war nach Osten zurückgegangen, das Rgt. marschierte — wie immer im Rahmen der 41. J.D. — über Frankenau, von da auf dem Gefechtsfeld unter schwachen Kämpfen bis Lahna, das fast vollständig niederbrannte. Hier wurde im noch brennenden Dorf Ortsbiwak bezogen, es herrschte großer Wassermangel. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht.

Die Schlacht von Tannenberg war mit dem 29. August entschieden, einzelne Kämpfe fanden noch am 30. statt. Im Rgt. hatte wohl niemand am Abend des 29. August den Eindruck gehabt, zu einem der größten Siege der Weltgeschichte beigetragen zu haben. Erst später wurde uns allen die Größe des Sieges deutlich durch die Tausende von Gefangenen, denen man begegnete und das unzählbare Gerät, das auf allen Straßen herumlag.

5. Säuberung des Schlachtfeldes von Tannenberg von versprengten russischen Truppen, Vormarsch nach Osten — unzählbares Gerät erbeutet, über 90 000 Gefangene.

(30. August bis 7. September 1914.)

Gesamtlage: Die abgesprengten russischen Kräfte setzten sich zum Teil lebhaft zur Wehr, es kam noch zu erbitterten Einzelkämpfen. Den Truppenteilen wurden oft sich nach der Lage ändernde Weisungen gegeben und schließlich der planmäßige Vormarsch gegen die Njemen-Armee angetreten.

30. August: Marsch von Lahna—Orlau über Perring nach Bolleinen, wo Biwak bezogen wurde. Marschrichtung und Gefechtsaufträge hatten mehrfach gewechselt. Der Marsch hatte fast ausschließlich durch Wald geführt, Übersicht war nicht vorhanden. Das Gefühl, einen entscheidenden Sieg errungen zu haben, war noch in keiner Weise in die Truppe eingedrungen, im Gegenteil waren allerhand „Kolonnengerüchte" — man nennt sie auch anders — schrecklichster Art verbreitet worden.

31. August: Auf die Nachricht, daß der Feind bei Neidenburg gemeldet sei, wurde 4° vorm. aufgebrochen und über Lahna-Adl. Dietrichsdorf nach Neidenburg marschiert. Neidenburg war arg verwüstet, aber frei vom Feind. Nach langer Rast in u. südlich der alten Ordensstadt bezog das Rgt. 5.30 nachm. Ortsbiwak in u. bei Adl. Dietrichsdorf.

1. bis 7. September: Die folgenden Tage führten das Regiment über Teile des Tannenberger Schlachtfeldes, auf dem ungeheure Mengen von Fahrzeugen u. Gerät aller Art herumlagen. Die allmählich in Verwesung übergehenden zahlreichen Pferdekadaver mit ihren aufgeblähten Leibern und zum Himmel gereckten Beinen mußten vergraben und auch sonst Ordnung geschaffen werden, soweit dies nicht den nachfolgenden Kolonnen überlassen wurde. Die Größe der russischen Niederlage trat jetzt erst allen deutlich vor Augen. Die Dörfer waren zum Teil zerstört, auch Hohenstein hatte sehr gelitten. Die Einrichtungen aller stehen-

gebliebenen Häuser waren arg verwüstet, allen Innenräumen haftete der penetrante typische Geruch des russischen Muschiks an.

1. September: Marsch nach Ganshorn (Rgts.Stab u. I.) und Paulsgut (II.).

2. September: Marsch nach Grieslienen (Rgts.Stab u. I.) u. Sensujen (II.).

3. September: Ruhetag, Feldgottesdienst bei der Kirche von Grieslienen.

4. bis 7. September: Weitermarsch über Stabigotten—Groß Bertung—Schönwalde—Gr. Kleeberg—Quidlitz—Preilowen—Kirleinen—Krämersdorf—Ridbach—Bischofsburg—Neu-Chatel—Oberförsterei Sadlowo—Striewo—Legienen—Kadmedien—Heiligelinde—Pötschendorf — nach Rastenburg (120 km).

6. Schlacht an den Masurischen Seen.

(8. bis 12. September 1914.)

Gesamtlage: Die in der stark ausgebauten Stellung: Deime-Linie—Wehlau—Gerdauen—Nordenburg—Angerburg—Lötzen stehende russische Njemen-Armee unter Rennenkampf wurde von Lötzen bis zur Deime-Mündung frontal angegriffen und über Johannisburg—Arys sowie über Nikolaiken umfaßt. Rennenkampf trat auf diese Umfassung hin den Rückmarsch an. Das rastlose frontale Nachdrängen im Verein mit der Umfassung trieben die russische Armee so scharf zurück, daß sie in aufgelöstem Zustande über den Njemen kam. Es wurde unzählbares Material erbeutet. 45 000 Gefangene fielen in deutsche Hand.

8. September: 5° vorm. Sammelplatz am Ostausgang von Rastenburg. 41. J.D. war zunächst Armee-Reserve, bereit, über Lötzen nachgezogen zu werden; schließlich wurde sie dem XX. A.K. wieder unterstellt und trat 10.45 vorm. den Vormarsch über Alt-Rosenthal u. Rosengarten an. Unter geringer Gefechtstätigkeit

wurde der Südrand des Steinorter Forstes erreicht. Das Rgt. 79 brachte die Nacht in der Feuerstellung zu, die in der Linie Bahnhof Gr. Steinort—Taberlack lief.

9. September: Mit Tagesgrauen wurde das Rgt. zur Unterstützung der Infanterie durch den Steinorter Forst hindurchgezogen, arbeitete sich durch diesen sumpfigen Wald mit großer Anstrengung bis zu seinem Nordrand vor und ging hier, rechter Flügel am Mauersee, in Stellung. Vor der Front befand sich eine stark ausgebaute feindliche Stellung, die erst wirksam bekämpft werden konnte, nachdem sich Ltn. Dietrich auf den vor der Infanterie dicht am Feinde liegenden Fuchsberg vorgearbeitet hatte und von dort aus beobachtete. Später erreichte auch Ltn. d. Res. Maas mit Trompeter Müller den Fuchsberg. Die lebhafte Gefechtstätigkeit dauerte bis zum Abend an. Die Nacht wurde in den Feuerstellungen verbracht.

10. September: Um 4.30 vorm. wurde mit Tagesgrauen das Feuer wieder eröffnet, der Fuchsberg, auf dem sich immer mehr Artl.Beobachter eingenistet hatten, wurde mehrfach auch von der Artl. der eigenen linken Nachbardivision beschossen.

Gegen Mittag räumte der Gegner allmählich die Stellung, die feindlichen Hauptkräfte waren schon nachts abmarschiert. Die Batterien gingen zur Verfolgung vor, hierbei wurde die 6. Battr. von eigener Artl. der linken Nachbardivision beschossen, sie verlor alle Offiziere bis auf einen und einen großen Teil der Mannschaften. Dem Hptm. v.Borries wurde ein Bein zerrissen, dem Lt. Karjus der rechte Arm, der linke verstümmelt, Lt. Holz erhielt ein Sprengstück in die Nierengegend, Lt. Martini wurde leicht verwundet. Außerdem fielen der gerade in der Batterie befindliche Verpflegungsoffizier der I. Abtlg., Lt. d. Res. Klette, Utffz. Albert und Kan. Raczkiewitz u. 20 Pferde. 5 Unteroffiziere und 14 Kanoniere wurden verwundet.

Die Verfolgung wurde bis zur Linie Angerburg—Prinowen in breiter Front, alsdann in Marschkolonne aufgenommen. Das Rgt. erreichte 10° abds. nach 20—25 km Marsch Jurgutschen (Rgts.-Stab u. II.) und Buddern (I.).

11. September: Der über Launingken—Dombrowken angetretene Vormarsch wurde bald durch feindliche Kräfte in der Linie Kl. Beynuhnen—Gr. Sobrost aufgehalten, es entwickelte sich ein lebhaftes Gefecht, bei welchem die Vorhut nicht unerhebliche Verluste erlitt. Schließlich war der Feind geworfen und ging auf Darkehmen zurück. Da inzwischen die Dunkelheit hereinbrach, biwakierte das Rgt. bei Kl. Beynuhnen (Rgts.Stab u. II.). Die I. Abteilung hatte mit der 72. Inf.Brigade die Verfolgung bis Wollehnen fortgesetzt.

12. September: 3° morgens trat man zur weiteren Verfolgung an.

Da die Truppen dem Feinde dicht folgten, wurde der Vormarsch durch wiederholtes Instellunggehen der Artillerie gesichert. Nach Überschreiten der Angerapp bei Auer-Fluß ging es über Christianskehmen — Adamischken — Röseningken — Pogrimmen—Wilhelmsburg—Groblischken—Gudellen—Alt-Maygumischken auf Walterkehmen. Nördlich von Walterkehmen trat die I. Abtlg. für kurze Zeit gegen feindliche Inf. u. Artl. ins Gefecht. Die hereinbrechende Dunkelheit machte 6° abds. der Gefechtstätigkeit ein Ende. Bald setzte wolkenbruchartiger Regen ein und es wurde stockdunkel, noch ehe die Befehle zum Biwakieren in und um Walterkehmen eingetroffen waren. Dem anstrengenden Tage: 38—42 km Marsch mit dauerndem „Instellunggehen" folgt eine ebenso anstrengende Nacht, da bei der starken Überbelegung von Walterkehmen, dem dauernden starken Regen und der pechschwarzen Nacht Unterbringung und Verpflegung fast zur Unmöglichkeit wurden. Die brennende Rominte-Brücke in Walterkehmen hinderte das Herankommen der Verpflegungsfahrzeuge, da die Furt in der Nähe der Brücke bald verstopft war.

7. Verfolgung nach der Schlacht und Abtransport.

(13. bis 23. September 1914.)

Allgemeine Lage: Bei der rastlosen Verfolgung der Njemen-Armee, voraus die 1. u. 8. Kav.Div., hatten sich in der

Mitte einzelne Armeekorps so genähert, daß sie teilweise keinen Entwicklungsraum mehr fanden; sie wurden für andere Aufgaben herausgezogen.

13. September: 3° morgens aufbrechend, wurde die Verfolgung bei strömendem Regen, der gegen Mittag aufhörte, fortgesetzt. Der Marsch ging über Sodehnen—Ackmonien nach Enzuhnen. Hier entstand durch versprengte Russen ein Aufenthalt, auch lag die einzuschlagende Marschstraße noch unter dem Verfolgungsfeuer der Nachbardivision. Schließlich wurde der Vormarsch über Schillupönen—Milluhnens fortgesetzt und in Göritten (Rgts.Stab u. II.) und Callweitschen (I. Abtlg.), 2 km von der russischen Grenze entfernt zur Ruhe übergegangen.

Auf dem Vormarsch waren wieder Hunderte von Gewehren, zum großen Teil zerschlagen, und zahlreiche verlassene Fahrzeuge vorgefunden worden.

14. Dezember: Ruhetag in Göritten u. Callweitschen.

15. September: Das XX. A.K. wurde für andere Aufgaben herausgezogen. Das Rgt. marschierte über Skrutszen—Milluhnen—Schillupönen—Enzuhnen—Karzamupchen—Girnen—Alt-Wusterwitz in die Quartiere Buylien und Ramoschkehmen (35 bis 38 km).

16. September: Weitermarsch über Eszerningken—Wilhelmberg—Hallwischken—Darkehmen—Gudwallen—Gr. Beynuhnen nach Neu- u. Alt-Eszergallen (Rgts.Stab u. I.) sowie Jurgutschen (II. Abtlg.) (36—40 km).

17. September: Weitermarsch über Angerburg—Tiergarten—Stawken—Serwillen — nach Schönthal (Rgts.Stab), Fürstenhof und Nordenhof (I.) sowie Schützen (II.) 30—40 km.

18. September: Weitermarsch zur Verladung in Rastenburg über Gr.-Blaustein nach Woplauken (Rgts.Stab u. 2.) Krausendorf (I. ohne 2.), Schwarzenstein (leichte Kol. I.), Alt- und Neu-Rosenthal (II. mit leichter Kol.).

19. September: Ruhetag; 3.35 nachm. wurden Stab I. u. 1. in Rastenburg verladen, am

20. September: 7.35 nachm. Rgts.Stab u. 2. Battr. Bei Verladung strömender Regen.

21. September: Verladung des Restes des Rgts. Die Bahnfahrt ging über Korschen—Osterode—Thorn—Gnesen—Jarotschin—Ostrowo.

22. u. 23. September: Weiter über Kreuzburg nach Lublinitz, wo das Rgt. ausgeladen wurde. Die ganze Bahnfahrt über war der Empfang auf den Bahnhöfen ein äußerst herzlicher, besonders in der Garnison Osterode. Liebesgaben, vor allem Schokolade, wurden in großen Mengen verteilt.

8. Vormarsch gegen die obere Weichsel.

(24. September bis 9. Oktober 1914.)

Gesamtlage: Die schwere Niederlage der Österreicher bei Krassnik hatte zu deren Rückzug über den San und sogar über die Wisloka geführt. Die Bundesgenossen bedurften dringend der Unterstützung. Durch den Aufmarsch der neugebildeten 9. Armee in Oberschlesien und bei Krakau und deren Vormarsch zur Weichsel in die Linie San-Mündung—Iwangorod—Warschau wurde dies erreicht. Die 9. Armee bestand aus Truppen, welche fast alle bisher in Ostpreußen gefochten hatten. Es gehörten der Armee an: 8. K.D., XI., XVII., XX. A.K., Garde-Ref.Korps, 35. Ref.Div. u. Landw.Div., Graf v. Bredow. Den Oberbefehl hatte Generaloberst v. Hindenburg mit Oberst Ludendorff als Chef des Gen.Stabes.

24. September: Das Rgt. trat im Rahmen der 41. I.D. aus seinem Unterkunftsraum östlich Lublinitz in mehreren Kolonnen den Vormarsch in östlicher Richtung an.

Gegen Mittag wurde erstmalig die russische Grenze mit einem dreifachen Hurra überschritten. Jenseits der Grenze änderte sich sofort der Charakter der Gegend, viel unbebautes steppenähnliches Land, verwahrloste Gebäude und schlechte Wege. Selbst

die auf den russischen Karten verzeichneten Chausseen waren oft nicht vorhanden. Die Aufnahme durch die Bevölkerung war gleichgültig, oft unterwürfig, nur die Juden versuchten überall ihr Geschäft zu machen u. waren oft von dreister Zudringlichkeit. Das Rgt. bezog nach durchschnittlich 26 km Marsch Unterkunft in dürftigen Dörfern im Raume südlich Czenstochau.

25. September bis 3. Oktober: Es wurde in fast östlicher Richtung vormarschiert, bis zum 3. Oktober in friedensmäßiger Marschordnung, die Division in 3—5 Marschgruppen gegliedert. Der Marsch ging über Olsztyn—Janow—Koniecpol—Woszczowa—Lopuszno—Mniow—Bznin—Ilza (Lublinitz—Ilza = 230 km). Die Wege waren schlecht, sie bestanden vorwiegend aus tiefem Sand, oft waren sie sumpfig und voll Löcher, nur ganz selten konnten feste Straßen benutzt werden. Die Pferde wurden außerordentlich angestrengt, sie kamen bei dem Mangel an Hafer und der kalten und schlechten Unterkunft — vielfach mußten sie im Freien stehen — sehr herunter. Das Wetter wurde immer kühler; in der Nacht vom 25. zum 26. September fror es zum erstenmal. Die Verpflegungskolonnen kamen oft nicht heran, Post gab es sehr selten.

4. Oktober: Die Nähe russischer Kräfte zwang zu taktischen Maßnahmen. Die Division ging in Gegend Rzeczniow in Stellung und übernachtete im Ortsbiwak.

5. Oktober: Zur Verhinderung eines etwaigen Übergangs russischer Kräfte bei Solec über die Weichsel wurde über Jawor—Solecki (dort lange Rast)—Lipsko auf Solec marschiert und in dem fast ganz abgebrannten Lipsko und östlich zur Ruhe übergegangen. Geringe Gefechtstätigkeit mit feindlichen Kav.Patrouillen.

6. Oktober: Das Rgt., ohne 4. Battr., marschierte in nordwestlicher Richtung über Lipsko—Wielgie nach Kasanow und ging dort und nördlich davon zur Ruhe über. Da die Brücke bei Kasanow verbrannt war, mußte die Ilzanka bei strömendem Regen auf einer Furt durchschritten werden. Die bei Solec mit III. und M.G.K. J.R. 59 verbliebene 4. Batterie trat ins Gefecht gegen russische Artillerie östlich der Weichsel.

7. Oktober: Nach langer Zeit ein Ruhetag.

8. Oktober: Vormarsch auf Iwangorod über Czarna—Anielin—Nowawies—Bonkowiec, wo I./79 in Stellung ging und die Geschütze des Nachts in Stellung beließ. Das Rgt. zog in Bonkowiec (Rgts.Stab, I./79), Garbatka (II./79 ohne 5.) und Slowiki-Nowe (5.) im Bereich der Geschütze von Iwangorod unter.

9. Schlacht bei Iwangorod.

(10. bis 20. Oktober 1914.)

Gesamtlage: Die Absicht, die Österreicher durch den Vormarsch auf die Weichsel zu entlasten, war voll gelungen. Der Russe zog immer weitere Kräfte nach Norden, bis er schließlich mit weit über 30 Armeekorps zwischen Warschau und San-Mündung die 9. Armee angriff. Er versuchte an verschiedenen Punkten die Weichsel zu überschreiten. Bei Kozienice glückte es ihm.

10. bis 13. Oktober: 7.15 vorm. eröffnete die russische Artillerie aus den Forts von Iwangorod das Feuer. Der Gegner war mit zunächst schwachen Kräften bei Pawlowice östlich Kozienice über die Weichsel gegangen. Die 72. Inf.Brig. (General-Maj. Schaer) erhielt den Auftrag, den Gegner in die Weichsel zu werfen. Das Regiment marschierte über Garbatka—Ruda nach Pfary und Janikow, von wo aus der Versuch gemacht wurde, den Gegner zurückzudrängen. Nach anfänglichen unbedeutenden Erfolgen verstärkte sich der Gegner zusehends, es kam zu schweren, wechselvollen Kämpfen. Trotz sehr erheblicher Verstärkung der deutschen Truppen kam der Kampf nicht vorwärts, auch der Gegner erhielt fortgesetzt Verstärkungen. Das kalte regnerische Wetter löste sich am 12. Oktober in einen eiskalten Dauerguß mit Sturm auf, der die ohnehin sumpfige Gegend in einen Urbrei verwandelte. Die Truppen hatten empfindlich unter dem Wetter zu leiden, Munition und Verpflegung waren knapp.

Am 13. 10., 3.40 nachm. erhielt das Rgt. Befehl, Richtung Ryczywol aufzubrechen, da auch dort der Gegner die Weichsel

überschreiten wollte. Das Regiment wurde herausgezogen und nächtigte in Kozienice.

14. Oktober: Marsch auf Ryczywol, wo der Gegner nach kurzem Widerstand geworfen wurde. Das Rgt. zog abends in Ryczywol (Rgts.Stab u. I. ohne 2.), Wilczkowice-Gorne (2.), Michalowka (I. Kol. I.) und Wola-Chodowka (II.) unter, sehr der Ruhe bedürftig.

15. bis 16. Oktober: Die 2. Batterie wurde am 15. 10., 6.30 vorm. in ihrem Quartier unsanft durch Artilleriefeuer aufgescheucht. Bald brannten zahlreiche Häuser. Das Rgt. ging parallel zur Weichsel südlich Ryczywol in Stellung und nahm geringe Gefechtstätigkeit über die Weichsel hinweg auf. Die 2. Battr. rückte Richtung Kozienice ab. Dem Abschnittskommandeur Oberstleutnant Marcus, Kommandeur Felda. 79, wurde österreichische Kavallerie (4. Ulan. 7) zugeteilt.

17. Oktober: Das Rgt. ohne 2. bezog Ortsunterkunft bei Studzianka und umliegenden Ortschaften.

18. bis 20. Oktober: Bei drohendem Übergang der Russen wieder Besetzung der Weichselstrecke südlich Ryczywol. Unbedeutende Gefechtstätigkeit. Eintreffen des 1. Ergänzungstransports an Pferden (52) und Mannschaften. Der Transport war von Czenstochau über Kielce unter vielen Erlebnissen und Abenteuern in der Zeit vom 5.—18. Oktober ganz allein durchs Land marschierend, dem Rgt. gefolgt. Der Führer, Trompeter Kiwitt der 1. Battr., erhielt für seine umsichtige Führung das Eiserne Kreuz II. Klasse.

10. Kämpfe an der Pilica.

(21. bis 27. Oktober 1914.)

Gesamtlage: Der immer stärker werdende Druck der russischen Übermacht zwang dazu, die 9. Armee zunächst in die Linie Glowaczow—Pilica-Abschnitt—Rawa—Lowitsch zurückzu-

nehmen, die Österreicher hatten bei Iwangorod und Nowo-Aleksandrja die Russen über die Weichsel gelassen und waren geschlagen worden.

21. Oktober: Befehl zum Abrücken in den Pilica-Abschnitt bei Bialobrzegi. Die II. Abtlg. rückte mit der zugeteilten Inf. am 20. 10., 1° nachts aus ihren Stellungen bei Nowawies, wo sie zuletzt ohne Anlehnung an eigene Truppen nach rechts gestanden hatte, in pechschwarzer Nacht auf engen Waldwegen ab. Das Detachement verirrte sich. Der Rest des Rgts. brach am 21. 10. 4° vorm. auf. Marsch über Marjampol (Sammelplatz)—Cecyliowka—Stromice nach Bialobrzegi. I./79 ging bei dem prächtigen Schloß Falencice und Dorf Gory, Front nach Norden, in Aufnahmestellung. Marschleistungen bis zu 46 km.

22. Oktober: Nach Durchzug der 74. Inf.Brig. und zahlreicher österreichischer Bagagen ging das Rgt. auf das rechte Pilica-Ufer in eine Aufnahmestellung östlich und westlich Bialobrzegi. Auf dem linken Ufer verblieben zunächst eine k. u. k. österreichische Kav.Brig. und die polnische Legion. Keine Gefechtstätigkeit.

23. bis 24. Oktober: Das Rgt. verblieb in seiner Stellung. Geringe Gefechtstätigkeit, unter anderem wurde eine russische Kolonne im Flankenmarsch wirksam beschossen.

25. bis 27. Oktober: Lebhaftere Gefechtstätigkeit, die von den Russen besetzten Dörfer Promna, Falencice, Gory u. Pacew wurden beschossen und gingen größtenteils in Flammen auf. 3. und 6. Battr. beteiligten sich außerhalb des Rahmens des Rgts. an dem erfolgreichen, aber schweren Gefecht bei Grabow, hierbei wurde der Beobachtungs-Wagen der 6. Battr. durch Volltreffer getroffen und verbrannte. Der auf der Beobachter-Leiter stehende Hptm. Heinrici kam ohne Verwundung davon. Am 27. abds. wurden bei eintretender Dämmerung die Truppen zurückgenommen. Das Regiment biwakierte bei Zacharzow. Trotz strömenden Regens mußten fast alle Pferde unter freiem Himmel bleiben.

11. Rückzug nach Oberschlesien, Bahn-Aufmarsch südl. Hohensalza.

(28. Oktober bis 10. November 1914.)

Gesamtlage: Bei der großen Überlegenheit der russischen Kräfte war ein dauernder frontaler Widerstand nicht möglich. Die Oberste Heeresleitung beschloß, die Truppen bis in die Nähe der Landesgrenze zurückzunehmen und die „russische Dampfwalze", welche sehr ernstlich Schlesien und Posen bedrohte, durch einen Flankenstoß südlich Thorn längs der Weichsel in Richtung Lodz—Lowitsch zum Stehen zu bringen. Hindenburg wurde zum Oberbefehlshaber Ost ernannt, seine 9. Armee erhielt General v. Mackensen.

28. Oktober bis 5. November: Rückmarsch nach Bahnhof Zombkowice (16 km nordöstl. Myslowitz) 250 km. Der Marsch war äußerst anstrengend, gegen Ende desselben gingen zahlreiche Pferde an Entkräftung ein. Die Wege waren teilweise grundlos und mußten öfters durch Herstellung von Knüppeldämmen fahrbar gemacht werden. Einige Male blieb bei gänzlicher Zerstörung der Wege nur Querfeldeinfahren übrig. Das Wetter war kalt und regnerisch, die Stimmung oft gedrückt. Es kam zu keiner Gefechtstätigkeit, jedoch wurden bisweilen Aufnahmestellungen eingenommen. Der Marsch führte in Tagesleistungen bis zu 48 km, über Ratoszyn—Grabina—Kadz—Rusinow—Gielniow—Adamow—Kuraszkow—Ruda Bialoczowka—Bedlenko—Czeklinsko—Radoczyce—Pijanow—Mnin—Lasocin—Krasocin—Wloszczowa—Kurzelow—Maluszyn—Silniczka—Cudkow—Dombrowa—Swienta Anna—Zalesic—Janow—Potok Sloty—Zarki—Bendusz—Zelislowice—Siewierz—Trzebieslawice in die Verladequartiere Chruszczobrod (Rgts.Stab u. II,), Losien (I.) und Lenka (leichte Mun.Kol. I.).

6. bis 10. November: Das Regiment wurde vom 6. bis 8. November auf dem Bahnhof Zombkowice verladen. Die Eisenbahnfahrt ging über Beuthen—Breslau—Posen—Gnesen—Tremessen nach Mogilno u. Hohensalza. Das Regiment wurde nach dem

Ausladen folgendermaßen einquartiert: Rgts.Stab: Strelno, I. Abtlg. mit Kol. Mlyny, Sukowy u. Bronislaw, II. Abtlg. mit Kol. Strelno, Bronislaw, Amalienhof u. Gorki. Am 10. November wurden die Quartiere etwas nach der russischen Grenze zu verschoben.

12. Die Schlacht von Kutno.

(12. bis 16. November 1914.)

Gesamtlage: Das russische Heer schritt überall zur Ausführung der ihm vom Großfürsten Nikolajewitsch zugewiesenen großen Aufgaben. Die 8. Armee mußte Mitte November in die Masurische Seen- und Angerapp-Stellung zurückgenommen werden. Die Masse des russischen Heeres hatte in zusammenhängender Linie die Warthe nördlich Sieradz — Nowo-Radomsk — Gegend nördlich Krakau erreicht. Unverzüglich begann General v. Mackensen am 11. November mit seiner 9. Armee den Vormarsch auf Lodz—Lowitsch—Sochatschew, es kam zunächst bei Dombe, Kutno und Wlozlawek zu sehr heftigen und beiderseits sehr verlustreichen Kämpfen mit den vollständig überraschten Russen. Sie wurden überall geworfen.

11. November: Das Regiment brach 7.30 vorm. zum Sammelplatz bei Glembokie auf. Westlich Plowki wurde die russische Grenze zum zweitenmal überschritten und weiter über Radziejow—Pruchnowo—Faliszewo marschiert. Nachdem bereits die Quartiere bekanntgegeben waren, lief die Nachricht ein, daß vorn das Kavallerie-Korps Richthofen bedrängt würde. Der Marsch wurde fortgesetzt. Das Rgt. ging bei einbrechender Dunkelheit bei Turzewo in Stellung und zog mit den Pferden nach einer Marschleistung von 41—47 km unter.

12. November: Der Vormarsch ging in Gefechtsbereitschaft über Bodzanowo—Redecz Wielki—Lubraniec auf Klobia, welches

vom Gegner besetzt war. Es entwickelte sich ein Gefecht. Zum Angriff kam es nicht mehr, da die Dunkelheit hereinbrach.

13. November: Bei Tagesanbruch wurde Golembin angegriffen, wobei ein Zug der 5. Battr. unter Lt. Dietrich bis auf 1000 m an das Gut heranging und es in Brand schoß. Die Besatzung des Gutes, 300 Mann vom russischen Inf.Rgt. 200, ergab sich hierauf als Gefangene. Nach beendetem Gefecht wurde der Vormarsch über Smilowice—Wilkowice—Wilkowiczki fortgesetzt und bei Gut Szczutkowo und Umgegend zur Ruhe übergegangen. Marschleistungen bis zu 30 km.

14. November: 5° vorm. aufbrechend, marschierte das Rgt. über Rzczewo(Sammelplatz)—Kalisка—Kobylatonka auf Kamienna, welches vom Feinde besetzt war. Unter starker Artillerietätigkeit beiderseits wurde der Angriff über Kamienna hinaus bis Försterei Ostrowy u. Bzowki vorgetragen.

15. November: Beim Morgengrauen wurde der Angriff fortgesetzt, der Gegner geschlagen und bei Imielno aufs wirksamste durch das Feuer des Rgts. verfolgt. 50 Masch.Gew. wurden erbeutet und 1500 Gefangene gemacht. Nach beendetem Gefecht sammelte sich das Rgt. gegen 2° nachm. bei Nowawies und trat den Weitermarsch über Kajew—Perna-Nowe auf Wroczyny an, das bei einbrechender Dunkelheit erreicht wurde. Die Unklarheit der allgemeinen Lage, verstärkt durch einige Falschmeldungen, zwangen zum Biwakieren bei Wroczyny. In der Nacht trat Frost ein.

16. November: Das Rgt. marschierte über Dembina (Sammelplatz) —Leszno—Strzegocin—Ktery weiter. Ktery mußte durch Artilleriefeuer gesäubert werden. Südlich Ktery wurde die Bzura-Niederung auf einem 2 km langen Damm überschritten, der zum Teil erst von Pionieren fahrbar gemacht werden mußte. Nach langem Halten wurde südlich des von Sanddünen umgebenen Morakow nach 35 km Marsch zwischen 10 u. 11° abds. untergezogen.

13. Die Schlacht bei Lodz.

(17. November bis 17. Dezember 1914.)

Gesamtlage: Infolge der Kampfhandlungen bei Dombie, Lenczyca u. Kutno ballte sich der rechte russische Flügel bei Lodz zusammen. Ihm drohte durch das scharfe Vorgehen der 9. Armee ein vernichtender Schlag. Die Energie des Großfürsten trieb jedoch immer neue russische Verstärkungen heran, so daß das XXV. Res.-Korps mit 3. Garde-Div., Teilen der 41. Inf.Div. u. dem Kav.-Korps Richthofen südlich Brzeziny vollständig abgeschnitten wurde. Funkenbefehle des Großfürsten stellten bereits Eisenbahnzüge zum Abtransport der zu erwartenden Gefangenen bei Skierniewice u. Koluszki bereit. Durch eine glänzende Waffentat befreiten sich jedoch die eingeschlossenen Truppen und brachen über Brzeziny nach Strykow durch unter Mitnahme von 16 000 Gefangenen und nach Erbeutung von 64 Geschützen u. 39 Masch.Gew. Schwere Kämpfe kostete es, um nach langem Ringen Lodz zu nehmen und die russische Front an die Rawka und Bzura zurückzudrängen.

17. November: Bei dichtem Nebel wurde der Vormarsch über Gieczno—Rogozno—Warszice—Anielin fortgesetzt, wobei immer wieder schwacher feindlicher Widerstand durch Artl.Feuer gebrochen werden mußte. Vor Strykow kam der Vormarsch lange Zeit zum Stehen. Erst um Mitternacht gelang es der Inf., Strykow zu nehmen. Das Rgt. rückte am

18. November: 3° morgens, dorthin ins Ortsbiwak. Südl. Strykow hatte sich der Gegner erneut gesetzt. Nach lebhaftem Gefecht wurde er gegen 1° nachm. geworfen und die Verfolgung aufgenommen. Sie drang über die Straße Lodz—Brzeziny vor.

19. November: Der Vormarsch sollte auf Andrespol fortgesetzt werden. Die zum Sammelplatz rückende 2. Batterie erhielt im Morgengrauen Inf.Feuer auf 1000 m Entfernung und ging östlich Teolin in Stellung, Front nach Westen. Gefesselt durch immer stärkere russische Kräfte, die sich aus dem Nordzipfel des Waldes zwischen Lipiny und Eufeminow entwickelten, verlor sie,

bei der 74. Inf.Brig. verbleibend, den Anschluß an das Rgt., welches mit der 72. Inf.Brig. (Gen.Maj. Schaer), über Helenow—Eufeminow das befohlene Ziel Andrespol zu erreichen suchte. Die 2. Batterie hat die bald darauf erfolgte Einschließung des Rgts. und den späteren Durchbruch auf Brzeziny infolgedessen nicht mitgemacht.

Im Anschluß an die 3. Garde-Div. wurde Helenow und Malczew genommen und der Ostteil des genannten Waldes gesäubert. Die Nacht wurde in den Feuerstellungen verbracht, die Pferde in den nächstgelegenen Gehöften untergezogen.

20. November: Mit dem geheimnisvollen Wald in Flanke und Rücken ging die 72. Inf.Brig., mit ihr das Rgt. 79, weiter auf Bedon vor. Der Gegner unterhielt lebhaftes Artl.Feuer. Das Rgt. wurde östl. und westl. des langgestreckten Dorfes Eufeminow in Stellung gebracht. Der Inf. gelang es nicht, den Miazga-Abschnitt bei Bedon zu gewinnen.

21. November: Bei nur geringem Stellungswechsel einiger Züge blieb die Lage die gleiche wie am Tage zuvor. Gerüchte gingen und kamen, der Gegner sollte irgendwo durchgebrochen sein. Gegen Abend waren im Rücken Schrapnellwölkchen zu sehen, noch in achtbarer Entfernung. Sie verhießen nichts Gutes. Nach eingetretener Dunkelheit erschienen bei Frostwetter am sternklaren Himmel im Süden eine und bald darauf im Osten drei mächtige, rotleuchtende Scheinwerferlichtsäulen! Man ahnte: Die russischen Ersatztruppen nahen, sie wollen den um Lodz schon fast vollendeten Ring sprengen.

In der Nacht vom 21. zum 22. Nov. wurde die l. Mun.Kol. II./79 in Polik durch die Russen überfallen. Sie erlitt beträchtliche Verluste.

22. November:*) Totensonntag. Der Ehrentag des Regiments. Während es der 6. Gardebrigade am 20. 11. geglückt war, bei Bedon die Russen über die Miazga zu werfen, stand Gen.Maj. Schaer mit seiner 72. Inf.Brig. und dem Feldartl.Rgt.

---

*) Zu 22., 23. und 24. November: Siehe Kartenbeilage und Erläuterungen zur Skizze am Schluß des Inhaltsverzeichnisses.

79 noch immer im schweren Kampfe auf dem östlichen Ufer. „Da meldete ihm um 8.30 vormittags die den Rücken sichernde 2. Eskadron Dragoner 10, daß sie sich vor starker, aus Brzeziny kommender Infanterie auf Adamow zurückgezogen habe! Die Maschinengewehrkompagnie Regiments 18 und einige Kompagnien der 59er wurden aus der Westfront herausgezogen und dem neuen Feinde bei Adamow entgegengeworfen. Oberstleutnant Marcus ließ die Batterien seiner 79er im Feuer kehrtmachen; zwischen den Geschützen lagen Infanterie, Maschinengewehre, Schützen der Schwadron. Es kamen die Russen; sie kamen von Norden her aus dem großen Walde, sie kamen von Osten und auch von Westen. Ein rasendes Schnellfeuer aus allen Geschützen, aus Gewehren und Maschinengewehren brach los. Doch sie kamen in dicken braunen Massen. Viele fielen; die braune Masse drängte aber schier unaufhaltsam vorwärts. Schon sahen die Ostpreußen das Weiße in der Sibirier Augen. Hundert Schritt nur noch war der Feind von den Mündungen entfernt! Aber die Geschütze brüllten; fünfzig Meter vor dem Rohr zerbarsten die Geschosse mit ungeheurer Wirkung und zerfledderten die russischen Linien. Sie stutzten; sie gingen zurück, und nur ein brauner Wall von Leichen blieb vor der Front. Auch ein zweites, ein drittes Mal kamen die Sibirier nur bis auf 50 m heran, dann brach ihr Angriff immer wieder zusammen. Der braune Wall wuchs in die Höhe. Doch — noch einen Angriff abzuschlagen, wäre nicht möglich gewesen; die letzte Patrone war geladen, das letzte Geschoß steckte im Geschützrohr. Ringsum der Feind; was sollte werden?

Da erschien um 3° nachmittags der Adjutant des Feldartillerie-Regiments 79*), Hauptmann Heidrich; er war in der Nacht mit Unteroffizier Lange, der verwundet und dessen Pferd von einer Granate getötet worden war, durch den von Kosaken besetzten Wald von Galkow geritten, hatte über Karpin Verbindung mit der Garde

*) Aus „Die Schlacht bei Lodz". Heft 19 der Einzeldarstellungen „Der große Krieg." Verlag G. Stalling in Oldenburg. Das Heft, von Major v. Wulffen bearbeitet, gibt einen vorzüglichen Überblick über die ganze Schlacht. Vergl. auch Anmerkung S. 35

gewonnen, und als erster und wohl einziger von drei Offizierpatrouillen*) dem General Litzmann den Armeebefehl für den 22. November überbracht, der bald darauf dem Kommandierenden General des XXV. Res.Korps, Exzellenz Frhr. v. Scheffer-Boyadel, ausgehändigt wurde. Generalleutnant Litzmann hatte den Befehl übernommen; die Brigade sollte nach Wola Rakowa ausweichen. Und zum Glück senkte sich kurz nach dem letzten Ansturm der Russen leichter Nebel mit Schneetreiben als schützender Vorhang herab und ermöglichte in der Abenddämmerung den ungestörten Abmarsch auf der einzigen vom Feinde noch nicht besetzten Übergangsstelle über die Miazga, die von Hauptmann Heidrich erkundet worden war.

Gegen 7° abds. wurde im Dunkeln Wola Rakowa erreicht. Das Regiment hatte bis auf 1 Mun.Wagen, der wegen zu hoher Pferdeverluste nicht mehr bespannt werden konnte, alle Geschütze und Fahrzeuge zurückgebracht und alle Verwundeten mitgeführt. Die Verluste waren sehr schwer, da auf den kurzen Entfernungen die feindlichen Inf.Geschosse die Schilde durchschlagen hatten. Besonders gelitten hatte die 4. Battr. (Hptm. Boelcke, gefallen am 5. 4. 18) und die 5. Battr. (Hptm. v. Selle). Von letzterer waren alle Offiziere tot oder verwundet. Einzelne Geschütze waren zuletzt nur noch von 1 oder 2 Mann bedient worden.

23. November: Nach bitterkalter Nacht wurde der Durchbruch der ringseingeschlossenen Truppen in nördlicher Richtung erstrebt. Bei der ganzen Armee-Gruppe befanden sich nicht mehr als 8000 Gewehre, dagegen waren die mit Verwundeten überladenen Kolonnen und Trains sehr zahlreich. Der Marsch ging mit vielen Schwierigkeiten und langen Aufenthalten infolge Kreuzungen mit Bagagen über Broijce—Karpin—Chrusty-Stare. Die I. Abtlg. (ohne 2.) kämpfte südlich Ruzyca, die II. Abtlg. war zum Detachement Kunowski nach Bendzielin abgezweigt worden. Der erhoffte Durchbruch war am 23. nicht gelungen. Wenn am 24. der Gegner nicht geschlagen wurde, so gab es bei dem großen

*) Vergl. Wulffens Schlacht bei Lodz. S. 56 Zeile 11—13.

Munitions- u. Verpflegungsmangel keine Hoffnung mehr. Tot oder Gefangenschaft war dann das Schicksal.

In der Nacht vom 23. zum 24. gelang es Gen.Lt. Litzmann mit dem Gros der Inf. u. 4 Geschützen seiner 3. Garde-Div. über Galkow den Feindesring zu durchbrechen und Brzeziny zu erreichen. Die zurückbleibenden Truppen: Die gesamte Artl. der 3. Garde-Div. ohne 4 Geschütze, etwas Inf. der 3. Garde-Div., das XXV. Res.Korps (49. u. 50. Res.Div.) ½41. Inf.Div. (72. Inf.-Brig. mit Feldartl. 79 und etwas schwerer Artillerie) und das Kavallerie-Korps Richthofen (6. u. 9. Kav.Div.) nebst ungezählten Bagagen u. Trains befanden sich noch festumschlossen im Feindesring.

Wieder brach die Nacht herein, die dritte Nacht in banger Ungewißheit des kommenden Tages, die Nacht, welche nach menschlicher Berechnung die letzte als freier deutscher Soldat sein mußte. Ein jeder zog die Wahrscheinlichkeit, am nächsten Tage gefangen genommen und nach Sibirien abtransportiert zu werden, in ernsthafteste Erwägung. Gegenseitige Beratung, wie und wo das Geld verstecken, um damit vielleicht später frei zu kommen. Gedrückte Stimmung allenthalben. Es mag sein, daß die durch besonders heftige Kampfszenen der letzten Tage und durch fast dauernde Schlaflosigkeit überreizten Nerven die Lage noch verzweifelhafter erscheinen ließen, als sie es war.

24. November: Langsam strich die Nacht dahin; dreimal schreckten den eben Eingeschlafenen die grausig klingenden „Urruh — Urruh"-Schreie der in nächtlicher Stunde anlaufenden Sibirskis jäh in die Höhe. Mit wütendem Schnellfeuer fielen die 1. u. 3. Batterie ein und schlugen im Verein mit den braven 22. Res.-Jägern alle drei Sturmangriffe auf nächster Entfernung zurück.

Langsam graute der Tag, und alsbald begannen auch schon wieder von jenseits des Bahndammes her die russischen Batterien zu feuern. Noch ringsum Feind. — Den dritten Tag! — Wie wird der enden? Doch ein Hoffnungsstrahl! Dort, wo zu nächtlicher Stunde die Sibirier im stürmenden Nahangriff herangekommen waren, schien auch der Gegner geschwächt. Ein erneuter Sturmangriff der braven Jäger, die im nächtlichen Kampfe, wie

sich jetzt erst beim Tageslicht grausam zeigt, arg gelitten haben — überall liegen die Leichen von Freund und Feind in dichter Masse beieinander —, wirft den Gegner zurück. Ein Loch in der feindlichen Linie ist entstanden. Ein Loch nahe dem großen Bahnhof Koluszki. Und schon blitzt ein Gedanke dem Führer der Artillerie. Jetzt oder nie! Schnell sind die Batterien im Wald aufgeprotzt. Im schlanken Trabe geht es auf der Straße nach Zakowice über die Bahn.

Eilend sieht man noch gerade einen Zug von dannen fahren, der im benachbahrten Bahnhof neu aus Warschau herangeführte Reserven entladen sollte. Schnell, schnell! Vorwärts, Vorwärts! Vor der Infanterie stürmt die 3. Batterie zwei Kilometer vor, gefolgt von der 1. Batterie und protzt in offener Feuerstellung hart an der Dorfstraße in Zakowice ab; sie steht den Batterien, die uns soviel zu schaffen machten, links seitwärts im Rücken. Einige kurze Kommandos, schon fahren die beiden ersten Geschosse heraus. Bald ist die richtige Entfernung gefunden und Gruppe auf Gruppe saust den feindlichen Batterien in Rücken und Flanke. Doch schnell und gewandt wenden sich 2 russische Battr. gegen die unsrigen beiden.

Die russischen Batterien offen, unsere Batterien offen, ein seltsames Artillerieduell auf die kurze Entfernung von nur 2300 m. Der Russe hat die Entfernung gut eingeschätzt, gleich der erste Schuß fährt in die Protzen der 1. Batterie, tötet den Vizewachtmstr. Vick, einige Mann und einige Pferde, und bald folgt Gruppe auf Gruppe. Die Schrapnellkugeln prasseln wie dicke Erbsen an die Schilde und fahren in die Häuser, hinter denen die Handpferde unsicheren Schutz suchen. Bei der kurzen Entfernung hat sich der Feind bald genau eingeschossen. Doch unsere Munition ist besser, auch haben wir Glück, drei Volltreffer sind kurz nacheinander auf den Geschützen der feindlichen Batterien deutlich zu beobachten. Das lähmt den Gegner, er erschlafft, stellt das Feuer ein und denkt daran, aufzuprotzen. Im Trabe sieht man die Protzen herankommen. „Ganze Batterie 2350, noch nicht feuern," kommandiert der Batteriechef, und jetzt, als die Protzen genau auf 2350 Meter heran sind: „Feuer!" Durchs Glas ist alles

genau zu erkennen. Ein grausiger Anblick; alle Schrapnells sind dicht vor den Protzen zersprungen und senden Hunderte von Kugeln gleichzeitig in die Gespanne. Hoch auf sieht man sich deutlich zwei Vorderpferde bäumen, beide sind tödlich getroffen, der Vorderreiter auch, langsam sinkt er mit schlaffen Armen nach hinten herunter. Die Pferde brechen in sich zusammen. — Vergeblich war der Versuch, die Geschütze abzufahren! Schuß auf Schuß saust weiter in das Chaos von Pferden und Menschenleibern. — Das ist auch für die Sibirier zuviel. Was von den andern, weniger gefährdeten Batterien noch abfahren kann, fährt ab. Grausam deutlich muß die Fahrt durch einen Kessel gehen, klarer Sonnenschein und weiteste Fernsicht lassen jedes Pferd, jeden Mann aufs genaueste erkennen. Die russische Artillerie strebt der die Gegend beherrschenden Höhe zu, die unweit Brzeziny liegt, dort einen letzten Versuch zu wagen, den Durchbruch der Deutschen aufzuhalten.

Jagende Geschütze, einzelne Reiter, Protzen ohne Geschütze, dazwischen Infanterie im aufgelösten Schützenschwarm ohne Ordnung und ohne Halt. Alles versucht, dem grausamen Feuer der Artl. zu entrinnen. Aber wie mit einem Zauberschlage aufgeweckt, feuert auf allen Rändern des Kessels unsere außergewöhnlich zahlreiche Artillerie erbarmungslos auf die fliehenden Sibirier. Schwere Artillerie — Fußa.Bataillon Kuntze —, umsichtig geleitet von einem Turm, weiß auch die entferntesten Teile gut zu finden. Dort ein Volltreffer in einem Gespann. Drei Pferde leben noch, alles andere ist tot. Traurig bleibt das Geschütz halten, die drei noch lebenden Pferde stehen regungslos und lassen die Köpfe hängen. Mag geschehen, was will. Und weiter flieht alles. Dort eine Reitergruppe. Ein Volltreffer fährt hinein und Roß und Reiter wälzen sich auf der Erde. —

Was Brigade Riedel vor allem mit den unter Hauptmann Heßler vereinten Jägern und Pionieren vorbereitet hatte, führte die I./79 (1./79, 3./79 u. 5./Res. 50) am Vorm. des 24. aus: Die endgültige Sprengung des feindlichen Ringes, der sich nach dem Durchbruch des Generals

Litzmann nach Brzeziny wieder fest um das verstärkte XXV. Res.Korps geschlossen hatte*).

Das im vorstehenden beschriebene Artillerie-Duell traf die den Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung, die Höhe 229 südlich Pszanowice, verteidigende russische Artillerie links rückwärts in der Flanke und rollte damit die ganze feindliche Stellung nördlich des Eisenbahndamms auf.

Den entscheidenden Befehl zum Vorgehen der I./79 gab Oberstlt. Marcus, weit vorn, aus eigener Anschauung im richtigen Augenblick. Der Befehl wurde schnell durch den Ordonnanzoffz., Lt. d. Res. Moniger, dem Führer der I./79, Hptm. Rasmus, überbracht.

Die 1. Batterie (Hptm. Braun), welche unmittelbar nach der 3. Batterie (Hptm. Riemann), das Feuer eröffnete — einige Zeit später folgte 5./Res. 50 — hatte erhebliche Verluste.

Die Verfolgung ging unaufhaltsam auf Brzeziny weiter. Wieder wurde Artillerie, diesmal, im Auffahren von der 3. Battr. gemeinsam mit der Artl. der rechten Nachbarkolonne beschossen und schnell erledigt. Der Rgts.Adjutant, Hauptmann Heidrich, ritt mit einigen Reitern des Stabes vor der eigenen Inf. in die feindliche Artl.Stellung, wo mit der Handwaffe noch schwacher Widerstand geleistet wurde.

Die II. Abtlg. hatte sich beim Detachement Kunowski — wegen Mun.Mangel nur mit der 6. Battr. — gleichfalls an den Ver-

*) Vorstehenden gesperrt gedruckten Satz habe ich erst nach eingehender Prüfung aller zu erlangenden Unterlagen geschrieben. Die Darstellung weicht in geringer Weise von der in Wulffens Schlacht bei Lodz gegebenen ab. Zur Zeit als die I. Abtlg. 79 im Verbande der 50. Res.Division durch die eigene Infanterie hindurchfahrend den Bahndamm in nördlicher Richtung passierte und das Feuer eröffnete, standen die Batterien des Res.Feldart.Regts. 50 und das schwere Bataillon Kuntze bestimmt noch südlich der Bahn. Das schwere Bataillon Kuntze hat auch wahrscheinlich von hier, nicht von der auf Skizze 15 zu Wulffens Schlacht bei Lodz nördlich der Bahn eingezeichneten Stelle aus weiter geschossen. Unmittelbar nördlich der Bahn befand sich schwache eigene Infanterie in Versammlung „zu einem Angriff zu schwach" (Schlacht um Lodz. S. 89 Zeile 25 von oben). Das „Artillerie-Duell" der I/79 ist auf Seite 90 Zeile 11—20 von oben ohne Nennung des Truppenteils geschildert. Von den 18 dem Bataillon Kuntze zugesprochenen Geschützen (S. 90 Z. 29 von oben) dürfte ein großer Teil auf Rechnung der I/79 zu schreiben sein.

folgungskämpfen beteiligt und außerdem die Bahnstrecke nach Rogow zu, die noch mit Zügen befahren wurde, beschossen.

Um 4° nachm. sammelte sich das Regiment bei Brzeziny. Ein schwerer Sieg war errungen, 16 000 Gefangene waren gemacht, 64 Geschütze und 39 M.G. genommen. Das Rgt. führte 2 selbst erbeutete Geschütze mit, mehr konnten aus Pferdemangel nicht fortgeschafft werden.

25. November: Noch war die bei Strykow erstrebte Vereinigung mit den eigenen Truppen nicht gelungen, noch drohte die Gefahr erneuter Einschließung.

Die Bagagen wurden unter Bedeckung nach Norden in Marsch gesetzt. Die Kampftruppen deckten den Abmarsch. Rgt. 79 verblieb tagsüber südlich Brzeziny in Bereitstellung und trat 4° nachmittags den Abmarsch in nördlicher Richtung an. Die Marschstraße wurde im Finstern von russischer Artillerie beschossen, die Schüsse gingen meist seitwärts der Straße ins Feld. Verluste traten nicht ein.

Im Dunkeln wurde Wola Cyrusowa erreicht und dort bei Frostwetter biwakiert.

26. November: Früh um 3° trafen, von der 41. Inf.Div. gesandt, die Verpflegungsfahrzeuge unter der bewährten Führung des Lts. d. Res. Mahrenholz ein. Es herrschte große Freude, endlich gab es etwas zu essen und das wichtigste: Die Verbindung mit dem XX. Korps war wiederhergestellt. Um 5° vorm. wurde aufgebrochen und über Niesulkow nach Strykow marschiert. Noch am gleichen Tage wurde im Rahmen der Armee eine Verteidigungsstellung bezogen. Der 72. Inf.Brig. mit Felda. 79 fiel die Linie Dobieskow—Glombie zu, Rgts.Stab Weberei Dobieskow, zusammen mit dem Stab der 72. Inf.Brig. Erstmalig entwickelte sich aus dieser Verteidigungsstellung ein „Stellungskrieg".

Mit Einnahme dieser Stellung war auch die 2. Battr. (Hptm. Maune) wieder mit dem Rgt. vereinigt. Sie hatte gleichfalls schwere Tage hinter sich. Vom 19. bis 21. hatte sie in der Stellung bei Teolin gestanden, hatte den von Brzeziny am 21. nachm. anrückenden Gegner bekämpft, und war dann mit der 74. Inf.Brig. zurückgegangen. Am 21. nachm. Aufnahmestellung bei Plichtow,

am 22. bei Janow. Am 22. abds. hatte sie, in die Inf.Linie vorgezogen, hervorragenden Anteil bei der Abwehr des russischen Sturmangriffs bei Borchowka. Die Batterie mußte mit „Aufsatz tief" schießen. Am 23. 11. ging es nochmals zurück bis Dobra, wo die Battr. bis zum 26. 11. bei ziemlich lebhafter Gefechtstätigkeit verblieb. Am 26. 11. wurde wieder vorgegangen. Die 2. Battr. nahm Stellung hinter Höhe 211, westl. Glombie, im Abschnitt des Rgts.

27. November bis 5. Dezember: Das Rgt. verblieb in seiner Stellung Dobieskow—Glombie. Anfangs lebhaftere, später geringe Gefechtstätigkeit. In der Nacht vom 27. zum 28. November und am 5. Dezember 11° abends wurden russische Sturmangriffe zurückgeschlagen. Der unsicheren Lage wegen, und da der Begriff „Stellungskrieg" mit seinen Eigenarten bisher etwas Unbekanntes war, verblieben die Pferde stets in der Nähe der Feuerstellungen. Bei dem spärlichen Futter führte das dauernde Biwakieren aber zu derartiger Entkräftung der Pferde, daß diese vom 4. Dezember ab nachts untergezogen wurden. I. Abtlg.: Vorwerk Dobieskow und Weberei Dobieskow, II. Abtlg.: Pienki und „zu Dobieskow". Auch Offz., Utffz. und Mannschaften wurden sehr mitgenommen. Der Ausbau von Unterständen in der Batteriestellung war etwas Unbekanntes. Es wurden einige Erdlöcher gegraben und diese mit Zelten bedeckt, nur selten wurden diese Erdlöcher zu Erdhöhlen erweitert. Einem Wunsche der Inf. folgend, wurden die Batterien, später nur Teile, in eine „Nachtstellung" vorgezogen, um bei Abwehr von Angriffen im direkten Schuß feuern zu können. Diese Maßnahme stellte hohe Anforderungen an die Mannschaften, sie kamen dadurch nur wenig zur Ruhe.

6. bis 16. Dezember: Am 6. Dezember hatten die Russen Lodz geräumt und waren bei stehenbleibendem rechten Flügel hinter den Miazga- u. Wolborka-Abschnittt zurückgegangen. Der Drehpunkt der Bewegungen lag vor der 72. Inf.Brig., die daher im wesentlichen in der bisherigen Gegend blieb. Die Stellungen des Rgts. verschoben sich in die Linie Janow—Boginia, der Rgts.-

Stab verblieb in der Weberei Dobieskow. Geringe Gefechtstätigkeit.

Am 9. abds. wurden die Gefechtsabschnitte abermals verschoben. Die 72. Inf.Brig. wurde von der 37. Div. abgelöst. Das Rgt. wurde nach Einbruch der Dunkelheit aus den Stellungen gezogen. Es bezog am 10. früh weiter nördlich Stellungen westlich Glombie und bei Bertolin. Die Inf. arbeitete sich in den folgenden Tagen weiter vor. Die Gefechtstätigkeit war im allgemeinen gering, oft durch Nebel behindert und steigerte sich nur zeitweise, um der Inf. das Vorgehen zu erleichtern. Einzelne Battr. wurden nacheinander für 2 Nächte und 1 Tag herausgezogen und in Quartieren rückwärts untergebracht, um den überaus angestrengten Mannschaften etwas Ruhe zu gönnen. Das Wetter war kalt und regnerisch.

17. Dezember: In der Nacht hatte der Gegner die Stellungen geräumt, es wurde sofort nachgedrängt, anfangs in breiter Front, später in Marschkolonne. Das Rgt. ging über Glogowice—Vw. Buczek—Grzmionka—Gut Kolacin (Verpflegungsrast) vor und bezog Unterkunft in Kolacinek (Rgts.Stab), Kobylin und Jasien (I.) sowie in Zacywilki und Kolacin (II.). Die außerordentlich blutigen Kämpfe um Lodz waren zu Ende. Sie hatten, abgesehen von Zehntausenden von Verwundeten, über 39 000 Kriegern das Leben gekostet, davon 9534 deutschen. Es wurden späterhin fast 30 000 Mann auf Soldatenfriedhöfe umgebettet.

14. Kämpfe an der Rawka—Bzura.

(18. Dezember 1914 bis 9. Februar 1915.)

Gesamtlage: Unter dem Druck der deuschen Fortschritte in Polen und des österreichischen Sieges bei Limanowa—Lapanow fiel die russische Front hinter den Bzura—Rawka-Abschnitt, die obere Pilica, die Nida und den Dunajek zurück.

18. Dezember: Der Vormarsch zur Rawka wurde von der 41. Inf.Div. in einer Kolonne über Krasnowa—Slupia—Byczki—Vw. Brzozow—Rzeczkow auf Rawa-Stara fortgesetzt. Die Wege waren sehr weich und tief und führten durch das Gelände, in welchem vorwiegend die bisherigen „Ziele" des Regiments gestanden hatten. Zum erstenmal sah man gut eingerichtete und trefferſicher eingedeckte Unterstände mit Fenstern, Türen und Öfen, unmittelbar in den russischen Batteriestellungen, dem Deutschen ein bis dahin unbekanntes Bild. Die Russen verstanden sich schon zu Beginn des Krieges vortrefflich auf Stellungsbau. Gegen Abend gingen 1. u. 3. Batterie für kurze Zeit nördlich Kwasowiec in Stellung und beschossen Marjankow und den Wald nördlich davon. Rgts.Stab u. I. gingen in Kwasowiec und Umgebung, die II. Abtlg. bei Zelasna zur Ruhe über.

19. bis 20. Dezember: Die auf dem westlichen Rawka-Ufer noch haltende feindliche Nachhut wurde weiter zurückgedrückt.

21. Dezember 1914 bis 29. Januar 1915: In der Nacht vom 20. zum 21. Dezember waren die Russen hinter die Rawka zurückgegangen und hatten dort starke Stellungen bezogen. Es kam zu einem wochenlangen Stellungskrieg mit anfangs lebhafter Artillerietätigkeit, die allmählich geringer wurde und an nebligen Tagen fast ganz einschlief. Dem Regiment gegenüber stand der Russe auf dem Truppenübungsplatz seiner 10. Div., Raducz. Besonders beliebte Ziele waren, abgesehen von feindlichen Schützengräben und der feindlichen Artillerie, die Gebäude des Übungsplatzes und eine steinerne Papier-Mühle an der Rawka. Mit geringen vorübergehenden Änderungen standen die Batterien Ende Dezember und im Januar folgendermaßen: 1. Battr. 1 km nördl. Marjanka, am Südwesthang der Höhe 169, 2. u. 3. Battr. an der Chaussee Skierniewice—Kurzeszyn—Rawa, 600 m nördlich Wolucza, 4. u. 5. Battr. 500 m nördl. Marjanka, 6. Battr. am Ostausgang von Marjanka, vom 19. 1. ab bei der 74. Inf.Brig. im Walde 1 km nordwestl. Helenkow, hinter Höhe 161.

Die Quartiere für die Pferde, große Bagage und für die zeitweise zurückzuziehenden Mannschaften waren nach anfänglichen Änderungen folgende: Rgts.Stab: Kwasowiec. I. Abtlg.

mit leichter Kolonne: Marjanka (nur kurze Zeit), Kwasowiec u. Kazimierzow. II. Abtlg. mit leichter Kolonne: Zglinna Duza u. Gadki, 6. Battr. vom 19. 1. 15 ab Trzcianna.

Das Wetter war nicht zu kalt. Frosttage waren selten, oft wurden durch Wind und kalten Regen die Mannschaften in ihren kümmerlichen Unterständen sehr mitgenommen. Das erste Weihnachtsfest im Weltkriege wurde beim Rgts.Stab in einer kleinen Hütte in Kwasowiec mit einem Tannenbäumchen, einer Ansprache des Rgts.Kommandeurs und kleinen Geschenken gefeiert. In ähnlicher Weise feierten die Batterien und leichten Kolonnen zum Teil in Häusern nahe der Feuerstellung, zum Teil in den Unterständen (Erdhöhlen). Die Weihnachtspakete aus der Heimat trafen erst am 23. u. 25. Januar ein.

Am 31. Dezember waren von dem ursprünglichen Bestande an Pferden noch vorhanden bei der

1. Battr.	von 139	noch	42
2. „	„ 139	„	28
3. „	„ 139	„	53
leichte Mun.Kol.	„ 196	„	53
4. Battr.	„ 132	„	24
5. „	„ 132	„	50
6. „	„ 139	„	59
leichte Mun.Kol.	„ 196	„	83

Der Abgang an Pferden war also infolge der schweren Schlachten und Gefechte und der großen Marschverluste in Polen ein sehr bedeutender.

Der 24. 1. war der 100. Gefechtstag des Regiments. Niemand wohl ahnte, daß das Regiment es bis zum 1000. bringen würde. Während der ersten 100 Gefechstage waren die Verluste folgende:

Offiziere:	5 tot,	15 verwundet,	1 vermißt	= 21
Uffz. u. Mannsch.:	50 „	251 „	20 „	= 321
				342,

außerdem 722 Pferde. Es waren bisher 57 000 Schuß verfeuert worden. Am 27. Januar gab jede Batterie einen Kaisersalut von 101 Schuß auf lohnende Ziele ab und feierte Kaisers Geburtstag,

soweit es die Gefechtslage zuließ, bei Wein u. Bier in den Unterkunftsräumen.

30. Januar bis 9. Februar: Durch einen scharfen Angriff der 9. Armee bei Bolimow sollten die Russen verhindert werden, weitere Truppen nach Ostpreußen zu senden; gleichzeitig sollte ein taktischer Erfolg errungen und auf Warschau vorgegangen werden. Ersteres gelang, die Russen fuhren die schon unterwegs befindlichen Transporte zurück. Der taktische Erfolg blieb dagegen aus, es wurde nur wenig Gelände gewonnen.

Zur Mitwirkung an dem großen Angriff bei Bolimow, zu dem auch 18 000 Schuß Gasmunition zur Verfügung gestellt worden waren, wurde das Regiment am 29. u. 30. Januar, mit der II. Abtlg. beginnend, herausgezogen. II./79 marschierte am 30. früh von Zglinna Duza über Strzyboga—Skierniewice und stand 10° vorm. nach 34 km Marsch 3 km südlich Bolimow zum Einsatz bereit. Die Abtlg. ging am späten Nachm. 1 km östl. Bolimow auf dem rechten Rawa-Ufer in Stellung und schoß sich ein. Rgts.Stab und I./79 wurden am 30. abds. herausgezogen und marschierten am 31. Januar, 3° vorm. aufbrechend, über Marjanow—Skierniewice—Belchow nach Lasieczniki, wo I./79, der 74. Inf.Brig. unterstellt, als Reserve bereitstand.

II./79 hatte einen sehr schweren Tag. In wenig günstigen Stellungen hatte die Abteilung bei scharfem Frost 3000 Schuß zu verfeuern und lag unter lebhaftem feindl. Artl.Feuer.

Trotz des „Feuerorkans" — wie die gefangenen Russen später das überaus starke deutsche Artl.Feuer bezeichnet hatten — erreichte der Angriff nicht die beabsichtigte Linie. Rgts.Stab und I./79 konnten in Nieborow unterziehen; II./79 blieb in Stellung und mußte trotz der strengen Kälte auch seine Pferde unter freiem Himmel belassen.

1. bis 9. Februar: Der am 31. Januar nicht recht vorwärts gekommene Angriff auf Humin wurde in den nächsten Tagen ohne besonders großen Erfolg fortgesetzt; II./79 beteiligte sich weiter am Kampf und hatte unter der strengen Kälte sehr zu leiden. Rgts.Stab und I./79 blieben in Nieborow in Reserve.

Am 7. Februar besuchte S. M. der Kaiser Nieborow. Es fand bei starkem Frost ein Feldgottesdienst und ein Vorbeimarsch statt.

15. Die Winterschlacht in Masuren und Gegenangriffe der Russen.

(10. Februar bis 31. März 1915.)

Gesamtlage: Dem „Gigantischen Plan" des Großfürsten, welcher die Wegnahme Ost- und Westpreußens und die Vernichtung der 8. Deutschen Armee bezweckte, kam die Oberste Heeresleitung durch die Winterschlacht in Masuren zuvor. Die Schlacht, die im Augustowoer Forst endete, führte zur Vernichtung der 10. russischen Armee. Es wurden 110 000 Gefangene gemacht und viele Hunderte von Geschützen erbeutet. Die ausgelöste Gegenwirkung der Russen bestand in schweren, immer wiederholten Angriffen auf die ostpreußische Ost- u. Südfront, die schließlich alle abgewiesen wurden, wobei einigemal die Lage für die deutschen Truppen ziemlich kritisch geworden war. (Praschnitz, Jednorozec, Jedwabno.)

10. Februar: Die 41. Inf.Div. wurde mit der Bahn als Flankenschutz hinter den rechten Flügel der 8. Armee befördert; die Winterschlacht hatte am 7. Februar begonnen.

Das Rgt. marschierte zu den Verladebahnhöfen, nachdem am 9. 2. abds. die Batterien der II. Abtlg. aus ihren Stellungen herausgezogen und in Nieborow untergebracht worden waren. Es wurden nach 24—36 km Marsch folgende Zwischenquartiere erreicht:

Rgts.Stab Zleszyn, I. Abtlg. Zleszyn, Kujawki u. Ernestynow, II. Abtlg.: Zduny, I. Mun.Kol. I. Josefow und I. Mun.Kol. II. Dombrowa.

11. bis 12. Februar: Das Rgt. wurde auf den 3—6 km von den Quartieren entfernt liegenden Bahnhöfen Pniewo und Ja-

kowice verladen. Die Fahrt ging über Wloclawek—Thorn—die Garnison Osterode—Allenstein—Bischofsburg—Ortelsburg bis in die Nähe von Johannisburg, welches am 8. 11. von den deutschen Truppen genommen worden war. Rgts.Stab und I. Abtlg. wurden auf Bahnhof Kl. Puppen in der Johannisburger Heide, II. Abtlg. bereits in Ortelsburg ausgeladen. Nach starkem Frost war Tauwetter eingetreten, die Wege waren teils glatt, teils mit hohen Schneewehen bedeckt. Nach der Ausladung wurden Rgts.Stab und I. Abtlg. in Friedrichshof, Willamowen, Farienen, Wysockigrund, II. Abtlg. in Langenwalde, Friedrichtsthal, Friedrichsfelde und Gr. Jerutten untergebracht.

13. bis 15. Februar: Der Marsch wurde im Div.Verbande längs der Grenze fortgesetzt und führte über Gr. Spalienen—Kl. Spalienen—Karpa—Sdunowen—Hinter-Pogobien—Wrobeln—Königstal—Gusken—Lissaken nach Soldahnen, das am 15. mittags erreicht wurde. Nach 1½ Stunden Rast in Soldahnen, während welcher Zeit die Pioniere eine Brücke bei Kossaken über den Grenzfluß, die Wicenta, schlugen, wurde der Marsch weiter fortgesetzt und auf der genannten Brücke zum dritten Male die russische Grenze überschritten. Der Gegner war über Lachowo in Richtung Kolno zurückgegangen. Gegen 4° nachm. wurde in Lachowo Ortsunterkunft bezogen. Die Vorposten standen 2½ km weiter südlich bei Swiontki-Rydczewa.

16. Februar: Die Vorposten waren im Morgengrauen von russischen Truppen überannt worden und auf Lachowo zurückgegangen. Es entwickelte sich ein Gefecht, im Verlaufe dessen das Rgt. 79, der Inf. folgend, staffelweise vorging und unter anderem abfahrende Artillerie und Kolonnen auf der Straße Kolno—Borkowo beschießen konnte. Bei einbrechender Dunkelheit wurde Kolno genommen. Das Rgt. ging dort und weiter nördlich ins Ortsbiwak.

17. bis 19. Februar: In lebhafter Gefechtstätigkeit wurde der Gegner über die Skroda zurückgedrückt und schließlich auch der Skroda-übergang südlich Borkowo genommen, wobei ein Geschütz der 1. Battr. unter Lt. d. Res. Roll, bis zur Inf. vorgezogen, viel zum Erfolge beitrug. Am 17. 2. wurde Oberst Marcus durch eine

Schrapnellkugel leicht am rechten Oberschenkel verwundet. Er verblieb bei der Truppe. Am 19. 2. war die Skroda von der I. Abtlg. bei Janowo, von der II. bei Borkowo überschritten worden.

20. bis 27. Februar: Nach lebhafter Gefechtstätigkeit, während der auch mehrfach heftige Angriffe der Russen zurückgewiesen wurden, drückte die 74. Inf.Brig., der das Rgt. 79 zugeteilt war, den Gegner weiter zurück und erreichte am 26. 2. die Stellungen, die sie monatelang fast unverändert besetzt hielt. Besonders schwerer und wiederholter Angriffe hatte es bedurft, die beiden Waldstücke südlich Losiewo dem Feinde zu entreißen. Dies war endlich am 26. u. 27. 2. gelungen, wobei 1100 Gefangene gemacht worden waren.

28. Februar bis 21. Juni: Nach den Erfolgen auf dem rechten Flügel der 74. Inf.Brig. lag die Inf. in der allgemeinen Linie: nördlich Ruda-Skroda—Südhang der Höhe 135—um Konty herum—nördl. Mściwuje vorbei—Südrand Budy Kozlowski—Südrand des Waldrandes nördl. Maly—Plock und verblieb in dieser bis zum 18. 6., dem Tage der Ablösung durch andere Truppen. Die Batterien des Rgts. standen in der ganzen Zeit mit geringen Änderungen vom rechten Flügel beginnend folgendermaßen:

2. Battr. alle 6, später 4 Geschütze aufgestellt in den beiden Waldstücken südl. Losiewo, 3. Battr. am Nordosthang der Höhe 151 südöstlich Losiewo, 6. Battr. am Nordwesthang der Höhe 143 südl. Janowo, 4. u. 5. Battr. bei Chmielewo, 4. Battr. später im Nordteil des Waldes südl. Podlesne-Nowe; beide Batterien hatten einen Zug an den Südrand des genannten Waldes vorgeschoben. 1 Battr. 500 m südl. Podlesne-Nowe mit einem nördlich Budy-Koslowski vorgeschobenem Zuge.

Die Quartiere waren folgende:

Stab 74. Inf.Brig. Gut Podlesne-Stare, Stab Felda.Rgt. 79 Dorf Podlesne-Stare, 1. Battr. Podlesne-Nowe, vom 30. 4. ab wegen feindlicher Beschießung im Walde südlich davon. Stab I./79, 2., 3. u. 6. Battr. Janowo, 2. Battr. anfangs Bw. Losiewo. Stab II, 4. u. 5. Battr. Chmielewo. Leichte Mun.Kol. I.

Labno (südlicher Vorort von Kolno), leichte Mun.Kol. II. Borkowo. — Es folgte auf die lebhaften Angriffe des 26. u. 27. 2. ein Stellungskrieg, der weit entfernt war, dem „Stellungskrieg im Westen" ähnlich zu sehen, wie ihn das Rgt. später durchmachen mußte. Zwar galt es anfangs noch immer, zum Teil recht ernsthafte Angriffe der Russen abzuwehren, auch gegen Patrouillenunternehmungen auf der Hut zu sein, aber allmählich verringerte sich die Gefechtstätigkeit immer mehr, so daß Tage gänzlicher Gefechtsruhe eintraten. Bisweilen wurde auf höheren Befehl die Gefechtstätigkeit mit zusammengefaßter Artillerie unsererseits eine sehr lebhafte, um Angriffsabsichten vorzutäuschen und dadurch den gegenüberliegenden Gegner zu fesseln. So vor allem in den Tagen vor dem großen Mackensenschen Durchbruch bei Tarnow-Gorlice, der am 2. Mai begann.

Mit einer im Vergleich zu den späteren Kriegsjahren fast unglaublich anmutenden Harmlosigkeit konnten die Quartiere der Stäbe, die Mannschaftsquartiere und die Quartiere der Pferde und Protzen nur in ganz geringer Entfernung von den Batterien friedensmäßig bewohnt werden. Für alle Fälle wurden in der Nähe der Quartiere schußsichere Unterstände geschaffen, doch brauchten dieselben nur sehr selten aufgesucht zu werden. Die russische Artillerie, die trotz der Nähe der Festung Lomza auch an schwereren Kalibern schwach war, bekämpfte von wenigen Ausnahmen abgesehen nur taktische Ziele und ließ die von uns bewohnten Dörfer im allgemeinen in Ruhe. Sie feuerte anfangs lebhaft, später schwächer und schwieg gleichfalls oft tagelang. Es entwickelte sich daher in den Quartieren ein gemütliches Leben. Die einzelnen Häuser wurden weiter ausgebaut und dem jeweiligen Zweck entsprechend eingerichtet. Die üblichen Birkenmöbel, Birkenlauben und Birkenzäune entstanden, und die Wege wurden gebessert, was bei dem anfangs sehr feuchten Wetter und dem schlechten Zustand der Straßen sehr nötig war. Vorgärten entstanden, auch ein kleines Hindenburg-Denkmal in Chmielewo, gebaut von 5./79, welches in der Berliner Illustrierten Zeitung im Bilde wiedergegeben und als erstes Hindenburg-Denkmal in Rußland bezeichnet wurde.

Mit fortschreitendem Frühling wurde die Felderbestellung bis in die Zone des gewohnheitsmäßigen Artilleriefeuers hinein aufgenommen und eifrig gepflügt und gesät. Zu diesem Zwecke war die Gegend in landwirtschaftliche Bezirke eingeteilt worden, die unter dem Kommando besonders geeigneter Offiziere standen, meist Offfiziere der Res., die Gutsbesitzer waren. Zahlreiche Beurlaubungen in die Heimat zur Frühjahrsbestellung fanden statt.

Die Skodra mit ihrem Krebsreichtum lieferte manch köstliches Frühstück, auch Fische wurden hin und wieder gefangen.

Das Verhältnis zur Inf. war nicht immer ein besonders glückliches. Ihr Verständnis für die artilleristische Eigenart war infolge ungenügender Vorbildung auf diesem Gebiete oft erstaunlich gering.

Die Zeit der stillen Tage führte zu gegenseitigen Verbrüderungsabsichten der vordersten Linien, die von der Truppenführung, weil gefährlich und der Spionage Vorschub leistend, durch besondere Befehle bekämpft werden mußten. Ein Austausch von Brot und anderen Nahrungsmitteln, die die Russen im Überfluß hatten, gegen Alkohol aller Art, der bei den Deutschen damals noch genügend vorhanden war, fand öfters statt.

Am 4. April, dem 1. Osterfeiertage, war auf Antrag der Russen ein Waffenstillstand von 9—12° vorm. abgeschlossen worden, um die zwischen den beiden Infanterie-Linien liegenden Toten zu beerdigen, die bei Patrouillenunternehmungen gefallen waren.

In der Zeit des Waffenstillstandes bewegten sich ganze Gruppen der beiderseitigen Parteien zwischen den Schützenlinien, ja es fanden Besuche in den gegenseitigen Schützengräben statt und Artilleristen des Rgts. ließen sich sogar im russischen Schützengraben mit den Russen zusammen photographieren. Nach Ablauf des Waffenstillstandes kehrte alles in seine Stellung zurück. Etwa 60 Mann des Leib-Garde-Regiments Finnlanski hatten sich, voll von deutschem Alkohol, entschlossen, auf die Gegenpartei überzutreten und zogen lustige Lieder singend, begleitet von Wachtmannschaften, der deutschen Etappe zu. Dagegen hatten die Russen

im rechten Nachbarabschnitt 3 deutsche Offiziere, darunter einen Stabsoffizier, sehr gegen deren Willen bei sich behalten.

Regelmäßig wurden Feldgottesdienste durch Pater Fischer abgehalten, für Evangelische und Katholische gemeinsam. Der Stellungsbau, der Bau neuer Straßen und die Ausbesserung der Wege, Errichtung hoher Beobachtungswarten in den einzelnen Waldstücken, die Bestellung der Felder und sonstiger Arbeitsdienst nahm die nicht in den Feuerstellungen befindlichen Mannschaften voll in Anspruch.

An wichtigen Einzelheiten ist folgendes anzuführen:

9. März: Ein Zug Ballon-Abwehr-Kanonen (Bak-Zug), Lt. d. R. Schröder, trifft ein und wird nordwestlich Borkowo eingesetzt, 1. Battr. stellt die nötigen Utffz., Mannschaften und 2 Mun.-Wagen, und gibt 2 Feldkanonen ab.

2./79 räumt die Quartiere in dem immer stärker beschossenen Losiewo und zieht nach Janowo.

11. März: Größere Teile von Janowo brennen infolge Unvorsichtigkeit ab.

12. März: Die letzten Weihnachtspakete treffen ein.

31. März: Das Regiment wird mit 4spännigen Feldküchen ausgerüstet. Bisher boten erbeutete russische Küchen in nicht ausreichender Zahl im Bewegungskrieg einen unzulänglichen Ersatz.

2. April: Ein Zug der 5. Batterie wird mit Lt. Domansky als Führer nach Stawiski als B.A.K.Zug entsandt und kehrte erst am 29. April wieder zurück.

6. April: Der 3. Zug 6./79 wird zur Feldartl.Ers.Abtlg. 53 nach Bromberg abgegeben, dazu als Zugführer Lt. Kommoß, einer der besten Offiziere, die das Regiment gehabt, er fiel als Flieger am 1. 4. 1918. Der Zug kam zur neuzubildenden 7. Battr. Res.-Felda.Rgt. 3, die Hptm. Lohmeyer († 27. 12. 16) vom Rgt. 79 erhielt. Sie wurde später in der Nähe des Rgts. bei Stawiski eingesetzt.

15. April: Eine Anzahl Militär-Attachés neutraler Staaten besuchten die Front und sahen sich mit besonderem Interesse das Schießen einer Mörserbatterie an.

18. April: Durch feindliche Beschießung entzündet, brennt halb Borkowo ab.

23. April: Hptm. Ressel, seit Bestehen des Rgts. (1. 10. 12) Adjutant der II. Abtlg. erhält die leichte Mun.Kol. II./79.

24. April: Abgabe eines Zuges der 4. Battr. unter Oberlt. d. Res. Maiß und eines Zuges der 5. Battr. unter Lt. d. Res. Garbers für Neuformationen. Die Batterien der Feldartl. werden allgemein von 6 Geschützen auf 4 vermindert.

3. Mai: Der Generalfeldmarschall von Hindenburg besucht die Front; in Kolno findet bei sehr unangenehmem Staubsturm eine Parade mit Vorbeimarsch statt.

11. Mai: Generalmajor Reiser, Kommandeur der 74. Inf.-Brig. erhält eine Division, seine Brigade erhält Gen.Maj. Schaer, bisher Kommandeur der 72. Inf.Brig., die aufgeteilt wird. Alle Divisionen erhalten statt zwei Inf.Brig. mit zusammen 4 Inf.Rgt. nur noch 3 Inf.Rgt. Hauptmann Ressel wird als Batterieführer zum Feldartillerie-Rgt. 201 (101. Inf.Div.) versetzt.

5. Juni: Eine Scheune in Podlesne-Nowe brennt infolge feindl. Beschießung ab und mit ihr verbrennen zahlreiche Sachen, namentlich Geschirre, der 1. Batterie.

9. Juni: Die 2. u. 3. Batterie geben ihre 3. Züge zu Neuformationen ab.

12. Juni: Der 3. Zug der 1. Battr. wird an I./Felda. 35 abgegeben.

Mit dem 17. 6. beginnend, wurde das Regiment abgelöst.

17. Juni: Es wurden herausgezogen und wie folgt untergebracht: Stab I., 1. u. 2. Battr. in Gromadzyn, 3. Battr. in Tyschi-Wandolowo, 6. Battr. in Kolno.

18. Juni: Stab II. Abtlg., 4. u. 5. Battr. wurden abds. abgelöst und in Kolno untergebracht. Der Rgts.Stab verblieb noch 3 Tage in Podlesne-Stare, da Oberst Marcus die ganze Zeit über auch zugleich Artl.Kommandeur gewesen war und die neu in Stellung gehenden Stäbe und Batterien einweisen sollte.

21. Juni: Hauptmann v. Selle, bisher Chef der 5. Battr., wird 1. Adjutant der 41. Inf.Div., Hauptmann Heidrich, bisher Rgts.-

Adjutant, erhält die 5. Batterie, Lt. Domansky, seit kurzem Adj. der II. Abtlg., wird Rgts.Adj.; an seine Stelle tritt Lt. Miersch.

16. Der Kurlandfeldzug bis zur Einnahme von Mitau, die Schlacht bei Schaulen.

(22. Juni bis 1. August 1915.)

Gesamtlage: Nach dem unerwarteten Überfall auf Memel am 17. März, wurde die 6. Kavallerie-Div. in jene Gegend gelegt und sicherte von nun ab die Grenze auf litauischem Boden. Um russische Kräfte nach Norden zu ziehen — der Durchbruch bei Gorlice stand bevor —, waren die 3., 6. u. bayr. Kav.Div., gestützt auf die 6., 36. u. 78. Res.Div., am 27. April aufbrechend nach Kurland vorgestoßen. Die 6. Kav.Div. stand am 3. Mai vor Mitau. Der Russe verstärkte erheblich seine Truppen. Die schwachen deutschen Kräfte wichen aus und bezogen die Dubissa-, Wenta-, Windau-Linie. In Übereinstimmung mit den großen Angriffsbewegungen auf der ganzen Ostfront wurde hinter dieser Linie Anfang Juli die Njemen-Armee unter Otto v. Below gebildet, um über Litauen nach Kurland vorzustoßen.

22. Juli: Das Regiment wurde in Kolno verladen. Die Fahrt ging über Olottowen zunächst nach Johannisburg. Hier mußte es sich entscheiden, ob die Fahrt der Westfront zugehen sollte, wo gerade an der Lorettohöhe und bei Souchez schwere Kämpfe im Gange waren. Erleichtert stellte man fest, daß der Zug nach Arys weiterfuhr. Über Lötzen—Korschen—Insterburg—Tilsit—Memel wurde Deutsch-Krottingen erreicht und dort und in Bajohren ausgeladen.

23. Juni: Das Rgt. wurde in der Nähe der Ausladestation einquartiert.

24. Juni bis 9. Juli: Marsch im Verbande der 74. Inf.Brig., um das Aufmarschgebiet in Gegend Kalwarya zu erreichen. Bei heißem schönem Wetter früher Aufbruch. (4° vorm.) Die russische

Grenze wurde östlich Bajohren zum viertenmal überschritten. Der Marsch ging über Russisch-Krottingen—Rubule—Korciany—Plungiany—Kalwarya (85 km). Es bezogen am 26. 6. auf 13 Tage Quartiere:

Rgts.Stab, Stab II. u. 4. in Gieczajcie, Stab I. u. 1. in Pogordy, 2. Battr. in Berzany, 3. Battr. in Uzbrachumie, 5. Battr. in Szaszajcie dicht nordöstl. Kalwarya, leichte Mun.Kol. I. u. II. in Kalwarya.

Die Gegend war landschaftlich schön, für die Pferde anstrengend. Auf guten, aber schmalen Sandwegen, ging es hügelauf und hügelab, durch Wald und wogende Kornfelder. Über die ganze Gegend hin sind die einzelnen Bauerngehöfte zerstreut, geschlossene Dörfer oder kleine Städte sind sehr selten. Die Aufnahme durch die litauische Bevölkerung war freundlich. Die Pferde konnten mit viel Grünfutter versorgt werden. Bei schönem Wetter war es sehr heiß, nachts kühl. Es war die Zeit der hellen Nächte, wirklich dunkel wurde es auch um Mitternacht nicht. Das Rgt. verlebte 13 angenehme und sorglose Tage in durchweg für Mann und Pferd recht guten Quartieren. Am 7. 7. war 2./79 mit dem Detachement v. Lewinski nach Grece vorausmarschiert und in Stellung gegangen.

10. bis 13. Juli: Das Rgt. schob sich näher an den Wenta—Windau-Abschnitt heran. Es lag am 10. u. 11. nach 25 km Marsch in Sudynty (Rgts.Stab), Repsze (I. ohne 2.) und Montwidze u. Mizajcie (II.), am 12. u. 13. nach 20 km Marsch in Pikiele (Rgts.-Stab u. I. ohne 2.), Judejki Male (Stab II., 4. u. 5.) und Kientowice (6. leichte Kol. II.).

Am 13. Juli wurden die Abtlgs.Kommandeure und Batteriechefs zur Erkundung vorgezogen. Für den morgigen Tag, an dem die Wenta und Windau bei Gut Grece überschritten werden sollten, wurden alle Batterie- und Beob.stellen festgelegt und vorbereitet. Es spielte sich alles manövermäßig ab. Der Gegner war nur schwach, er bestand aus Reichswehr und Kavallerie mit wenig Artillerie; kein Schuß fiel.

Schlacht bei Schaulen.

(14. bis 17. Juli 1915.)

14. Juli: Nördlich Gut Grece vereinigen sich die Wenta und Wardawa zur Windau (Windawa). Kurz vor der Vereinigung nimmt die Wenta den von Osten kommenden Grenzfluß zwischen Kurland und Litauen, die Waddaks (litauisch Wodoksta) auf. Mit Überschreiten der Wenta bei Gut Grece betrat das Rgt. kurländischen Boden. Die Wege waren bedeutend besser, die Güter und Bauernhöfe größer, sie ließen Wohlstand und Reichtum erkennen. Der Angriff der 41. Inf.Div. war mit 2.30° vorm. beginnend — es war schon vollständig hell — nördlich und südlich von Gut Grece und bei diesem selbst angesetzt worden. Nach kurzem Gefecht gelang überall der Übergang. Im weiteren staffelweisen Vorgehen auf Gut Essern brach 4./79, in offenem, deckungslosen Gelände bis auf 700 m an die russischen Schützen heranfahrend, den Widerstand, der in einer mit Drahthindernissen versehenen Stellung dicht westl. Gut Essern geleistet wurde. Von der 4. Battr. wurde hierbei 1 Utffz. schwer verwundet.

Das Rgt. ging in Essern und den Gehöften unweit davon zur Ruhe über.

15. Juli: Das Rgt. marschierte bei der 74. Inf.Brig., II./79 in der Vorhut, und trat, 5° vorm. aufbrechend, den Vormarsch über Griwaischen—Illaisch—Lel Saren—Druwe — Pastorat — Rupeik auf Bahnhof Ringen an, wo von 12 bis 3.30° nachm. gerastet wurde. Bahnhof Ringen brannte. Der Feind war vor der 41. Inf.-Div. zurückgegangen. Es wurde um 5° nachm. in Lajzew, Gut Lajzew, Gut Ringen und den Bauernhöfen südl. Bahnhof Ringen Ortsunterkunft bezogen. Die Aufnahme war bei den meist deutsch sprechenden Deutsch-Russen sehr freundlich. Marschleistung 20 bis 25 km.

16. Juli: Starker Feind war bei Alt-Auz gemeldet. Die 41. Inf.Div. marschierte zunächst in 2 Kolonnen in nördlicher Richtung nach Dobelsberg, wo es, 10° vorm. beginnend, zu lebhaften, aber schnell fortschreitender Gefechtstätigkeit kam. Der

Gegner wurde geschlagen und in nördlicher und östlicher Richtung verfolgt. Einige Battr. hatten viermal Stellungswechsel, zum Teil im Galopp. Das Rgt. stand bei einbrechender Dämmerung mit östlicher Schußrichtung in Linie Alt-Keweln—Mas Gering nordwestlich Alt-Auz. Die Nacht wurde in der Feuerstellung zugebracht. Die Pferde fanden gute Unterkunft in Scheunen nahe den Batteriestellungen. Es waren etwa 30 km, vielfach querfeldein, zurückgelegt worden.

17. Juli: Der Angriff wurde fortgesetzt und gewann bald an Boden. Das unübersichtliche Hügel- und Waldgelände zwang zu vielen Einzelkämpfen mit batterie- u. geschützweiser Beigabe an einzelne Inf.Einheiten. Auch Mörser griffen ein. Ein Mörserschuß traf mitten in das prächtige Schloß Alt-Auz. Gegen ½4° nachm. wurde Alt-Auz genommen und der Feind von II./79 sehr wirksam mit Feuer verfolgt. Es waren 3600 Gefangene gemacht und 6 Geschütze erbeutet worden.

Gegen 9° abds. wurde in Richtung Doblen zur Verfolgung angetreten. Der Nachtmarsch litt sehr durch die Begegnung mit einer Kav.Div. und der Bagagen von zwei Kav.Div. auf der sehr engen Straße. Rgts.Stab u. I. zogen um Mitternacht bei Zirolen, II./79 erst 5° morgens auf 3 Stunden bei Dischber unter.

Mit dem Verlassen von Alt-Auz war man auf die Russische Karte 1 : 126 000 geraten, die in ihrer gräßlich unübersichtlichen Art der Darstellung jetzt und später zu vielen und oft recht unangenehmen Irrtümern Veranlassung gab. Bisher hatte die Truppe eine vorzügliche Karte 1 : 100 000 begleitet.

18. Juli: Die Verfolgung wurde in östlicher Richtung fortgesetzt, ohne daß es zu einer Gefechtsberührung mit dem von Gemauerthof und Hofzumberge in Richtung Mitau abziehenden Feinde kam. Um Tilenhof (7 km südlich Doblen) ging das Regiment zur Ruhe über.

19. bis 31. Juli: Die feindliche Stellung lief halbkreisförmig südlich Mitau etwa durch die Orte Rothen—Becker—Penkain—Wiltrop—Jakobshof — Peterfeld — Kilhof — Frank-Sessau — Zukaisch. Südlich dieser Stellung hatten sich noch russische Truppen

festgesetzt, vor allem in der Gegend bei Jatschen, Schloß Ruhenthal und bei Bausk. Es entwickelten sich viele einzelne Kampfhandlungen, besonders lebhaft bei Grünhof, Usingen u. Neu-Platon, bis die Artillerie der 41. Div., darunter das Rgt. 79 ohne 4. u. 5. Battr., etwa aus der Linie Beratsche—Neu-Platon—Jakobshof—Sprodsche, den Kampf gegen die vom Gegner besetzte Mitau-Schutzstellung aufnahm. Die Gefechtstätigkeit war gering, um Munition wegen der recht schwierigen Nachschubverhältnisse bis zum planmäßigen Angriff auf diese Stellung zu sparen. Die 4. Batterie war am 21. 7. Armeereserve geworden, gab aber schon am 22. den 1. Zug unter Lt. Gruber an die 38. Kav.Brig. ab, während der 2. Zug und der Rest der Battr. bis zum 5. August unter Hptm. Boelke als Armeereserve in Janischki blieben.

Zug Gruber war erst mit II./152, am 27. 7. mit Jäger-Rgt. zu Pferde Nr. 2 und am 29. 7. wieder mit II./152 in Richtung Schloß Ruhenthal vorgegangen und hatte besonders am 29. 7. sehr erfolgreich, bis auf 500 m an die feindl. Inf. herangehend, den Angriff der eigenen Inf. entscheidend unterstützt.

Die 5. Battr., Hptm. Heidrich, war am 21. 7. zur 40. Kav.-Brig. getreten und hatte ihr bei Bredenfeld vorwärts geholfen, ebenso am 22. 7. u. 23. 7. der 38 Kav.Brig. bei Meiten und Ellei. Am 24. 7. wurde die 5. Battr. der 23. sächs. Kav.Brig. zugeteilt. Die Batterie hatte den Hauptverdienst daran, daß die 23. Kav.-Brig. an diesem Tage die feindl. Stellung auf dem Jatschen — einen die Gegend beherrschenden Berg — stürmen konnte. Den erst vor kurzem eingeführten Feldhaubitz-Langgranaten mit ihrem lauten Krachen und der großen Splitterwirkung war in erster Linie dieser Erfolg zuzuschreiben. Die Erstürmung des Jatschen durch die 23. Kav.Brig., der das III. Battl. Inf.Rgts. 18 recht erheblich geholfen hatte, wurde im deutschen Heeresbericht genannt. Am 25. 7. hatte die 23. Kav. Brig. den Angriff einer feindlichen Inf.Brig. abzuweisen, wobei 5./79 entscheidend eingriff. Der Angriff kam 1600 m vor der Battr. u. 300 m vor der Beobachtungsstelle der Battr., die sich auf dem Jatschen in vorderster Schützenlinie befand, zum stehen. Die Battr. hatte bis auf 11 Schuß die gesamte Munition verfeuern müssen. Die folgenden Tage zeitigten

nur unbedeutende Gefechtstätigkeit. ½ 4. (Zug Gruber) u. 5./79 traten am 2. 8. zum Rgt. zurück.

1. August: Einnahme von Mitau. Noch bevor der planmäßige Angriff auf die Mitau-Schutzstellung stattgefunden hatte, ging der Gegner in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August zurück. Es wurde sofort auf der Straße Meiten—Mitau zur Verfolgung angetreten. Zwei feindl. Panzerkraftwagen stießen durch die Vorhut bis zur Artl. durch und verursachten durch Masch.-Gew.Feuer einige Verluste (1 Mann tot, Major Staberow, 2 Mann u. 5 Pferde verwundet). 3./79 fuhr gegen die Panzerwagen seitlich der Straße auf, ohne zu Schuß zu kommen, da sie inzwischen in Richtung Mitau verschwunden waren. Die 1. u. 2. Battr. marschierten auf der Straße Gr. Schwedhof—Mitau vor. Es kam zu Kämpfen mit der Nachhut, besonders am Eisenbahndamm. Um 4° nachm. wurde Mitau genommen. 1. u. 2. Battr. fuhren Mitau durchschreitend, in den Anlagen der Aa, in der Nähe der verbrannten Schiffsbrücke, auf, 3. u. 6. Battr. am Westrand der Stadt, eine halbe Mörserbatterie (3./9) u. 1./Ldw. 4 (15-cm) auf dem Marktplatz. Es wurde noch Verfolgungsfeuer abgegeben. Beim 1. Mörserschuß fiel die eine Ecke des Rathausdaches infolge des Luftdrucks ein und zahlreiche Fensterscheiben zersprangen. Die 1. Battr. setzte noch abds. auf einer Fähre über die Aa und kam erst früh um 3° zur Ruhe. Die übrigen Battr. zogen in der Nähe ihrer Feuerstellungen unter.

Der Empfang der in Mitau einziehenden Deutschen war recht herzlich. Die Truppen wurden mit Blumen bestreut und von Damen in Weiß empfangen.

2. August: 1. u. 2. Battr., letztere auf der wiederhergestellten Schiffsbrücke über die Aa gehend, nahmen Stellung südlich der Eckau, an der großen Straße Olai—Riga, ½4. u. 5. Battr. kehrten zum Rgt. zurück und wurden in der Kaserne der 19. russischen Dragoner einquartiert. Alle Stuben und Kammern waren vom Mobilmachungsaufbruch des Rgts. her noch gut versiegelt, mußten aber einige nötige Bekleidungsstücke, vor allem Wäsche hergeben, da es mit dem Nachschub an solchen Sachen schlecht aussah. Der Abend vereinigte eine größere Zahl von Offizieren in den

Kasino-Räumen der Kurländischen Adelsgesellschaft, deren Vorstand Graf Kayserlingk alle Herren herzlichst willkommen hieß. Auch Utffz. u. Mannschaften fanden überall freundlichste Aufnahme und gute Verpflegung.

17. Der Feldzug in Kurland bis zum Beginn des Stellungskrieges. — Schlacht bei Schimanzy—Ponedeli 10.—20. 8. Gefechte am Njemenek und an der Düna 23. 8. — 2. 9. Einnahme von Friedrichstadt, 3. 9. Gefecht gegen Jakobstadt.

(3. August bis 11. September 1915.)

Gesamtlage: Um den auf Dünaburg längs der Eisenbahn vorgehenden deutschen Truppen (I. Res.Korps usw.), die von überlegenen russischen Kräften angegriffen wurden, vorwärts zu helfen, wurde die 41. Inf.Div. nach Süden in die Gegend von Wobolniki—Ponedeli gezogen, wo es zu heftigen Kämpfen kam, die mit dem Rückzug der Russen endeten. Inzwischen war am 18. 8. Kowno von der 10. Armee genommen worden. Auf die Nachricht, daß starke Kräfte vom Brückenkopf Friedrichstadt aus den schwachen deutschen Nordflügel einzudrücken beabsichtigten, marschierte die 41. Inf.Div. in Richtung Friedrichstadt nach Norden.

3. bis 6. August: Die 41. Inf.Div. wurde in die Gegend Bausk—Brunowiszki gezogen. Die Batterien marschierten einzeln mit Inf.Einheiten zusammen. Das Rgt. war zeitweilig bis über 50 km auseinandergezogen. ½4. Battr. unter Hptm. Boelke brach am 5. 8. von Janiszki, wo sie längere Zeit als Heeresreserve gestanden hatte, auf und erreichte über Zejmele—Dirkat nach 70 km Marsch, am 6. 8. 10° vorm., das Rgt. in Bausk. I./79 stand am 6. 8. in Bereitstellung bei Sztilschen—Mujzele—Drawniki—Ullen, da Feind aus östl. Richtung im Anmarsch auf Bausk gemeldet war. II./79 lag in Ruhe östl. Bausk.

7. bis 8. August: Das Rgt. marschierte in südlicher Richtung am rechten Ufer der Musza entlang, in vielen Gruppen der Inf. beigegeben. Es wurden Tagesmärsche bis über 40 km zurückgelegt. Am 8. 8. lag das Rgt. ohne II. in Poswol, die II. Abtlg. nordöstl. davon.

9. August: Während II./79 mit Inf.Rgt. 18 als Abtlg. Krüger nach Birze marschierte, wurde der Rgts.Stab mit I./79 im Verbande der 41. Inf.Div. in Richtung Wobolniki vorgezogen und ging in den Dörfern nördlich davon zur Ruhe über.

Rgts.Stab u. I. Abteilung.

10. bis 20. August: Das I. Res.Korps (Generalleutn. v. Morgen) stand in befestigter Stellung in Linie Weschinty—Schimanzy—Kikanze—Durlanze—Nanischki. Am Nachm. wurde Feind im Anmarsch auf Czypiany—Wobolniki gemeldet.

Die zum Teil schweren feindlichen Angriffe der nächsten Tage wurden zurückgewiesen und der Gegner geschlagen. Infolge des mit Sumpf und Wald durchzogenen Geländes und der sehr großen Frontausdehnung entwickelten sich meist einzelne Gefechtshandlungen kleinerer Abteilungen mit batterie- oft sogar nur geschützweisem Einsatz. Artl.Kommandeur der 41. Inf.Div. war wie immer Oberst Marcus. Am Abend des 10. August nahm die 2. Battr. bei Swile schwache Feuertätigkeit gegen feindl. Schützen auf. 1. u. 3./79 standen bei Kurkle. Am 11. 8. schoß nur 3./79.

12. August: In sehr schwierigem Waldgelände, das größtenteils versumpft war, wurde der Angriff bis dicht an Alesow vorgetragen.

13. bis 14. August: Die Batterien blieben in ihren Stellungen. Es entwickelte sich eine sehr lebhafte Artillerietätigkeit.

15. August: In der Nacht war der Feind aus Alesow in Richtung Ponedele zurückgegangen. Die Verfolgung wurde 4° vorm. ungesäumt angetreten. Die Batterien der I. Abtlg. gingen staffelweise in häufigem Stellungswechsel über Kokischki—Girsteijki—Motwidy—Zadejki—Ejnory vor.

16. August: Der Angriff wurde weiter auf Ponedele fortgesetzt. Gegen 3° nachm. erfolgte nach lebhafter feindl. Artl.Tätigkeit ein starker feindl. Angriff aus der Linie Gudele—Ponedele, gerade auf die 1. u. 3. Battr. zu, vor deren Front nur ein dünner Inf.Schleier lag. Es gelang, unter Einsatz großer Munitionsmengen den Angriff unter starken Verlusten des Gegners abzuwehren. 3./79 mußte zuletzt über Visier und Korn Schnellfeuer abgeben. 1. u. 3. Battr. hatten zusammen 966 Schuß verfeuert. 2./79 war mit einer Seitenabteilung über Ejnory—Vw. Rutschi—Buwidiczky — mit mehrfachem Stellungswechsel bis Gut Oposzczna vorgekommen.

17. bis 20. August: Nach Abwehr des starken feindl. Angriffs war die Kraft des Gegners gebrochen. Es fand in den nächsten Tagen nur geringe Gefechtstätigkeit statt. Die Batterien der I. Abtlg. verblieben in ihren Stellungen westl. Ponedeli und wurden am 20. abds. von der 1. Ref.Div. abgelöst, da die 41. Inf.-Div. zu neuer Tätigkeit in die Gegend Birze verschoben werden sollte, wo II./79 während der letzten 14 Tage als Armee-Ref. gestanden hatte.

II. Abteilung.

(10. bis 19. August 1915.)

Am 9. 8. hatte Abtlg. Krüger (Inf.Rgt. 18 u. II./Felda. 79) die Gegend von Uzubole westlich Birze erreicht und war dort mit Sicherung zur Ruhe übergegangen. Birze war von schwacher feindl. Kavallerie besetzt.

Vom 10. 8. ab stand die II. Abtlg. nach Besetzung von Birze am Ostrand des Städtchens in Feuerstellung und zog mit den Pferden in naheliegenden Gehöften unter. Es kam bis zur Wiedervereinigung mit dem Rgt. nur zu vorübergehender Gefechtstätigkeit.

Am 14. 8. trat die 5. Battr. zur 40. Kav.Brig und ging bei Rypeiki, 5 km nordwestl. Birze, in Stellung. Es wurden russische Schützen im Walde nordöstl. Jodele durch das Feuer der Battr.

vertrieben. Bis zum 17. 8. verblieb die 5. Battr. bei geringer Gefechtstätigkeit in ihrer Stellung.

Am 18. 8. erhielt II./79 Befehl, ohne 4., die Armeereserve blieb, zum Rgt. zurückzutreten. 5. u. 6. Battr. sollten durch eine Eskadron Jäger zu Pferde 2 begleitet werden. Im Abmarsch begriffen, wurde 5./79 nochmals bei Birze eingesetzt, da die Russen einen Angriff auf die Stadt machten. Der Angriff wurde abgeschlagen. Die Beobachtungsstelle der 5. Battr. befand sich auf den Kirchtürmen der großen weißen Kirche von Birze. Nach Ablösung durch eine Batterie des Res.Felda.Rgts. 55 trabte die 5. Battr. mit ½ Eskadron der 6. Battr. nach und vereinigte sich gegen 7° abds. in Swile mit II./79, ohne 4. Am 19. 8. trat II./79 ohne 4. in Waluliczki zum Rgt. zurück.

---

21. bis 22. August: Das Rgt. wurde in zwei Nachtmärschen über Zadejki—Kupreliszki—Kurkle—Swile in die Gegend 8 km südl. Birze gezogen, da sich allmählich immer stärkere feindliche Kräfte östlich Birze gesammelt hatten, die von 41. Inf.Div. zurückgeschlagen werden sollten. Die zuletzt durchzogene Gegend war sandig, die Dörfer dürftig, man befand sich wieder in Litauen, nachdem man Kurland 15 km südöstl. Bausk verlassen hatte.

23. August bis 3. September: Der Vormarsch zur Düna bei Friedrichstadt mußte in andauernden, zum Teil ziemlich verlustreichen Gefechten erkämpft werden. Der 23. 8. begann mit dichtem Nebel. Die linke Kolonne der Div. verirrte sich; dies führte zu vorübergehenden Beschießungen eigener Truppen, ohne daß besondere Verluste entstanden. Erst gegen 11° vorm. klärte sich das Wetter auf. Am 23. abds. war die Gegend bei Medejki und westl. davon erreicht worden. Medejki verblieb trotz mehrerer Angriffe nach lebhafter Artillerie-Vorbereitung den Russen. In nördlicher Richtung brannten zahlreiche Dörfer, auch das stark beschossene Medejki. Die Batterien blieben in den erreichten Feuerstellungen und zogen, soweit es ging, mit den Pferden in naheliegende Gehöfte.

Am 24. August wurde der Angriff wieder aufgenommen, Medejki, Daukniczki und Auszele genommen und Hand auf den Oposzcza-Übergang bei Bobiany gelegt.

25. August: Weiterer Vormarsch bei geringer Gefechtstätigkeit. Schönberg am Njemen wurde genommen. Das stark mit besonders großen Bäumen und Waldstücken durchwachsene Gelände hatte die Artl.Tätigkeit zeitweise lahmgelegt, da es oft erst nach sehr zeitraubenden Erkundungen möglich gewesen war, geeignete, Übersicht bietende Beobachtungsstellen zu finden, schließlich hatten sich die meisten Beobachtungsstellen im Park des Gutes Welikany und auf dem Gutsschloß zusammengefunden, da dies Gut, am hohen Njemen-Ufer liegend, die erforderliche Übersicht auf das Nordufer des Flusses gestattete.

26. August: In der Nacht vom 25. zum 26. August war der Gegner in nordöstl. Richtung zurückgegangen. Das Rgt. ging bei Schönberg auf einer Furt durch den Njemen und betrat damit erneut kurländischen Boden. Der Weitermarsch wurde über Walter fortgesetzt. Nach Überwindung schwachen, aber zeitraubenden Widerstandes bei Försterei Tauerkaln erreichte die Vorhut Gut Meiern und hatte eine sich von Mühlen über Walhof—Krauling hinziehende, sehr gut ausgebaute feindliche Stellung vor sich, die nur nach planmäßiger Artillerie-Vorbereitung zu nehmen war. I./79 ging westlich des Gutes Meiern in Stellung, II./79 südwestl. davon an der Straße Tauerkaln—Kertsche. Die 2. Battr. wurde im Auffahren von feindlicher Kavallerie attackiert, konnte aber mit einem Geschütz noch rechtzeitig das Feuer eröffnen und den Angriff abschlagen. Der Inf. gelang es, unterstützt durch starkes Artl.Feuer, näher an die Stellung heranzukommen. Die einbrechende Dunkelheit zwang um 7° abds. den Sturm auf den nächsten Tag zu verschieben.

27. August: Nach zweistündiger Artillerie-Vorbereitung glückte um 9° vorm. der Sturm. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht, einschl. der in den Gefechten der Vortage 2000, außerdem wurden 2 Geschütze und 9 Masch.Gew. erbeutet. Die Verfolgung wurde ungesäumt über Leeken—Bhf. Tauerkaln aufgenommen. Vor Erreichung der Bahn mußten zweimal geringe Widerstände

gebrochen werden, was das erste Mal durch die 1. Battr., das nächste Mal bei Reisen durch die 4. Battr. erreicht wurde. Bei Bhf. Tauerkaln betrat das Rgt. die großen sumpfigen Waldgebiete südlich Friedrichstadt. Das Wetter war herbstlich kühl geworden, öfters regnete es. In der nächsten Zeit wurde aus Mangel an jeglichen Ortschaften, in den meilenweit sich hinziehenden Dünawäldern, mit ihrem urwaldähnlichen Charakter, fast immer biwakiert, was auf die Pferde bei dem ständigen Mangel an Rauhfutter recht ungünstig einwirkte. Bei Reisen war eine genaue Skizze des Brückenkopfs südlich Friedrichstadt erbeutet worden. Der Brückenkopf war stark ausgebaut; ganze Strecken des prächtigen Hochwaldes waren als Baumverhau, mit den Gipfeln dem Angreifer zugekehrt, umgelegt und mit Draht verflochten worden.

Rechts der 41. Inf.Div. geriet Abteilung v. Forstner im tiefen Dunkel der Nacht ohne Widerstand zu finden in einen Teil der Brückenkopfstellung. Zwischen ihr und der 41. Inf.Div. befanden sich noch schwache russische Kräfte, was am nächsten Tage im unübersichtlichen Urwald zu einigen Überraschungen führte, z. B. wurde der ganze Div.Stab mit Funkenstation beinahe gefangen genommen.

28. August bis 3. September: Die Vorbereitungen zum Angriff auf die starke Brückenkopfstellung waren durch den Wald, die große Unübersichtlichkeit und die schlechte Kartendarstellung (russische Karte 1 : 126 000) ungewöhnlich schwierig. Anfangs war geplant, bei Leies und Halwigshof über die Düna zu gehen und den Brückenkopf von rückwärts zu nehmen. Zu diesem Zwecke gingen 2., 4. u. 5. Battr. südlich Halwigshof in Stellung. Beobachtung in dem unmittelbar an der Düna liegenden Halwigshof, einer Luftkuranstalt mit prächtigen Fremdenzimmern modernster Ausstattung und Bädern. Halwigshof war unter Zurücklassung aller Sachen fluchtartig geräumt worden; die Zimmer noch zur Fremdenaufnahme bereit. Der Düna-Übergang wurde aufgegeben und schließlich alles für den frontalen Sturmangriff vorbereitet. Oberst Marcus hatte die gesamte starke Artillerie unter sich.

Nach vielen Erwägungen, öfteren Verlegen der einzelnen Beobachtungsstellen und Aufklärung durch Sonderkrokis (die

Karte 1 : 126 000 war zu schlecht, um Einzelheiten auf ihr befehlen zu können), begann am 3. September, 6° vorm., die Artillerie-Vorbereitung. Um 10° vorm. sollte gestürmt werden, doch war die Wirkung der Artl. vor Inf.Rgt. 148 so vorzüglich — Grabentreffer an Grabentreffer —, daß die Inf. aus eigenem Antrieb bereits 9.45 vorm. die vorgesehene Einbruchsstelle fast ohne Verluste nehmen konnte.

Diesem Erfolg schloß sich 10° vorm. der allgemeine Sturm an. Der Brückenkopf wurde genommen und Friedrichstadt besetzt. Die Zahl der Gefangenen betrug 40 Offz., 2500 Mann.

Die vorgezogenen Mörserbatterien konnten noch den nördl. der Düna liegenden Bahnhof Römershof mit großem Erfolge beschießen. Eine Anzahl Züge fuhren davon, andere blieben getroffen zurück.

Das Rgt. hatte am 3. August 2750 Schuß verfeuert, für damalige Verhältnisse und in anbetracht des sehr schwierigen Nachschubs eine hohe Zahl.

4. bis 11. September: In vielen, zum Teil schweren Einzelkämpfen, wurde der Gegner bis an den Pikstern-Abschnitt zurückgedrückt. Die Einnahme von Jakobstadt gelang nicht mehr, die Stoßkraft der nun schon seit Wochen in ständigem Marsch und Kampf befindlichen Truppen war erschöpft.

4. September: Die 41. Inf.Div. sollte weiter in östlicher Richtung vorgehen. Das Regiment sammelte sich gegen Mittag in einer Waldblöße bei Wabul. Es war sehr schwierig, durch den Wald hindurchzufinden, da die Karte 1 : 126 000 wieder völlig versagte. Im feuchten Walde wurde das Biwak aufgeschlagen, es war schon recht kühl.

5. September: Das Rgt. ging weiter in östlicher Richtung vor. Der Gegner hatte den Lauze-Abschnitt besetzt und sollte geworfen werden. I./79 ging im Waldrand westlich Schentsche in Stellung, II./79 in der einzigen Waldblöße der dortigen Gegend 1 km nordwestlich davon. Die Infanterie arbeitete sich unter dem Artl.Feuer bis nahe an die Lauze heran.

6. September: Die Batterien des Rgts. unterstützten zunächst aus den Stellungen des Vortages den Angriff. Bahnhof Daudse-

was wurde genommen. I./79 ging nunmehr unmittelbar westlich der Lauze, II./79 bei Kuprasch in Stellung. Die Nacht wurde wieder in den Feuerstellungen verbracht.

7. September: Der Angriff wurde fortgesetzt und gewann langsam weiter Boden. Die Batterien der II. Abtlg. und die 2. Battr. wurden nördl. Bahnhof Daudsewas eingesetzt, 2. u. 6. Battr. gingen gegen Abend noch bis Neu-Sehren vor, 1., 3. u. 4. nach überschreiten der Lauze noch bis Silgal.

8. September: Dem Feinde wurde weiter schrittweise Gelände abgerungen. Gegen Abend gelang es der Inf., die starke und beherrschende Stellung bei Talsingen zu nehmen. Unter dem Druck dieses Ereignisses begann der Gegner überall langsam zurückzugehen. 2., 5. u. 6. Batterie folgten bei einbrechender Dämmerung über die Lauze gehend bis nördlich Krauke. Der Munitionsverbrauch war an diesem Tage sehr hoch gewesen. Das Rgt. hatte 2955 Schuß verschossen. Es waren in den letzten 3 Tagen 1200 Gefangene gemacht worden.

Die Unübersichtlichkeit und Schwierigkeit des Geländes, schlechte Orientierungsmöglichkeit, zeitweiser Munitionsmangel, Verpflegungsschwierigkeiten (mehrere Male war die Truppe auf die eisernen Portionen angewiesen), Mangel an Futter für die Pferde und ständiges Biwakieren bei schlechtem und kaltem Wetter und feuchtem Boden hatten hohe Anforderungen während der Kämpfe der letzten Tage an alle Führer und Mannschaften gestellt.

9. September: Der Gegner war über Nacht in östlicher Richtung zurückgegangen. Das Regiment folgte in Richtung Stabben, schwacher Widerstand mußte durch 2./79 und einen Zug 5./79 westlich Slasken gebrochen werden. Gegen Abend nahmen 5. u. 6./79 erfolgreich Schützengräben, und dann zurückgehende Infanterie bei Gut Stabben u. südlich unter Feuer. Die beiden Batterie-Führer waren noch vor der Inf. mit dem Fernsprechpersonal durch den Wald gegangen, um Beobachtungsmöglichkeit zu haben. Die Infanterie war abgekämpft und stark ermüdet. Zum erstenmal nach langer Zeit konnten die meisten Pferde untergezogen werden, zum Teil in Gehöften unweit der Düna. Rgts.-

Stab in Setzen, Stab I., 1., 3. u. 4. Battr. Lauke u. Sturisch, Stab II., 2., 5. u. 6. Battr. Neuhof und Lasden.

10. September: Der Gegner war hinter den Pikstern-Abschnitt zurückgegangen; hatte aber noch Vortruppen auf dem Westufer belassen. Die Artillerie wurde östlich des Sonnenhofer-Waldes in Stellung gebracht, um das weitere Vorgehen der Inf. zu unterstützen. Es gelang der Inf. fast ohne Widerstand die befohlene Linie westl. Bhf. Selburg—Tschakstan—Robesch, dicht westl. des Pikstern-Abschnittes, zu erreichen. Im Vorwerk Augustinhof, der Beobachtungsstelle der 5. Battr., wurde vom Führer dieser Batterie (Hptm. Heidrich) das Kriegstagebuch nebst Befehlskladde des 1. Generalstabsoffizies der gegenüberstehenden russischen Division gefunden. Das Tagebuch gab der 41. Inf.Div. wertvolle Aufschlüsse, wurde später übersetzt und den Truppen zugänglich gemacht. Aus ihm ging hervor, daß diese russische Division aus Galizien herangefahren und nach 17tägiger Bahnfahrt auf dem Bahnhof Daudsewas ausgeladen worden war. Sie hatte von da ab zuerst bei Birze im Kampf gestanden und schließlich in fast völliger Auflösung, unter sehr bedeutender Einbuße an Mannschaften, den Pikstern-Abschnitt überschritten.

Die 41. Inf.Div. und mit ihr das Feldartl.Rgt. 79 erreichten am 10. September 1915 diejenige Linie, in der sie mit mehrfachen seitlichen Verschiebungen bis zum 24. Oktober 1916, also über 13 Monate, verbleiben sollten.

18. Der Stellungskrieg vor Jakobstadt und an der Düna bis zu den großen Frühjahrsangriffen der Russen.

(10. September 1915 bis 20. März 1916.)

Gesamtlage: Der mit dem Mackensenschen Durchbruch bei Tarnow—Gorlice am 2. Mai begonnene Angriff in Galizien war Anfang Juni über Przemysl u. Jaroslau hinaus vorgedrungen und hatte Anfang Juli die Linie der Slota-Lipa, des Bug und

über Krasnik zur Pilica die bisherige Front erreicht. Am 13. Juli hatte auch der Angriff weiter nördlich aus der Narew-Linie heraus begonnen. Warschau fiel am 5. August, Nowo-Georgiewsk mit 80 000 Mann am 19. August. Am 17. August wurde Brest-Litowsk sowie Bialystock erreicht und Kowno erstürmt. Ende September kam der Vormarsch an der Linie Czernowitz—Tarnopol—Dubno—Rafolowka—Pinsk—Baranowitschi—Smorgon—Narotsch-See—Postawy—Dünaburg—Jakobstadt—Düna—Eckau—Rigaer-Meerbusen zum Halten. An der russischen Front wurde die Winterstellung 1915/16 bezogen.

11. bis 30. September: Bis zur entgültigen Einnahme der Winterstellung fanden in den ersten Wochen noch vielfache Verschiebungen der einzelnen Abschnitte und Umgruppierungen der Batterien statt, so daß die Truppe zunächst noch nicht zu der von ihr erhofften Ruhe kam. Was es heißt, aus einer Stellung, in der man glaubte, sich für längere Zeit einrichten zu können, nach Tagen eifrigsten Baues der Wohnräume und Ausbaues der Deckungsräume in den Batteriestellungen, plötzlich wieder herausgerissen zu werden, um an anderer Stelle, wo natürlich nichts vorgefunden wird, von neuem zu beginnen, kann nur der richtig beurteilen, der die getäuschten Hoffnungen solcher unerwarteten Stellungswechsel mitgemacht hat.

Die 1. Batterie hatte mit der Div.Kav. — Drag. 10 — den Abschnitt Sedelnek—Stabben zu schützen und ging im Wald 1½ km westlich Stabben, in eine Stellung, die sie nur 2 Tage innehatte. 3. u. 4. Battr. waren zunächst als Div.Res. bei Steinfeld verblieben. Die 3. Batterie wurde aber bereits am Abend des 11. mit 4./148 zur 45. Kav.Brig. nach Skuld in Marsch gesetzt, um ihr den für eine Kav.Brig sehr breiten Abschnitt Stabben—Wabul (10 km) sperren zu helfen, sie kehrte am 13. September wieder zum Rgt. zurück. 2., 5. u. 6. Battr. blieben zunächst noch zwischen der Bahn und der Düna stehen, Front nach Osten.

Für den 15. war ein Angriff geplant. Es sollte der Gegner die Bahn entlang, auf Selburg weiter zurückgedrückt werden, man hatten den Gedanken, die Düna auch beiderseits Jakobstadt zu

erreichen, noch nicht aufgegeben. Zu diesem Zwecke wurde das Regiment am 14. September näher an die Bahn herangezogen. Mit Ausnahme der 6. Batterie, die am Ostrand des Sonnenhofer-Waldes die Straße Muiz—Stabben zu decken und die Düna zwischen Sedelnek und Stabben zu sperren hatte, standen alle Battr. zwischen der Bahn u. Jepuknie, 2. u. 4. dicht an ihr. Die Inf. kam am 15. September zwar etwas weiter vor, von einem größeren Angriff wurde jedoch Abstand genommen. Am

17. September: wurde auch die 5. Battr. an die Bahn herangezogen, sie ging an der Eisenbahnbrücke über den Piksternbach in Stellung. Es wurde nur wenig geschossen. Bei dem dauernden Landregen dieser Tage litten die Pferde wieder erheblich, da sie vorwiegend in der Nähe der Feuerstellung biwakieren mußten.

19. September: 2. u. 3. Battr. wurden herausgezogen und zur 45. Kav.Brig. in Marsch gesetzt, sie nahmen als Zwischenquartier Ortsbiwak bei Steinfeld und erreichten am 20. ihre Stellungen. 2. Battr. nördl. Vw. Eckenberg, im westl. Abschnitt der 45. Kav.Brig., die 3. Battr. zugweise bei Lauke im östlichen Abschnitt eingesetzt. Die 2. Battr. wurde bereits am 21. September wieder abgelöst und zwar durch die 5. Battr., die den 30 km langen Marsch nach Eckenberg durch ein Nachtquartier in Baltrum unterbrach. Die 5. Battr. blieb bis zum 1. 10., die 3. Battr. bis zum 9. November bei der Kavallerie. Am

25. September: wurde der 2. Zug der 5. Battr. unter Lt. d. Res. Sinjen aus seiner Stellung bei Vw. Eckenberg herausgezogen und ging als Flak-Zug bei Baltrum in Stellung. In der ersten Zeit des Krieges setzte man mit Vorliebe leichte Feldhaubitzen für Fliegerbekämpfung ein, da diese Geschützart stets sofort eine große Erhöhung nehmen kann. Erst später kam man infolge der durch die geringe Anfangsgeschwindigkeit der leichten Feldhaubitzen den Feldkanonen gegenüber sehr viel geringeren Treffwahrscheinlichkeit hiervon ab. Es wurden im weiteren Verlauf des Krieges, soweit die immer zahlreicher eingestellten Flak-Geschütze nicht vorhanden waren, Feldkanonen auf entsprechenden Gerüsten zur Flieger-Abwehr verwandt. Am

1. Oktober wurden grundlegende Abschnittseinteilungen vorgenommen, nachdem die höhere Führung die Überzeugung gewonnen hatte, daß die gewonnenen Linien für die nächsten Monate zu halten waren. Das Rgt. bezog auf Grund der Neueinteilung Stellungen und Quartiere, die es viele Monate lang unverändert beibehalten sollte.

Die bisher noch bei der 45. Kav.Brig. verbliebene 3. Battr. trat am 9. November zurück. Dafür wurde 5. Battr. am 1. 12. 1915 wieder abgegeben und trat zur links benachbarten 6. Kav.-Div., die den bisher nur der 45. Kav.Brig. zugeteilten Abschnitt übernommen hatte. Die 5. Battr. wurde mit dem Regiment erst am 24. Oktober 1916 wieder taktisch vereinigt. Ihre Tätigkeit bei der 6. Kav.Div. wird später zusammenhängend geschildert werden.

Auf Grund der Neuregelungen übernahm die 41. Inftr.Div. auch noch den Abschnitt der bisherigen Brigade von Homeyer, von Delwensk 4 km östl. Buschhof bis Iliman, so daß die Div. eine Frontbreite von 34 km hatte. Diesen sehr breiten Abschnitt einheitlich und gleich stark zu besetzen, war nicht möglich. Es wurden Kampfgruppen gebildet und die Zwischenstrecken nur schwach besetzt. Der Schwerpunkt der Stellung lag westl. Bhf. Selburg an der Eisenbahn Mitau—Daudsewas—Kreuzburg (Jakobstadt) und gegenüber Muiz an der großen Chaussee Jakobstadt—Friedrichstadt. Bei Muiz verließ die deutsche Stellung die Düna, der entlang sie fast bis Riga lief. Der Südteil der Stellung bestand aus Wald und großen Sumpfstrecken.

Es wurden drei Unterabschnitte gebildet:

1. Südgruppe von Delwensk (östl. Buschhof) bis O. F. Selburg (ausschl.).

Artillerie:	Infanterie:
Stab I/Res.F.A.Rgt. 55	J.R. 18
1. u. 2./Res.F.A. 55	I/Ldstr. J.R. 7
6./F.A. 31	Drag.Regt. 21.
1/4./Res.FußA. 4.	

2. Mittelgruppe von O. F. Selburg (einschl.) bis Tschakstan (einschl.)

Artillerie:	Infanterie:
Stab I/F.A. 79	I.R. 148
2. 4. 5./F.A. 79	III/I.R. 152 mit
3./Res.F.A. 55	M.G.Zug 152
½ 5./Res.FußA. 4	ein Batl. Ldstr. I.R. 9 mit
1./G.Ldw.Battr.	2 M.G.Zügen
	⅔ 2. Pionier 26.

3. Nordgruppe von Tschakstan (ausschl.) bis Stabben (einschl.)

Artillerie:	Infanterie:
Stab II/F.A. 79	I.R. 152 ohne 1. Batl.
1. 6./F.A. 79.	Ldstr.I.R. 9 ohne 1. Batl.
	1. M.G.Zug
	Drag.Regt. 10
	⅓ 2. Pionier 26.

Das Div.Stabsquartier befand sich in Wahrenbrock, Artl.-Kommandeur der 41. Div. war Oberst Marcus, Kommandeur des Feldart.-Rgts. 79, Quartier Pfarrei Sonnaxt, Adj. Ltn. Domansky, Ord.-Offz. Ltn. Bury bzw. Ltn. d. R. Roll. Gruppenführer der Mittelgruppe war der Kommandeur der I. Abtlg. F. A. 79 Hptm. Rasmus, Adj. Ltn. Voigt, Verpfl.-Offz.Ltn. d. R. Böttcher, Quartier Wjesjahn.

Gruppenführer der Nordgruppe war der Kommandeur der II. Abtlg., zunächst i. V. Hptm. Braun, vom 9. 12. ab Major Staberow, Adj. Oberltn. Miersch, Verpflg.-Offz. Oberltn. d. R. Mahrenholz. Quartier ein zu Anding gehörendes Gehöft nördlich der Bahn.

Die Batterien standen vom rechten Flügel des Regts. ab gerechnet folgendermaßen:

2. Battr. im Wald 1 km südw. Arbidjany westl. der Roshe-Halbinsel, Quartier des Battr.-Führers, zugl. Hauptbeobachtung, lange Zeit O.F. Selburg am Sumpf angelehnt, dicht hinter der Inftr.-Postierung, später nach Zerstörung

der Oberförsterei durch fdl. Art.=Feuer in einem Blockhause. Pferde und Protzen in Antin am Nordende des Pixtern=Sees.

5. Battr. 500 m nordwestl. der 2. Battr in einer kleinen Schlucht in Höhe eines kleinen Sees an der Straße Pixtern=Roshe, Quartier Negaidan.

4. Battr. bei Peije dicht südl. der Bahn, später nordöstl. Kallei, Quartier Kallei.

1. Battr. Ostrand des Waldes von Sonnenhof nordwestl. Putax, Quartier südliche Gehöfte von Anding.

6 .Battr. im Wald von Sonnenhof, östl. Sonnenhof, Front nach Norden, Quartier Kallei, später nordöstl. Kallei, Front nach Osten.

Quartiere der leichten Mun.=Kol. I in Usgin,

der leichten Mun.=Kol. II in Eglon, Große Bagage des Regts. in Pilsemnijek.

Am 9. 11. traf die 3./79 wieder beim Rgt. ein und wurde zunächst mit Quartier Sickin 500 m westl. der 1. Battr. im Sonnenhofer Walde eingesetzt, am 21. 11. ging sie mit Quartier Gut Ewalden bei Berg 1 1½ km nordöstl. Gut Ewalden in Stellung, um bei abermaliger endgültiger Abschnitts=Neueinteilung am 28. 11. ihre alte Stellung im Nordostteil des Sonnenhofer=Waldes zu beziehen. Quartier von da ab Mesheffat. Ihre Gefechtstätigkeit im links benachbarten Dünabogen bei der 45. Kav.Brig. bzw. 6. Kav.Div. war nicht erheblich gewesen, sie hatte sich auf Einschießen und geringes Beschießen der jenseits der Düna erkannten feindlichen Stellungen und Bewegungen beschränkt.

Am 27. 11. trat unter geringer Verengung des Abschnittes der 41. J.D. infolge Übernahme des südl. Teils durch die 109. J.D. eine abermalige Änderung in der Abschnittsverteilung ein. Die Stellungen und Quartiere des Rgts. mit Ausnahme des erwähnten Stellungswechsels der 3. Battr. blieben die gleichen. Die neuen Grenzen liefen folgendermaßen:

Südgruppe: Von der Bachmündung 1 km nordöstl. Bw. Dupeneck bis Degmer dicht nördlich des Weges Gut Pixtern—Roshe (einschl.). Mittelgruppe: Von Degmer bis Skudre.

Nordgruppe: Von Skudre bis Stabben. In der Südgruppe befand sich J.R. 18, Drag. 10, 2./Ldstr. 15, 1. Pionier 26. In der Mittelgruppe J.R. 148, Ldstr. 9, 2. Pionier 26 ohne 1 Zug. In der Nordgruppe J.R. 152, 1 Zug 2. Pionier 26.

Die Stäbe und Batterien des Rgts. waren auf die einzelnen Gruppen wie folgt verteilt:

Südgruppe: 2. Battr. Mittelgruppe: Stab I, 4. u. 6. Battr. Nordgruppe: Stab II, 1. u. 3. Battr. Die 5. Battr. befand sich dauernd bei der links anschl. 6. Kav.Div.

Gefechtstätigkeit des Regiments bis zur großen russischen Märzoffensive (20. 3. 1916).

Am 7. November griffen die Russen bei Muiz ziemlich stark an. Durch rasches Eingreifen der 1. u. 4. Battr. des Rgts. im Verein mit anderer Artillerie gelang es, den Angriff kurz vor den eigenen Drahthindernissen zum Stehen zu bringen. Dies war der letzte ernste Vorstoß der Russen bis zum März.

Im übrigen beschränkte sich die Gefechtstätigkeit auf Feuerüberfälle auf besonders dankbare Ziele und auf Unterstützung der eigenen Infanterie bei Patrouillenunternehmungen und bei kleineren Angriffen in eng begrenztem Rahmen, wenn es galt, die Führung der vorderen Infanterielinie etwas günstiger zu gestalten.

Eine Bekämpfung der feindlichen Artillerie wurde nur gelegentlich durchgeführt. In dem fast überall waldigen Gelände war ein Wirkungsschießen gegen feindliche Batterien nur mit besonderen Mitteln möglich. Flieger standen der Division in nur so geringer Zahl zur Verfügung, daß sie für Artillerieschießen nur selten freigemacht werden konnten. Dazu kam, daß mit Munition gespart werden mußte und daß dichter Nebel oft tagelang jede Artl.Tätigkeit unmöglich machte.

Die Schall- und Lichtmeßtrupps waren damals erst in der Entwicklung begriffen, es waren nur wenige vorhanden. Einer

so ruhigen Front wie es die von Jakobstadt war, wurden gut eingearbeitete nicht überwiesen. Die behelfsmäßig zusammengestellten lieferten zunächst noch keine brauchbaren Resultate.

Tageweise fiel weder von deutscher noch von russischer Seite ein Artillerieschuß. Der Januar verlief besonders ruhig; es verfeuerten im ganzen Monat: 1. Battr. 31 Schuß, 4. Battr. 84 Schuß
2. „ 3 „ 6. „ 119 „
3. „ 21 „
Die 5. Battr. hatte bei der 6. Kav.Div. stets eine etwas lebhaftere Feuertätigkeit, es wurden von ihr im Januar 716 Schuß abgegeben. Entsprechend gering war die Gegenwirkung der feindlichen Artillerie und Infanterie. Mit Ausnahme des durch einen Volltreffer in einen Unterstand der 3. Battr. am 14. März verursachten Verlustes von 1 Unteroffizier tot und 1 Mann verwundet, waren in der Zeit vom 1. Oktober bis 20. März 1916 keine Verluste beim Regiment eingetreten, während das Regiment in den beiden Monaten August und September von der Einnahme Mitaus bis zum Beziehen der Winterstellung folgende Verluste gehabt hatte: 13 Mann tot, 3 Offiziere, 29 Mann verwundet, 5 Pferde tot, 39 verwundet.

Die Witterung unterschied sich nicht wesentlich von der in Deutschland üblichen. Die Temperatur war jedoch durchweg etwas tiefer, so daß man von Anfang Dezember bis Mitte März Schlitten fahren konnte, sie hielt sich jedoch, abgesehen von einigen starken Frosttagen um Weihnachten, um Mitte Januar und Mitte Februar, nicht allzutief unter Null. Die kältesten Tage waren Mitte Januar mit — 30° C. Tauwetter trat gelegentlich in allen Monaten ein. Im November und Dezember gab es auffallend viel Tage, an denen der dichte Nebel auch mittags nicht wich. Oft verschönte prächtiger Rauhreif die stimmungsvolle Urwaldlandschaft.

Bei den recht mäßigen Wegeverhältnissen war der Eintritt des Frostes von großer Bedeutung für den Fuhrwerksverkehr und die Schonung der Pferde. Leichte Fahrzeuge konnten durch Schlitten ersetzt werden, schwere Fahrzeuge fuhren auf dem hartgefrorenen Untergrund wesentlich leichter, wenn nicht etwa

Schneewehen infolge von Schneestürmen, die einige Male in ungewohnter Heftigkeit einherbrausten, die Wege für Wagen fast ungangbar machten.

Als Mitte März, grade zur Zeit der großen Russenoffensive die Schneeschmelze eintrat, kamen alle Wege bald in einen Zustand völliger Auflösung und erschwerten das Vorbringen von Verstärkungen, Munition und Lebensmittel in ungeahnter Weise. Freilich hatte der angreifende Russe noch mehr unter diesen grundlosen Wegeverhältnissen zu leiden, die nicht zuletzt zum Scheitern der mit sehr großen Mitteln angesetzten Offensive führten.

Wer diese gänzliche Auflösung aller Wege und die Unbetretbarkeit aller Felder zur Zeit der Schneeschmelze in den russischen Wald- und Sumpfregionen nicht selbst kennen gelernt hat, kann sich schwer einen Begriff von dem bald überall entstehenden Urbrei machen, in dem gestürzte Pferde, denen nicht schnell aufgeholfen wird, elend ums Leben kommen.

Sobald ein jeder erkannt hatte, daß die einmal bezogenen Quartiere zunächst bis auf weiteres beibehalten werden sollten, ging man mit besonderem Eifer an die Herrichtung recht gemütlicher Behausungen. In der Nähe der Feuerstellungen wurden neben splittersicheren und späterhin bombensicheren Unterständen, Blockhäuser zur Unterkunft der Bedienungsmannschaften gebaut und recht gemütlich eingerichtet. Ebenso wurden die „Protzen"-Quartiere sorgfältig hergerichtet und für gute Unterkunft der Pferde gesorgt.

Die Nachschubverhältnisse besserten sich nur sehr allmählich. Bis Anfang Februar war Rakischki an der Radsiwilischki—Dünaburger Bahn der Etappenbahnhof der 41. Inf.Div. Von hier mußte aller und jeder Nachschub durch Kolonnen der Division zugeführt werden. Die Entfernung Wahrenbrock—Rakischki betrug 60 km, bis zur entlegensten Feuerstellung (5. Battr.) 88 km. Anfang Februar wurde der Nachschub über den von Wahrenbrock 25 km entfernten Bahnhof Daudsewas an der Strecke Mitau—Kreuzburg (Jakobstadt) geleitet und eine Kopfstation zum Verpflegungsempfang bis nach Eglon vorgeschoben, was eine erheb-

liche Entlastung der durch Gespannstellungen stark in Anspruch genommenen Pferde bedeutete.

Im Laufe des Oktobers trafen Winterausrüstungen: Pelze, Wachtschuhe, Pelzschuhe und warmes Unterzeug ein, auch wurden Bekleidung, Geschirr- und Stallsachen ergänzt. Im Januar kamen Pelzwesten und wollene Decken an. Sehr gern genommen wurden die wasserdichten dunkelgrauen Pferdedecken, die den Pferden im Unwetter einen recht guten Schutz boten und sich auch sonst überall verwenden ließen. Etwas bisher noch nicht erprobtes waren die Schneedecken, die dem Regiment Anfang Februar überwiesen wurden. Sie dienten zur Bedeckung der Geschütze und Munitionswagen, um die Batteriestellungen im Schnee der Fliegersicht zu entziehen.

Bei den immer kürzer werdenden Tagen — hell wurde es schließlich erst um 9 Uhr vormittags und um 3 Uhr nachmittags schon wieder dunkel — entwickelte sich bald ein gemütliches kameradschaftliches Leben, soweit des Dienstes immer gleichgestellte Uhr die Zeit nicht beanspruchte. Bier gab es leider nicht allzu oft, die schwierigen Nachschubverhältnisse waren schuld daran. Soweit nicht Wein vorhanden war, mußte man sich mit Tee begnügen, den die gelieferte, nicht allzugroße Rumration schmackhaft machte. Beleuchtung wurde ganz vorwiegend durch Acetylen-Lampen mit ihren tückischen Stichflammen geliefert, die immer gerade dann ausgingen, wenn man sie am nötigsten brauchte. Kerzen waren selten und „Petroleika" fast gar nicht zu erlangen.

Arbeitsdienst gab es in Hülle und Fülle und die Batteriechefs stöhnten über die große Zahl der hierfür zu stellenden Mannschaften und Gespanne. Es mußten vor allem die Wege in Ordnung gebracht werden, was bei den langen Strecken und dem argen Zustand einzelner Wegestrecken eine gewaltige Arbeitsleistung bedeutete. Ferner mußte Brennholz eingeschlagen und herangefahren werden. Sehr wenig beliebt waren die nächtlichen Baumschleppkommandos, welche Baumstämme von möglichster Dicke nächtlicherweise den vordersten Infanterielinien zum Bau von Unterständen und Deckungsräumen zuführten. Dazu traten

im Herbst die Ernte-Kommandos und im Frühjahr die Kommandos zur Bestellung der Felder.

Das Hartfutter für die Pferde blieb sehr knapp, Rauhfutter war fast gar nicht zu haben. Alle möglichen Arten von Ersatzfutter wurden den Pferden einverleibt, darunter Holzmehl, dessen Nutzen für Futterzwecke von mehr als einer Stelle bezweifelt wurde.

Allmählich traf auch die Feldpost regelmäßig ein, was im früheren Bewegungskrieg sehr oft nicht der Fall war. Im Gegensatz zu den Versicherungen in der Presse sind wohl die meisten Osttruppen der Ansicht, daß trotz aller Schwierigkeiten die Zustellung der Briefe und Päckchen hätte besser sein können. Das Regiment hatte (früher) oft wochenlang keine Post erhalten.

Obwohl die Räude stark verbreitet war, blieb das Regiment dank der getroffenen Vorsichtsmaßregeln und der guten Pferdepflege von einer Räudeepidemie oder sonstigen Pferdeseuchen verschont.

Am 9. Dezember kehrte Major Staberow, der Kommandeur der II. Abteilung, von seiner vor Mitau erhaltenen Wunde geheilt, zurück.

Am 15. Februar mußte der Rgts.Arzt Stabsarzt d. R. Dr. Götz krankheitshalber das Regiment verlassen. Er trat zur Ers.Abtlg. des Rgts. in Osterode (Ostpr.). Mit ihm verlor das Regiment einen besonders tüchtigen und beliebten Arzt, der es verstanden hatte, den Gesundheitszustand des Regiments stets auf einer erfreulich guten Stufe zu halten.

Weihnachen wurde überall im Glanze des strahlenden Tannenbaumes gefeiert, wozu die erforderlichen, ach so knappen Lichte lange vorher aufgespart worden waren. Ebenso wurde Kaisers-Geburtstag festlich begangen. Wo sich Gelegenheit bot, fanden am 24. 12. und 27. 1. kirchliche Feiern statt.

19. Die große russische Märzoffensive. Weiterer Stellungskampf vor Jakobstadt und an der Düna bis zum Abtransport in die Transsylvanischen Alpen.

(21. März bis 19. Oktober 1916.)

Gesamtlage: In der zweiten Hälfte des März unternahmen die Russen im Anschluß an den deutschen, am 21. Februar begonnenen Angriff auf Verdun, der im März die 5. Isonzo-Schlacht auslöste, ihrerseits einen Angriff, der weit über einen Entlastungsversuch hinausging. Die aufgefundenen russischen Befehle sprachen von der Vertreibung des Feindes aus den Grenzen des Reiches. Die Hauptangriffe wurden auf die Seenenge zwischen Narotsch- und Wischniew-See, auf Postawy und Wisdy sowie aus den Brückenköpfen Dünaburg und Jakobstadt heraus geführt. Ende März flaute der russische Angriff ab, er war in „Sumpf und Blut" erstickt. Damit trat auf der russischen Front in Gegend Dünaburg—Jakobstadt—Friedrichstadt für den Rest des Jahres Ruhe ein. Dieser Teil der Front blieb unberührt von den schweren Angriffen der Russen in der Bukowina und in Wolhynien, bei Baranowitschi, Smorgon und Riga, die am 4. Juni begannen, sich bis in den Herbst hinein ausdehnten, im Süden zu großen Erfolgen für die Russen führten und die ganze Ostfront erschütterten.

21. März: Der bevorstehende Angriff war durch Überläufer verraten worden, auch hatten zahlreiche neue Truppen und erkundende Stäbe darauf schließen lassen.

Von 6° bis 10° vormittags bereitete der Russe seinen Angriff durch ein in diesem Abschnitt noch nicht gehörtes Artl.Feuer vor, dem um 10° vormittags der Infanterie-Angriff folgte. Er richtete sich ganz besonders gegen die Höhe 98, den Schlüsselpunkt der Sumpfstellung, 3 km südlich Roshe auf der östlich O.F. Selburg in den Sumpf hineinspringenden Halbinsel, und gegen die Stellungen bei Muiz. Der Angriff kam in gut geleitetem Artl.Feuer zum Stehen, zum Teil hatte sich die russische Infanterie bis an die Drahthindernisse herangearbeitet. Weitere Angriffe standen bevor.

Auf der Beobachtungsstelle der 1. Battr. bei Muiz fiel Ltn. Wiedemann durch Volltreffer aus einem schweren Geschütz. Fähnrich Selig der 3. Battr. erkannte rechtzeitig einen Vorstoß der Russen aus der Schlucht von Robesch und vereitelte ihn durch selbstgeleitetes Feuer.

22. März: Nach 4 Teilangriffen zwischen 1 bis 4° vorm. trat bei starkem Schneefall bis zur Mittagszeit Ruhe ein. Nach zweistündiger Artilleriefeuer-Vorbereitung griff der Gegner 3° nachmittags von neuem an, wieder besonders stark bei Höhe 98. Nördlich der Bahn gelang es ihm beim II. Batl. 148 in die Gräben einzudringen, im übrigen wurde er unter sehr starken Verlusten abgeschlagen. Vor der 11. Komp. 148 lagen etwa 250 Tote. Durch einen Gegenangriff, zu dem Zug Böhlendorf der 4. Battr. besonders in Stellung gebracht wurde, gelang es kurz nach 5° nachm. den eingedrungenen Feind wieder aus den Gräben des II. Batls. 148 herauszuwerfen.

Um 5° nachm. erfolgte abermals ein starker Angriff, der ebensowenig wie die übrigen Erfolg hatte. Das Birkenwäldchen östlich Dserwe war wiederholt in russischen Händen.

23. März: Es fanden nur im nördlichen Abschnitt schwächere Angriffe statt, die hauptsächlich durch das Eingreifen der 1. Battr. (Hptm. Braun) scheiterten. Im übrigen sehr lebhafte Artillerietätigkeit, vorwiegend gegen Infanterie-Ziele. Das Sturmabwehrgeschütz auf Höhe 98 wurde, nachdem es etwa 100 Schuß abgegeben hatte, durch einen Volltreffer zerstört.

24. März: Am Nachm. griffen die Russen nochmals den Nordabschnitt, und zwar mit der neu eingesetzten 5. sibirischen Schützendivision und Teilen zweier anderer Divisionen an, wiederum wurde der Angriff restlos abgeschlagen. Die 1. Battr. hatte über 1300 Schuß verfeuert und ein hohes Verdienst an der gelungenen Abwehr.

25. März: Das nach starkem Schneefall eingetretene Tauwetter und die starken Verluste verhinderten die Russen daran, an diesem Tage einen Großangriff zu machen, es kam nur zu Teilunternehmungen, die im Sperrfeuer der Artillerie zusammenbrachen.

26. März: Um 12° mittags machte der Gegner auf die Stellungen westlich und südlich Muiz einen letzten großangelegten Sturmangriff. Die 1. Battr. verschoß zur Abwehr über 1000 Schuß; es gelang nur zwei russischen Offizieren und 8 Mann in unsere Gräben einzudringen, sie wurden niedergemacht. Im übrigen brach der Angriff unter schwersten Verlusten für die Russen zusammen. Angriffe auf anderen Stellen kamen nicht zur Entwicklung.

Mit den Angriffen des 26. März war die russische Offensive vor Jakobstadt endgültig gescheitert. Die Artillerie hatte einen sehr hohen Anteil an der siegreichen Abwehr der überaus starken Angriffe, was in Befehlen der 41. Division und des A.O.K. 8 besonders anerkannt wurde. Der Feldmarschall von Hindenburg sprach durch Befehl der tapferen 41. Inftr.Div. mit unterstellten Truppenteilen seine besondere Anerkennung aus.

Es hatten in den Angriffstagen vom 21. bis 26. März verfeuert:

1. Battr.	7 491	Schuß
2. „	3 642	„
3. „	5 050	„
4. „	1 068	„
6. „	1 451	„
Zusammen	18 702	Schuß.

Die bei der 6. Kav.Div. befindliche 5. Battr. hatte nicht unmittelbaren Anteil an der Abwehr der russischen Angriffe gehabt.

Die Verluste des Rgts. vom 21.—26. März waren gering; sie betrugen: 1 Offizier tot, 9 Mann verwundet (davon 6 bei der Truppe verblieben).

Zur Verstärkung der Artillerie der 41. Inf.Div. waren die II. Abtlg. Res.F.A. 65, Ldw.FußA.Batl. 27 mit 2., 3. u. 4. Battr. sowie FußA.Battr. 694 an den Brennpunkten des Kampfes eingesetzt worden.

20. Mai bis 19. Oktober: Nach Abwehr der starken russischen Angriffe blieb die Artillerietätigkeit zunächst noch ziemlich lebhaft, flaute aber allmählich ab. Vom Juni bis Oktober war sie sehr gering. Wieder traten Tage ein, an denen kein Artl.Schuß fiel.

Am 10. Mai wurde zur Verbesserung der Stellung in der Nordgruppe Jepuknie und das nördl. Birkenwäldchen von III./152 und 2. Pion. 20 genommen, wobei 333 Gefangene gemacht und 3 M.G., 1 kleiner u. 1 großer Minenwerfer erbeutet wurden. Dank der guten Artillerie-Vorbereitung — vom Rgt. wurden 3200 Schuß abgegeben — gelang der Sturm im ersten Anlauf. Ein feindl. Gegenangriff am nächsten Tage brach im Artl.Feuer zusammen.

Im Laufe der Zeit hatte sich das russische Grabensystem immer mehr verstärkt. Um schnell Artl.Feuer auf bestimmte Gräben lenken zu können, wurden im Mai die feindlichen Gräben mit Städtenamen bezeichnet, die erkannten feindlichen Batterien erhielten Nummern.

Im April und Mai fanden öfters Schießen gegen feindl. Batterien mit Fliegerbeobachtung statt, später wurde mehr und mehr davon Abstand genommen, da Munition gespart werden sollte.

Am 4. Juli kam Befehl, nur noch auf wirklich lohnende Ziele und zur Sturmabwehr zu schießen.

Besondere Vorkommnisse.

1. April: Auf Befehl der Division tauschten die Stäbe I./79 und II./79 ihre Quartiere, so daß Stab I./79 nunmehr in einem Gehöft von Anding, Stab II./79 in Wiesjahn untergebracht waren. Der

13. April war der 500. Gefechtstag des Regiments. Seit Beginn des Krieges betrugen die Verluste 429 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften und zwar 6 Offiziere tot, 18 verwundet, 1 vermißt, 71 Unteroffiziere und Mannschaften tot, 313 verwundet, 20 vermißt. Der überwiegende Teil der Verluste fiel in die ersten 100 Gefechtstage. Es waren bisher 171 500 Schuß verfeuert und 10 Eiserne Kreuze I. Klasse sowie 339 Eiserne Kreuze II. Klasse verliehen worden.

15. April: Die Militärattachés von Dänemark, Spanien, Argentinien und China besuchten die Stellungen der Südgruppe.

23. April: In der Mittelgruppe kamen westlich Tjukul die Russen ohne Waffen aus den Gräben und begruben ihre vor unseren Stellungen noch von den Märzkämpfen her liegenden Toten. Unsere Artillerie feuerte an diesen Tagen nicht.

2. Mai: 3./79 wurde von 5./Res. 65 abgelöst und ging in die Stellung der 2./Res. 65 im Walde von Sonnenhof, westlich der großen Waldblöße, und zwar mit einem Zuge Front nach Norden, mit dem anderen als behelfsmäßigem Flak-Zug 2 km südwestlich davon. Das Pferdequartier blieb das bisherige.

29. Mai: Anläßlich der Anwesenheit des Kaisers in Mitau wurden als Abordnung dorthin Hptm. Rasmus, Hptm. Maune, Oblt. Domansky sowie 20 Uffze. u. Mannsch. kommandiert. Im **August** wurde das Regiment mit Karabinern ausgerüstet.

29. September: ½ 2. Battr. ging vorübergehend in Stellung bei Berge für die zur 36. Res.Div. tretende 1./246. Die 1. Battr. wurde gleichfalls vorübergehend an die 36. Res.Div. (Gegend Friedrichstadt) abgegeben und erreichte die neue Stellung im Fußmarsch über Daudsewas.

Allgemeines.

Nach Abschluß der russischen Märzoffensive trat bald wieder der gewohnte Arbeitsdienst in den Vordergrund. Jetzt galt es besonders zu pflügen und zu säen. Wieder wurden, wie vor Lomza, Wirtschaftsgebiete abgeteilt und besonders geeigneten Offizieren unterstellt. Die Pelze wurden nach Deutschland gesandt, dafür trafen später für jede Abteilung 200 Mückenschleier ein.

Das wärmere Wetter und die längeren Tage ließen den Sport aufleben; das Rgt. erhielt 2 Fußbälle und 9 Schlagbälle, im September wurde ein Reitturnier veranstaltet.

Der Bau der Wege und Feldbahnen schritt fort. Am 16. Juni wurde die Feldbahn Daudsewas—Sonaxt—Wilzen—Wahrenbrock—Asche in Betrieb genommen. Dies bedeutete für den ganzen Nachschub eine erhebliche Verbesserung und eine große Entlastung der bei kümmerlichem Futter recht angestrengten Pferde. Täglich

verkehrten auf der genannten Strecke 3 Züge mit Anschluß in Daudsewas an die Urlauberzüge über Mitau nach Deutschland. Zwischen Mitau und Tilsit war durch Neubau der Strecken Laugszargen—Tauroggen—Radsiwilischki und Schaulen—Mitau eine ganz neue Verbindung geschaffen worden, die im August 1916 durchgehend eröffnet wurde. D-Züge Berlin—Mitau und später Berlin—Riga befuhren die Strecke, welche zwischen Tauroggen und Radsiwilischki durch die ganz aus Holz gebaute 80 m hohe Hindenburg-Brücke über das Dubissa-Tal Zeugnis von der hohen Leistungsfähigkeit unserer Eisenbahntruppen ablegte.

Einige Personalveränderungen waren im Laufe der Monate eingetreten. Am 17. Juni wurde Assistenzarzt Dr. Rumpf zum Regimentsarzt ernannt. Er war bei der Mobilmachung als Unterarzt der II. Abtlg. zugeteilt worden und dauernd beim Regiment gewesen. Er ist einer der Wenigen, die den ganzen langen Krieg hindurch bis zur Demobilmachung dauernd beim Regiment geblieben sind.

Am 8. September wurde Oberst Marcus zum Kommandeur der 80. Reserve-Feldartl.Brig. ernannt. Mit ihm schied der Kommandeur des Regiments, der es in den Krieg geführt hatte. Oberst Marcus war stets einer der Vordersten, wenn es galt, Stellungen für das Rgt. auszusuchen und hat mit unermüdlichem Fleiß und peinlich genauer Sorgfalt für das Wohl des Regiments gesorgt. Vom Mai 1915 ab unterstand ihm die gesamte Artl. der 41. Division. An seine Stelle trat Major Zehr, bisher Res.F.A.-Rgt. 49, vordem Adjutant des Gen.Komdos. VIII. A.K. Am gleichen Tage schied Hptm. Boby Braun aus dem Regiment. Er wurde Abtlgs.-Führer im Feldartl.Rgt. 259. Hptm. Braun war seit Bestehen des Regiments, seit dem 1. Oktober 1912, Battr.-Chef der 1. Batterie und hatte sich durch besondere Leistungen auf der Rennbahn und bei Turnieren einen weit über das Rgt. hinaus bekannten Namen gemacht. Er war als frischer Draufgänger mit seiner Batterie in der ganzen Division bekannt und hatte als erster im Regiment am 11. Oktober 1914 das Eiserne Kreuz I. Klasse erhalten.

Am 26. September kehrte Hptm. Reſſel wieder zum Regiment zurück und erhielt die 1. Batterie.

Mit dem 19. Oktober beginnend wurde das Regiment aus den Stellungen gezogen und auf Bahnhof Daudſewas verladen. Die meiſten Batterien lagen zunächſt noch einige Tage in den Waldlagern beim Bahnhof. Auch die bei der 6. Kav.Div. befindliche 5. Batterie wurde abgelöſt und trat nach faſt einjähriger Trennung wieder zum Regiment zurück.

Tätigkeit der 5. Batterie in der Zeit vom 1. 12. 1915 bis 26. Oktober 1916.

Am 30. 11. 1915 wurde der 2. Zug der 5. Batterie durch ½ 7. Reſ.Fußa. 4 und am 1. 12. der 1. durch ½ 8. Reſ.Fußa. 1 in ſeiner Stellung an der Straße Gut Pixſtern—Roſhe abgelöſt.

Am **2. Dezember** marſchierte die Batterie in tiefem Schnee zur links benachbarten 6. Kav.Div. Die Batterie wurde geteilt, der 1. Zug mit dem Batterieführer Hptm. Heidrich ging in Stellung 1½ km nordöſtlich Dſisle, Quartier Dſisle, im Oſtabſchnitt der 6. Kav.Div. (33. Kav.Brig.), der 2. Zug unter Lt. d. Reſ. Thomaſius, ſpäter Lt. d. Reſ. Sinjen mit Feuerſtellung 1½ km weſtlich Pladeks und Quartier Pladeks im Weſtabſchnitt bei der 28. Kav.-Brig. Beide Züge ſtanden im Buſchwald und verblieben 11 Monate lang unverändert in ihrer Stellung. Die 5. Batterie blieb wirtſchaftlich dem Regiment unterſtellt. Als Verpflegungs-Relaisſtation wurden in Eglon die Verpflegungsfahrzeuge der Batterie untergebracht.

Die 6. Kav.Div. hatte den Dünabogen ſüdlich Schloß Kokenhuſen zu ſichern. Die Beſetzung der vorderſten Schützenlinien an der Düna war nur dünn; um ſo bereiter mußte die Artillerie ſein, ſofort an die verſchiedenſten Punkte der Düna ſchießen zu können. Dies erforderte trotz geringer Gefechtstätigkeit eine angeſtrengte dauernde Bereitſchaft und viele Beobachtungsſtellen.

Besonders eigenartig war die Stellung des 1. Zuges etwa im Mittelpunkt des Dünabogens dadurch, daß er den ganzen Dünabogen beherrschte, was eine seitliche Ausdehnung der einzelnen Einschießpunkte von 3300 Teilstrichen (über einen gestreckten Winkel) ergab. Die beiden Züge standen 11 km auseinander, zum Quartier der Verpflegungsfahrzeuge Eglon betrug die Entfernung 14 km, zum Verpflegungsempfang 24 km und zum nächsten Bahnhof (Rakischki) 88 km. Erst viele Monate später wurde der wesentlich näher liegende Bahnhof Daudsewas in Betrieb genommen. Die 5. Batterie hatte bei den vielen Beobachtungsstellen und den großen Entfernungen überallhin 49 km Fernsprechdraht auszulegen und dauernd zu unterhalten.

Vom 3. März bis zum 26. Oktober war Hptm. Heidrich Artl.-Gruppenführer Ost der 6. Kav.Div. Ihm waren außer seiner Batterie die 1. reitende u. ½ 2. reitende Battr. F.A.R. 8, ½ 8. Battr. Res.Fußa. 4 (s. F.H.), Battr. Nr. 647 (russ. 15 cm-Langkanone) und eine Sturmabwehrbattr. (belg. Geschütze) unterstellt. Die 8. Battr. Res.Fußa. 4 ging später ohne einen Überlebenden auf der Rückfahrt von der Insel Ösel unter. Der Dampfer war auf eine Mine gestoßen.

Die Gefechtstätigkeit war im allgemeinen gering. Bei verschiedenen Patrouillenunternehmungen glückte es den Russen, mit Jagdkommandos die Düna zu überschreiten, vor allem als sie zugefroren war, so am 23. Februar bei Labrenz, am 29. Februar bei Buchenhof und am 4. März bei Windsheim. Am 12 .Juli durchschwamm — wieder bei Windsheim — ein 25 Mann starkes Jagdkommando der 3. Kos.Div. die Düna. Meist entstanden geringe Verluste in der vorderen Schützenlinie, auch durch Gefangennahme. Alle Patrouillen wurden stets unter mehr oder minder starken eigenen Verlusten wieder vertrieben.

Das größte derartige Unternehmen fand am 22. März statt. Es war bereits 500 Russen bei Labrenz gelungen, die zugefrorene Düna zu überschreiten, als das gutliegende Sperrfeuer des 2. Zuges der 5. Battr. unter Lt. d. Res. Sinjen ein weiteres Übergehen verhinderte. Den Russen gelang es, in ziemlicher Breite in die deutschen Gräben einzudringen und fast bis zum 2. Zuge der

5. Batterie vorzustoßen. Ein Gegenstoß einer in Reserve liegenden Kompagnie des sächs. Landw.Rgts. 133 warf die Russen unter erheblichen Verlusten (52 tot, sehr viele verwundet) wieder zurück. Vfw. (später Lt. d. R.) Neugebauer war mit einem Fernsprecher zusammen mit der Infanterie vorgegangen und leitete sehr erfolgreich das Feuer des 2. Zuges, so daß noch viele Russen in der Düna dadurch ertranken, daß ihnen das Eis unter den Füßen weggeschossen wurde. Vizewachtmeister Neugebauer erhielt hierfür das Eiserne Kreuz II. Kl. und die sächs. Friedrich-August-Medaille.

Ein ständiges Ziel war der Zugverkehr nördlich der Düna. Es wurde den Zügen hin und wieder Abbruch getan, zweimal sehr erheblich, ohne daß der Verkehr für längere Zeit verhindert wurde, da nicht genügend Munition zur dauernden Zerstörung des Eisenbahn-Unterbaus zur Verfügung gestellt werden konnte.

Auch die 5. Batterie hatte neben anderem schon früher angeführten Arbeitsdienst Landwirtschaft zu betreiben. Ihr waren 221 Morgen Hafer, 35 Morgen Roggen, 40 Morgen Gerste und 142 Morgen Wiese zur Verwaltung zugeteilt worden. Sie hatte im Herbst 1916 40 Fuhren Roggen, 48 Fuhren Hafer, 20 Fuhren Gerste und 914 Zentner Heu eingebracht. Am

24. September wurde die Batterie aus ihrer Stellung gezogen, kam in das Waldlager Daudsewas und wurde am 28. 10. auf Bahnhof Daudsewas verladen.

20. Der Feldzug in Rumänien.

(20. Oktober 1916 bis 15. Februar 1917.)

Gesamtlage: Ermutigt durch die großen russischen Erfolge, hatte Rumänien am 28. August an Österreich-Ungarn den Krieg erklärt, Deutschland seinerseits am 29. August an Rumänien. Da die Rumänen zunächst keinen Widerstand fanden, besetzten sie größere Teile von Siebenbürgen. Erst nach und nach konnten deutsche und österreichische Kräfte unter dem Oberbefehl des Ge-

nerals v. Falkenhayn eingreifen. Durch die Schlachten von Hermannstadt (29. Sept.) und Kronstadt (7.—9. Oktober) wurden die Rumänen wieder ins Gebirge zurückgedrängt. Der entscheidende Angriff der deutschen Truppen führte unter Generalleutnant Kühne mit vier Inf.Div., darunter die 41., und zwei Kav.Div. über den Czurduk- und Vulkanpaß (1641 m hoch). Nach Überschreiten der Transsylvanischen Alpen vereinigte sich der rechte Flügel der Gruppe Kühne westlich Bukarest mit dem linken Flügel der bei Zimnicea—Swistow über die Donau gegangenen Mackensenschen Donau-Armee.

20. Oktober bis 4. November: I. Abtlg. ohne 3. wurde in Daudsewas, die 3. Battr. in Sickin verladen. Die Fahrt ging über Mitau—Schaulen—Koschedary nach Grodno, wo die I. Abtlg. vom 22.—27. Oktober verblieb. Am 28. Oktober waren die letzten Teile des Regiments in Daudsewas verladen worden.

Das Regiment fuhr über Grodno—Bialystock—Warschau—Koluschki (dort über das Schlachtfeld des 22. und 24. November 1914)—Petrikau und Czenstochau zunächst nach dem unweit Czenstochau gelegenen Radom. Hier hatte jeder Transport etwa 5 Stunden Aufenthalt zum Empfang von Gebirgssachen: Bergstiefel, Eissporen, Wickelgamaschen usw. Die Fahrt ging alsdann weiter über Pr. Herby—Oppeln—Oderberg—Teschen—Zsolna—Saskö—Budapest—Czegled—Czegedin—Temesvar—Lugos—Karansebes. Hier wurde jeder Zug in 6 Teile geteilt, um auf einer Gebirgsstrecke mit teilweisem Zahnradbetrieb über Varhely nach Hatzeg geführt zu werden. In Karansebes, Hatzeg und Varalja wurde das Regiment ausgeladen. Einige Züge waren über Arad geleitet worden. Der letzte Zug traf in Hatzeg am 4. November ein.

5. bis 7. November: Auf einer landschaftlich wundervollen Gebirgsstraße wurde über Puj erst steil ansteigend, zuletzt steil bergab Petrilla erreicht, wo das ganze Regiment nach und nach eintraf und unterkam, außer der 2. Battr., die in Banicza Ortsbiwak bezog und der 4., die am 4. 11. in Petroszeny zu Gruppe Schulz getreten war und bei ihr bis zum 14. 11. verblieb. Sie

war am 5. 11. in eine Stellung 1500 m nördlich des Südausganges des Czurdukpasses gegangen und dort unter geringer Gefechtstätigkeit bis zum Hauptangriff verblieben.

8. November: 5. u. 6. Battr. marschierten 8.30° vormittags aufbrechend über Petroszeny in den Czurdukpaß bis zum Kilometerstein 90, wo sie am Jiu-Fluß biwakierten. Marschleistung 48 km. Der Rest des Regiments verblieb in den Quartieren.

Die prächtige Czurduk-Paßstraße führt von Petroszeny in stetem ruhigem Gefäll an dem brausenden Jiu entlang und kreuzt ihn auf ungezählten Brücken. Östlich ragte bis zu 2500 m Höhe die schneebedeckte Mandrey-Gruppe empor, westlich das Vulkan-Gebirge. Mit Ausnahme einiger weniger Häuser und einer Kapelle ist auf der 30 km langen tief eingeschnittenen Paßstraße kein Unterkommen zu finden, nur an ganz wenigen Stellen treten die steilen Felsen etwas von der Paßstraße zurück.

9. November: Das Regiment ging in Höhe des Kilometersteins 90 in Stellung. 5. u. 6. Battr. auf einer 100 m über der Paßstraße liegenden Wiesenfläche, auf welche die Geschütze in stundenlanger Arbeit hinaufgeschafft werden mußten. Die Beobachtungsstellen des Stabes II./79 der 5. u. 6. Battr. befanden sich auf dem Runcul (1400 m hoch), die der anderen Stäbe und Batterien auf dem Plaiul. Der Aufstieg von der Batteriestellung zur Beobachtungsstelle dauerte 3½ Stunde. Die Ziele lagen 600 m tiefer.

10. November: Einschießen der Batterien. Lt. d. R. Marc stellte unter ganz ungewöhnlichen technischen und Geländeschwierigkeiten eine mehrere Kilometer lange Fernsprechleitung mit der über den Vulkan-Paß vorgegangenen Gruppe Siegner (verstärktes J.R. 152) her.

11. November: Der Angriff zur Gewinnung des Südausganges des Czurduk-Passes gelang, die Sperrforts und Panzerwerke am Südausgang der Paßstraße wurden genommen.

12. bis 13. November: Der Angriff wurde weiter fortgesetzt. 2./79 fuhr als erste Batterie aus dem Czurdukpaß, ging bei Bumbesti in Stellung und beschoß zurückflutende Infanterie. 1. u. 3. Batterie folgten, ebenso später die II. Abtlg. Das ganze Regiment

ging bei Porceni—Mosneni in Stellung. Es wurde vorwiegend feindliche Infanterie beschossen.

14. November: Der Angriff wurde das Jiu-Tal abwärts weiter fortgesetzt. Das Regiment biwakierte zum Teil in Feuerstellung bei Turcinesti, nachdem es in diesem Dorfe in Marschkolonne von rumänischer Artillerie beschossen worden war. Hptm. Rasmus, Hptm. Ressel und 1 Mann wurden verwundet.

15. November: 5./79 wurde der II. Abtlg. F.A. 82 (Major Reimer) für die nächste Zeit unterstellt, focht aber im allgemeinen auch weiterhin in enger Fühlung mit dem Regiment. Für 5./79 trat 4./82 (Feldkan.Battr.) zur II./79. Der Austausch war erfolgt, um bei der oft abteilungsweisen Zuteilung an die Infanterie stets Feldkanonen und leichte Haubitzen zur Verfügung zu haben. Targu-Jiu wurde ohne großen Kampf genommen, das Regiment kam dort und in Sisesti und Vadeni unter. Mannschaftsquartiere leidlich, Pferde vorwiegend im Freien oder unter offenen Schuppen.

16. u. 17. November: Der Gegner leistete auf den Höhen südlich Targu-Jiu nochmals Widerstand, der im Laufe des 17. gebrochen wurde. Das Regiment zog in Rasina unter, 5./79 in Jasi.

18. u. 19. November: Die Verfolgung ging im Jiu-Tale unaufhaltsam weiter vorwärts. Am 18. fiel bei einigen Kältegraden viel Schnee, er erreichte selbst in den Tälern eine Höhe von 30 cm. 5./79 marschierte am 18. von Jasi über Plopsoru, wo unter stundenlangen Schwierigkeiten eine vereiste steile Bergstraße zu passieren war, mit Detachement Wilmsdorf — Teile des J.R. 18 — nach Grosserea (48 km) und konnte mit sehr gutem Erfolge die im Gilorttale nach Süden vor der 109. J.D. zurückgehenden Rumänien beschießen. Es gab Ziele, wie sie sich bisher im Kriege noch nicht geboten hatten. Auf 2800 m Eisenbahnzüge, Artillerie im Flankenmarsch und geschlossene Inf.Marschkolonnen. Leider traf ⅓ Mun.Kol. II./79 wegen des Eisberges bei Plopsoru nicht rechtzeitig ein. Das Schießen mußte aus Munitionsmangel bei noch vortrefflichen Zielen abgebrochen werden. Filiasu wurde am 19. erreicht und damit die große Bahn Budapest—Orsowa—

Bukarest. Das Regiment ging am 19. in Filiasu, Tantareni und Satu Nou zur Ruhe über.

20. November: ½ 1. Battr. unter Lt. Böhlendorf wurde mit dem I. Batl. 148, Hptm. Picht, zur Unterstützung der Österreicher in Richtung Turn Severin abgezweigt. Detachement Picht hatte abenteuerliche Kämpfe zu bestehen und große Erfolge erzielt. Näheres wird später nach Wiedervereinigung der ½ 1. Battr. mit dem Regiment am 21. Dezember in Pogoanele (halbwegs Bukarest—Braila) geschildert werden.

21. November: Der Vormarsch wurde wie am 20. 11. ohne Kampf weiter fortgesetzt und erreichte Craiova, nach Bukarest die bedeutendste Stadt Rumäniens, das Regiment bezog in rumänischen Kasernen Unterkunft.

22. November: Ruhetag, der für 5./79 um 7° abends durch Alarm beendet wurde.

23. November: Der Weitermarsch wurde in Richtung Pelesti angetreten. 5./79 mit I. u. III./18 war am Abend zuvor aufgebrochen, um durch Vertreibung des bei Pelesti gemeldeten Feindes einen ungestörten Vormarsch der Division zu ermöglichen. Die Batterie wurde, als der Kampf mit dem Gegner im vollen Gange war, in der rechten Flanke von rumänischer Kavallerie (4 Esk.) attackiert. Die Attacke brach im M.G.Feuer der gerade angekommenen Spitzenkomp. der 41. I.D. mit größten Verlusten für den Feind zusammen. 5./79 selbst hatte nur 1 Schuß abgeben können, da die Attacke genau in der Flanke angesetzt war und die Geschütze, die tief im rumänischen Lehmboden wie eingemauert standen, nicht eher hatten herumgedreht werden können. 4. u. 6. Battr. hatten das Feuer auf die zurückflutende Kavallerie auch noch aufgenommen. Der gefangene Rittmeister der vordersten Schwadron war ein Jahr lang bei einem preußischen Garde-UlanenRgt. kommandiert gewesen. 2./79 war mit I./152 als linke Seitendeckung über Garbesti auf Langa marschiert und war dort in den Kampf getreten. Der Widerstand östlich Petesti bei Parasani erwies sich größer, als erwartet. Es bedurfte des Einsatzes des ganzen Regiments bei Parasani, um die Vormarschstraße frei zu machen.

Am Abend wurde der Oltetul erreicht. Das Regiment ging in Balsu (Rgts.Stab u. II.), Vartina (I.) und Romana (5.) zur Ruhe über.

24. November: Der Übergang über den Oltetul mit seinem tonigen Untergrund mußte auf Furten erfolgen, da die Brücken zerstört waren. Nordöstlich Balsu leistete der Gegner bis Mittag schwachen Widerstand und beschoß auch Balsu. II./79 ging mit dem Gros der Division über V. Sarului—Cornesu bis an den Alt. Die Division entwickelte sich im Finstern, um am nächsten Morgen den Alt zu überschreiten und Slatina zu nehmen. Während des nächtlichen Marsches hörte man die von den Sprengungen der Altbrücken herrührenden starken Detonationen. 4. u. 6. Battr. gingen bei Slatioara, 5. im Verbande der II./82 bei Salcia in Stellung. Die 2. Battr. hatte mit I./152 als linke Seitendeckung über Romana Barasti erreicht. ½ 1. u. 3. kamen als Div.Res. in Cornesu unter.

25. bis 27. November: Den Alt angesichts der stark überhöhenden und beherrschenden Stellungen bei Slatina zu überschreiten, glückte trotz mehrfacher Versuche nicht. ½ 1. u. 3. Battr. waren weiter südlich an der Bahn bei Criva eingesetzt, 2. Battr. als Div.Res. nach Cornesu gezogen worden. Am 27. November war der Gegner unter dem Drucke des weiter südlich bei Caracal übergegangenen Kav.Korps Schmettow, dem die 109. I.D. folgte, zurückgegangen. Da Furten über den tiefen und reißenden Alt nicht vorhanden waren, mußte eine Brücke gebaut werden, die trotz aller Beschleunigung erst am späten Abend des 27. fertig wurde.

28. bis 30. November: Der Vormarsch ging in breiter Front ohne Gefechtstätigkeit auf den Argesul zu. Das Regiment erreichte am 30. November die Orte Stefanol (Rgts.Stab), Selaru (4.), Glavaciocu (Stab II. u. 6.), Slobocia (5.), Barbaroaga (Stab I., ½ 1. u. 2.) und Mocaceni (3.). Sämtliche Orte lagen an der von Pitesti in südlicher Richtung zurückführenden Straße, die, 20 km vom Argesul entfernt zu diesem parallel laufend, die 1. rumänische Etappenstraße war, die im Vormarsch senkrecht überschritten wurde. Es waren an diesem Tage eine große Zahl rumänischer

Bagagen genommen worden, auf die einzelne Batterien des Regts. geschossen hatten. Alle Batterien waren in Stellung gegangen, zum Teil ohne zu Schuß zu kommen.

1. Dezember: Während I./79 weiter die genannte Straße sperrte, gelangte II./79 mittags aufbrechend in der Nacht bei Fundu—Parului an den Argesul. Die dort vorhandene große Brücke war noch rechtzeitig von der Infanterie der Division genommen worden, was von ausschlaggebender Wichtigkeit war, da der hochangeschwollene Argesul mit seinen braunen Wassermassen und scharf eingeschnittenen Ufern ohne Brücke nicht zu überschreiten war. Den Tag über geringe Gefechtstätigkeit gegen feindliche Kavallerie und überraschte Teile in südöstlicher Richtung vor dem Alpenkorps zurückgehender Rumänen.

2. Dezember: I./79 verblieb zunächst in Gefechtstätigkeit bei Ferbinti gegen Kavallerie. Später wurde Visina von Kavallerie gesäubert. 5./79 sperrte bei Uliesti, 4. u. 6. Battr. standen im Gefecht bei Fundu—Parului gegen Crovu jenseits des Argesul. Der Gegner wurde zurückgeschlagen und Odobesti genommen, wohin 4. u. 6. Battr. nach Überschreiten des Argesul folgten; beide Batterien hatten hohen Munitionsverbrauch gehabt.

3. Dezember: I./79 verblieb auf dem rechten (südwestlichen) Argesul-Ufer, 2./79 bei Ferbinti, 3./79 ging, nachdem sie bei Brosteni zurückgehende Inf.-Marschkolonnen mit gutem Erfolg unter Feuer genommen hatte, nach Fundu-Parului als Div.Res., ½ 1. nach Uliesti, um die dortige Straße zu sperren. Der Angriff auf Bahnhof Titu hatte dank der guten Wirkung der 4. u. 6. Battr. Erfolg. Damit war wiederum eine Etappenstraße und zwar die wichtigste im Rücken der gegen das Alpenkorps fechtenden Rumänen senkrecht überschritten und in der Hand der Deutschen. Auf Bahnhof Titu wurden 13 Lokomotiven und sehr zahlreiches Eisenbahnmaterial erbeutet, darunter einige beladene Munitions- und Verpflegungszüge. Die 5. Battr. überschritt gleichfalls den Argesul und trat gegen Serdanu ins Gefecht.

Die Stellung der 41. Inf.Div. war eigenartig; sie sperrte mit verwandter Front — mit dem Rücken gegen Bukarest — in kleinen Gruppen beiderseits des Argesul die von Nordwesten auf

Bukarest führenden Straßen. Dies ergab für die eigene Nachschublinie eine ziemlich große Unsicherheit, da feindliche Kavallerie überall auftauchte. Die Divisions-Funkenstation fiel ihr zum Opfer.

4. Dezember: Der Vormarsch wurde weiter fortgesetzt und stieß bei Colacu auf feindlichen Widerstand, Angriffe der Rumänen wurden von der Vorhut, dabei 5./79, abgeschlagen.

5. Dezember: Die Rumänen griffen mit starken Kräften an; die Angriffe wurden alle abgewiesen, wobei die Vorhut vorübergehend in eine schwierige Lage geraten war. Es standen 5./79 (bei der Vorhut) 3½ km nordöstlich Chimpati, I./79 südwestlich Colacu, später bei Balanesti, II./79 bei Sabiesti.

6. Dezember: Der Gegner war in östlicher Richtung zurückgegangen. Die Division folgte auf derselben Straße über Linia—Lucianca—Peris auf Tincabesti. In der Abenddämmerung wurden die vollständig abgekämpften Rumänen von der Vorhut — dabei II./F.A. 82, zu ihr 5./79 gehörend — in Bratulesti im Quartier überrascht. Die Vorhut stieß bis Tincabesti 20 km nördlich Bukarest durch und nahm dort den Stab der 10. rumänischen Division mit allen Autos, Pferden und Wagen gefangen. Im ganzen waren 47 Offiziere, 3600 Mann, 1 Geschütz und zahlreiche Bagagen in die Hand der Vorhut gefallen. Am gleichen Tage wurde Bukarest genommen.

Im Schlosse zu Tincabesti wurde das von den Rumänen begonnene Abendessen fortgesetzt, wobei der Deutsch sprechende Führer von „Rot" Gelegenheit hatte, mit dem Führer der Vorhut von „Blau", die taktische Lage zu erörtern.

7. Dezember: I./79 marschierte nördlich um den Wald von Balteni herumgreifend auf Tiganesti, das nach Kampf genommen wurde, II./79 über Peris—Tincabesti nach Ciofliceni, 5./79 verblieb in Bratulesti.

8. Dezember: Seit langer Zeit ein Ruhetag.

9. Dezember: Bei strömendem Regen, der die Wege glitschig und weich machte, wurde weiter marschiert und nach einem äußerst anstrengenden Marsch von 38 km vollständig durchnäßt mit der Vorhut — dabei II./79 — bei Sarindarul die Jalomita erreicht.

10. bis 13. Dezember: Die Jalomita hielt den Vormarsch auf. Am 12. Dezember ging 3./79 mit J.R. 22 bei Adincata über die Prahova, am 13. folgte ½ 1. u. 2. Battr., II./79 marschierte zur Brückenstellung nach Casareni, wo sie unterkam, 5./79 verblieb den 3. Tag in Sarindarul d. S.

14. bis 22. Dezember: Während in den Vortagen die Batterien vorübergehend geschossen hatten, ging vom 14. Dezember ab der Vormarsch ohne Berührung mit dem Feinde in nordöstlicher Richtung weiter. Der aufgeweichte Lehmboden bot mehr und mehr Schwierigkeiten. Die Pferde wurden außerordentlich angestrengt. Die Gegend war flach wie ein Tisch und fast ohne Bäume. Bei den Feldern wechselte Maisstoppel und Weizensaat ab, hin und wieder wuchsen Akazien, andere Baumarten gab es kaum. Die Häuser waren dürftig und bestanden fast durchweg außer dem Hausflur nur aus zwei Stuben. Der Marsch führte über Gotorca nach Pogoanele, wo das Regiment — ohne Stab II., 4. u. 6. — am 16. Dezember eintraf und im Verband der 41. Inf.-Division als Armeereserve bis zum 22. Dezember verblieb. Stab II. u. 4. lagen während dieser Zeit in Luciu, 6. in Caragelile.

Am 21. 12. traf die ½ 1. Battr. unter Führung des bewährten Lt. d. R. Böhlendorf († 16. 5. 18), wieder ein.

Tätigkeit der ½ 1. Batterie vom 20. Nov. bis 21. Dez. 1916.

Die ½ 1. Batterie unter Lt. d. R. Böhlendorf mit Lt. Selig und ½ l. Mun.Kol. I./79 marschierten am 20. 11. mit dem I. Batl. 148 (Hptm. Picht), dem eine leichte Funkenstation beigegeben war, von Filiasu in Richtung Turn-Severin ab, um der von dem k. u. k. Oberst v. Szivo bedrängten rumänischen Orsova-Gruppe den Rückzug zu verlegen.

Am 22. 11. wurde bei Gutu schwacher Widerstand beseitigt, ebenso bei Englevita an der zur Donau steil hinabsteigenden Straße. Größerer Widerstand bei Simianu 4 km östlich Turn-Severin wurde ebenfalls gebrochen, wobei 200 Gefangene gemacht

und einige M.G. erbeutet wurden. 8.30 abends war das stark befestigte Turn-Severin in der Hand des verstärkten Bataillons Picht. Die Nacht verlief ruhig. Am Morgen des 23. traf die rumänische Orsova-Gruppe, bestehend aus dem 1., 17. u. 31. rumänischen Inf.Rgt. mit M.G.Abtlg. und Artillerie vor Turn-Severin ein, das sie nun von allen Seiten heftig angriff. Es gelang der kleinen deutschen Schar, den weit überlegenen Gegner immer wieder zurückzuweisen. Zweimal kam der Gegner auf 50 Schritt an die ½ 1. Batterie heran und jedesmal mußte er mit sehr erheblichen Verlusten zurück. Am 24. November erneuten die Rumänen unter starkem Artl.Feuer die Angriffe, sie erlitten große Verluste, ohne Erfolg zu haben, da die Deutschen inzwischen von Westen her Verstärkung durch die Radfahrerbrigade, von Süden her durch eine über die Donau gesetzte bulgarische Kompagnie und von Osten her durch 2 Schwadronen der 7. Kav.Div. erhalten hatten.

Die Verluste der ½ 1. waren sehr schwer. Es waren leicht verwundet Lt. Böhlendorf, schwerer Lt. Selig, Kan. Schröder, Kan. Kaehl und Kan. Lux, schwer Kan. Karasen, Vw. Hellwig, Kan. Kubein, Kan. Roschkowski und Kan. Kratzat. Gefallen waren Kan. Badjiong und Schimanski.

Der Gegner war in südöstlicher Richtung abgezogen, die Verfolgung wurde ungesäumt angetreten. Zu diesem Zwecke wurde Batl. Picht mit ½ 1./79 dem Oberst Szivo unterstellt, der über die k. u. k. 145. Inf.Brig. und 2 österreichische Feldhaubitzen verfügte. Ihm wurden außerdem 2 deutsche Schwadronen beigegeben. Die Verfolgung wurde unermüdlich fortgesetzt und der sich oft von neuem stellende Gegner immer wieder geschlagen, bis er in den Winkel von Donau und Alt gedrängt nach einer Verfolgung von über 250 km am 6. Dezember mit 82 Offizieren, 6062 Mann, 12 Geschützen und vielen M.G. die Waffen streckte. Die rumänische Orsowa-Gruppe hatte aufgehört zu bestehen, nachdem ihr schon vor der Kapitulation gegen 2000 Mann und eine Anzahl Geschütze abgenommen worden waren.

Am 8. Dezember brach ½ 1. Battr. mit I./148 zur 41. Div. auf und erreichte in 13 Märschen über Rosiori de Vede mar-

schierend am 21. Dezember in Pogoanele ihr Regiment. Während der Zeit vom 20. November bis zum 21. Dezember hatte die Halbbatterie und mit ihr die halbe I. Mun.Kol. I. 750 km zurückgelegt.

23. bis 28. Dezember: Die Weihnachtsschlacht bei Rimnicul-Sarat. Nach der schweren Niederlage der Rumänen am Argesul machte sich in den nun folgenden Kämpfen das Eingreifen erheblicher russischer Kräfte sehr bemerkbar. Der Widerstand wuchs und wurde zäh. Die deutschen Truppen kamen südöstlich Rimnicul-Sarat nicht vorwärts.

Das Regiment wurde am 23. und 24. Dezember in die Gegend von Galbenul herangezogen. Weihnachten wurde in engen Quartieren ohne Tannenbaum gefeiert. Es war schon wochenlang vergeblich nach einer Tanne oder einer Fichte gefahndet worden. Die unmittelbar bevorstehenden schweren Kämpfe drückten auf die Stimmung, manch einer feierte sein letztes Weihnachtsfest.

In der Nacht vom 25. zum 26. Dezember wurde die 41. Inf.-Division in engem Raum zum entscheidenden Stoß in Richtung Balaceanul eingesetzt. Die Batterien des Regiments gingen in tags zuvor erkundete Stellungen. —

Nach starker Artillerie-Vobereitung, — das Regiment verschoß 3600 Schuß — wurde am 2. Feiertag Balaceanul genommen, dem Gegner im weiteren Vorgehen auch Ghergheasa entrissen. Damit war die schon in Erstarrung begriffene Front nochmals lebendig geworden. Die Verluste des Regiments waren nicht unerheblich; Lt. d. R. Neumann war am 27. 12. im vorderen Schützengraben als Beobachter gefallen, Lt. d. R. Koop verwundet worden.

29. Dezember 1916 bis 8. Januar 1917: Die Verfolgung wurde weiter fortgesetzt, ging aber unter harten Kämpfen nur langsam vorwärts. Es wurde nach und nach Boldul, Ciorasti, Salcia Noua, Martinesti, Rimniceni und Rotesti erreicht.

Am 6. Januar war die Infanterie bis Malurile vorgegangen, als ein heftiger russischer Vorstoß in die durch das Zurückgehen von Österreichern am linken Flügel der Division entstandene Lücke eine ernste Lage schuf. Inf.Rgt. 148 bei Malurile war umgangen. Die 3. Battr. verfeuerte alle ihre Munition und zog sich

dann mit den Mannschaften unter Mitnahme der Verschlüsse zurück. Die Geschütze gingen verloren. Die Russen drangen weiter vor bis zur Mörserbatterie, die im Rimnicul-Bett stand. Da setzte der Gegenstoß des Inf.Rgts. 152 mit der 1. u. 2. Battr. ein, der die 3. und die Mörserbattr. wiedernahm und leidliche Verhälnisse in der linken Flanke der 148er schuf. 5./79 lag nördlich Martinesti stehend unter heftigem Artl.Feuer und mußte zeitweise die Bedienung von den Geschützen zurückziehen. Am 8. Januar gelang es weiter vorzukommen und Hanguleşti und Vulturul zu nehmen. Damit stand die Division eng um den Sereth-Brückenkopf Fundeni—Nanesti herum, den zu nehmen die nächste Aufgabe war.

9. bis 19. Januar: Schlacht am Sereth. Die folgenden Tage waren unter geringer Artl.Tätigkeit den Vorbereitungen zum Sturm auf den Brückenkopf gewidmet. Die Zuteilung der Artillerie auf die einzelnen Verbände wurde zum Teil anders geordnet, die Munition mußte ergänzt werden.

Am 8. 1. war Focşani genommen worden. Die I. Abtlg. verblieb bis zum 13. 1. nördlich Vulturul, wo sie mit allen drei Batterien beiderseits der Putna in Feuerstellung stand. Am 9. 1. wurde II./79, zu der die 5. Battr. wieder zurückkehrte, von Hanguleşti fortgezogen, trat zur 109. Inf.-Div. und ging am 11. 1. bei Maicanesti in Feuerstellung: 4./79 westlich der Brücke bei Maicanesti, 5. u .6. zwischen Maicanesti und Tartaru, Zielstreifen Südteil Nanesti und östlich davon. Am 13. wurde auch die I. Abtlg. gegen Nanesti eingesetzt und ging im Südostrand von Malurile in Stellung.

Die Zeit vom 14.—18. Januar wurde zur Munitionierung, Orientierung und zum Einschießen benutzt, am 17. u. 18. hinderte dichter Nebel jede Feuertätigkeit.

An dieser Stelle sei auch der Mun.Kolonnen gedacht,. Sie finden naturgemäß nicht immer Erwähnung, da ihre Tätigkeit stets die gleiche ist und die Geschichte des Rgts. durch eine Unsumme von Ortsnamen belastet würde, wollte man stets im einzelnen ihrer Wege gedenken. Bei einem so schnell fortschreitenden Bewegungskrieg, wie es der rumänische war, hatten die Kolonnen ganz außerordentliche Anstrengungen, vor allem gegen Ende des

Feldzuges, als sich die Wegevehältnisse geradezu trostlos gestalteten. Mann und Pferd mußten oft ihre letzte Kraft hingeben, um rechtzeitig die so dringend nötige Munition zu den Batterien, meist bis in die Feuerstellungen hinein, vorzuschaffen.

Am 19. 1. fand der Sturm auf Nanesti statt. Von 11.30 Uhr bis 1.30 Uhr artilleristische Feuervorbereitung, zuletzt Trommelfeuer, anschließend der Sturm, der trotz starken Widerstandes der Russen im ersten Anlauf gelang. Munitionsverbrauch des Rgts.: 3000 Schuß. Das Wetter war abscheulich. Schnee, Regen, Sturm und am Vormittag Nebel. Dem Wirkungsschießen war im Morgengrauen ein Gasschießen auf den Südteil von Nanesti vorausgegangen. Die Infanteriekämpfe gingen auch im Finstern weiter fort. Kurz vor Mitternacht waren fast alle Russen auf das Ostufer des Sereth gedrängt. Der Russe sprengte 3 Uhr vormittags die große Serethbrücke, die zurückgebliebenen Russen und Rumänen wurden gefangen genommen.

In der Nacht zum 20. 1. trat starker Frost ein. Die im unergründlichen rumänischen Lehm halb versunkenen Batterien froren so fest an, daß es vieler Stunden bedurfte, die Geschütze heraus zu hacken und auf den gefrorenen Boden zu stellen. Der rumänische Lehm in der Serethgegend war ganz besonders zäh. Die Räder der Geschütze glichen Scheiben, stürzende Pferde klebten in der Lehmmasse fest, versanken und waren meist verloren. Die Mannschaften waren durch die dauernden Anstrengungen, den so schwierigen Lehmboden, Regen, Schnee, Kälte und Verpflegungsschwierigkeiten außerordentlich mitgenommen. Dazu kam die starke feindliche Artilleriewirkung. Besonders Maicanesti und Tartaru lagen andauernd unter dem Feuer schwerer russischer Artillerie von jenseits des Sereth her.

21. Januar bis 8. Februar: Sehr erfreut wurde die Nachricht aufgenommen, daß das Regiment herausgezogen würde, um mit der 41. Division verladen zu werden. Das Regiment sollte mit Pferden und Mannschaften auf dem 150 km entfernten Bahnhof Tindarei verladen werden, die Fahrzeuge im Donauhafen Piua Petri an der Dobrutschagrenze, Harsova gegenüber.

Der Marsch zu den Verladequartieren fand bei Frost, Nebel und Schneestürmen statt und führte in sieben Tagemärschen über Ciorasti—Nicolesti—Obiditi (dicht südöstlich Rimnicul-Sarat), das Weihnachtsschlachtfeld bei Balaceanul—Galbenul kreuzend, weiter über Jaraul—Bhf. Faurei—Surdila Gaiseanca—Slobocia Ciresu—Insuratei, wo am 27. 1. gemeinsam des Kaisers Geburtstag gefeiert wurde — Mihaiu Bravul in die Verladequartiere: Rgts.Stab Strachina, Stab I. Tindarei, 1. u. 2. Battr. Gura-Jalomitei, 3. Battr. Strachina, Stab II.: Cotul Epure, 4. Battr. Tindarei, 5. Battr. Luciul, 6. Battr. Hagieni, leichte Mun.Kol. I. in Tindarei, und leichte Mun.Kol. II. in Hagieni.

Nach Ankunft an der Donau stellte es sich heraus, daß wegen hohen Eisganges die Donau-Schiffahrt hatte eingestellt werden müssen, seit 8 Jahren das erste Mal. Bald verstärkten sich die Schneestürme bei starkem Frost und dichtem Nebel so, daß eine Anzahl Mannschaften des nachfolgenden F.A.Rgts. 82 erfroren, da sie in dem dichten Nebel von der Batterie abgekommen waren und sich verirrt hatten, ohne einen Unterschlupf zu finden. Die Wege waren bei dem vollständigen Fehlen von Bäumen und bei den Schneeverwehungen nicht zu erkennen. Jeder war froh, wenn es ihm glückte, sich an einer der wenigen Telegraphenleitungen entlang zu tasten. Infolge des starken Rauhreifes sprangen die Telegraphendrähte weithin ab, jede Verbindung mit der Außenwelt war tagelang abgeschnitten. Das Regiment verpflegte sich aus den Dörfern und gab sich dem seltenen Genuß frischen Schweinebratens hin. Teile der 1. bulgarischen Division waren zwischen dem Regiment einquartiert, auch türkische Kolonnen. Durch Einziehung der Schiffsbrücke bei Harsova des Eisganges wegen wurden die Bulgaren und Türken von der Dobrutscha-Bahn abgeschnitten, die sie weiter befördern sollte. Das Regiment blieb in seinen Quartieren, es wurden Hasen geschossen und der Versuch gemacht, Wölfe aufzuspüren, die es hier geben sollte. Eine besondere Plage waren die überaus zahlreichen verwilderten Wolfshunde. Es war gefährlich, sich allein ohne geladenen Revolver vom Dorfe weg zu wagen.

Nach 12tägigem Aufenthalte begann am 9. Februar auf Bhf.

Tindarei die Verladung des Regiments. Da die Bahn aber nur alle 12 Stunden einen kurzen Zug, der ½ Batterie oder 1 Stab aufnahm, leistete, kam der 19. Februar heran, bis der letzte Teil des Regiments abfahren konnte. Man munkelte, es sollte nach Italien gehen, die Westfront war aber doch das Wahrscheinlichste.

21. Eisenbahnfahrt und Ausbildung hinter der Westfront.

(9. Februar bis 13. April 1917.)

Gesamtlage: Mit der Fortsetzung starker Angriffe der Franzosen und Engländer auf der Westfront war zu rechnen. Es mußten daher alle irgendwie im Osten entbehrlichen Divisionen frei gemacht und nach der Westfront gefahren werden.

9. bis 28. Februar: Die Fahrt des Regiments ging bei strenger Kälte zunächst in südöstlicher Richtung nach Fetesti, dem Westende der großen 18 km langen Donauüberquerung bei Cernavoda und näherte sich hier bis auf 58 km dem Schwarzen Meere. Von da aus ging es über Bukarest—Pitesti—Piatra—Craiova—Verciorova—Orsova (Eisernes Tor) nach Karansebes, wo die Halbzüge ohne Rücksicht auf die Formationszugehörigkeit in Vollzüge vereinigt wurden. Dann weiter über Temesvar—Lugos—Mariatheresiopel (ungarisch: Szabadka) — bei Baja über die zugefrorene Donau — durch die Hohentauern und Salzburger Alpen über Marburg—Bruck—Bischofshofen nach Salzburg (ein Teil des Regiments war von Temesvar über Budapest—Wien nach Salzburg gefahren).

Die Alpen wurden bei strengem Frost, aber prachtvoll klarer Fernsicht durchfahren. Von Salzburg weiter über Traunstein, am Chiemsee vorbei nach Rosenheim.

Hier hatte jeder Transport 36 Stunden Aufenhalt. In der „Sana" wurden alle gebadet und geschoren, die Sachen entlaust und alles neu eingekleidet, da die 41. Division ganz besondere

Anstrengungen gehabt hatte und ziemlich abgerissen war. Nach einem Aufenhalt von 10 Stunden in der Sana schloß sich in Rosenheim ein Ruhetag an. Danach ging die Fahrt weiter über München—Augsburg—Neu-Ulm—Ulm—Stuttgart—Bruchsal — über den Rhein bei Germersheim —, wo ein Transport den ersten Vorgeschmack der Westfront in Gestalt von Fliegerbomben zu kosten bekam, weiter über Landau—Zweibrücken—Saarbrücken—Diedenhofen nach Audun-le-Roman. Die Fahrt hatte für jeden Transport 11 Tage gedauert. Mit gemischten Gefühlen entstieg man dem Zug, man war an der Westfront.

19. Februar bis 12. April: Der 1. Transport des Regiments, 3./79, traf am 19. Februar, der letzte, l. Mun.Kol. II./79, am 6. März in Audun-le-Roman ein. Das Regt. bezog zunächst Quartiere in der Gegend des Ausladebahnhofes, nachdem zum Schrecken aller nach Ankunft eine nochmalige Entlausung in einem höchst primitiven dazu eingerichteten Güterwagen stattgefunden hatte. Beim Inf.Rgt. 18 waren in einigen Decken noch Läuse gefunden worden. Wie sich später herausstellte, waren diese Decken nicht in der „Sana" gewesen. Die französischen Dörfer machten einen schmutzigen und ungemütlichen Eindruck. Die Heizungsgelegenheiten waren unzureichend. Man fror. Die engen, häßlichen und kalten Massenquartiere für Unteroffiziere und Mannschaften standen in unerfreulichem Gegensatz zu den Quartieren der letzten 1½ Jahre an der Ostfront. Kaum angekommen, wurden die beiden l. Mun.Kol. am 7. 3. wieder auf dem Bahnhof Audun-le-Roman verladen und nach dem Truppenübungsplatz Maubert Fontaine gefahren. Aus ihnen wurde die III. Abteilung des Regiments aufgestellt. Am

9. März nahm das Regiment Quartierwechsel in die Gegend westlich Mars-la-Tour vor, um in den neuen Quartieren planmäßig für den Kampf an der Westfront ausgebildet zu werden.

Es lagen der Rgts.Stab, Stab I./79 u. 1. Battr. in Latour en Woevre, 2. Battr. in Labeuville, 3. Battr. in Hannonville, Stab II. in Hadonville, 4. Battr. in Xonville, 5. Battr. in Puxieux, 6. Battr. in Tronville. Es wurde jeden Tag von früh bis abends exerziert und dabei besonders auf die Ausbildung am Geschütz und

an den verschiedenen Nachrichtenmitteln Wert gelegt. Die im Osten zum Teil unbekannt gewesenen Vorschriften über Gasschießen, Gasschutz, Ausschalten der Witterungseinflüsse, Tanks, Licht- und Schallmeßwesen wurden zum Gegenstand eingehender Vorträge gemacht. Am 16. u. 23. März fand auf einem Schießplatz bei Conflans Scharfschießen je eines Geschützes jeder Battr. auf bewegliche Tankscheiben statt. Major Zehr besichtigte nach und nach alle Batterien, auch Oberst von der Hardt, Artl.Kdr. der 41. Inf.Div. sah sich Batterien an. Am

12. März war Hptm. Cuno Maune als Abtlgs.Kdr. versetzt worden. Mit ihm gab der letzte Friedensbatteriechef seine Batterie ab. Hptm. Maune war im Frieden als Rennreiter in weiten Kreisen bekannt gewesen und hatte im Kriege seine Batterie besonders gern im frischen Vorstürmen geführt. „Battr. Maune" hatte bei der Infanterie einen guten Klang. Die 2. Battr. erhielt der Rgts.Adj. Oblt. Domansky. Sein Nachfolger als Rgts.Adj. wurde Lt. v. Windisch († 12. 8. 18). Am

30. März fand um 12° mittags bei strömendem Regen eine Vorstellung aller Pferde des Regiments vor Generalmajor Seifert in Mars-la-Tour statt. Am

7. April kehrte Major Rasmus von seiner Verwundung genesen zum Rgt. zurück und erhielt wieder die I. Abtlg.

22. Stellungskampf im Priesterwald, bei Fey und Regniéville.

(13. April bis 6. Mai 1917.)

Gesamtlage: Im April erfolgten die erwarteten Groß-Angriffe auf der Westfront. Sie begannen am 9. April bei Arras und am 16. April an der Aisne und in der Champagne. „Zwischen Maas und Mosel", dem Abschnitt, in welchem die 41. Inf.Div. eingesetzt wurde, nur geringe Feuertätigkeit.

13. April: Nachdem am Tage zuvor Einweisungskommandos mit der Eisenbahn bis Onville, von da zu Pferde zur 8. württemb.

Ers.Div. vorausgesandt waren, rückte die 41. Inf.Div. am 13. April nach und löste in der Nacht vom 13. zum 14. die genannte Württembergische Division ab, F.A.Rgt. 79 das F.A.R. 238.

Damit befand sich das Regt. zum erstenmal in Stellung an der Westfront. Zum „Eingewöhnen" war die damals nach westlichen Begriffen ruhige Front im Priesterwalde bei Fey und Regniéville gewählt worden.

Der Ausbau der Stellungen enttäuschte, man hatte mehr erwartet.

Das Rgt. wurde auf alle 4 Untergruppen verteilt, einzelne Battr. wurden zugweise eingesetzt. Artl.Kdr. Ost war Major Zehr, Artl.Kdr. West Major Rasmus, Führer der Untergruppe II Hptm. v. Selle, der am 6. März von seinem Posten als Div.Adj. zum Rgt. zurückgekehrt war und die II. Abtlg. erhalten hatte.

Die Protzen waren auf die üblichen feuchtkalten Waldlager hinter der Front verteilt.

Die Feuertätigkeit des Rgts. lief Tag und Nacht und Nacht und Tag, sie war für westliche Verhältnisse gering und wechselte zwischen Störungsfeuer, Vernichtungsfeuer und Sperrfeuer ab. Einige Wirkungsschießen gegen feindliche Battrn. wurden ebenfalls durchgeführt. Die feindliche Artillerie schoß nicht allzu lebhaft und hatte vielfach dieselben Zielpunkte, oft auch zu bestimmten Zeiten. Die stark ausgebauten Drahthindernisse vor der Front waren für elektrische Ladungen eingerichtet. Am 2. Mai kam die neuaufgestellte III. Abtlg. an und wurde sofort eingesetzt. Ihr erster Kdr. war Hptm. Riemann, Battr.Führer der 7. Battr. Oblt. d. R. Rothe, der 8. Lt. d. R. Sinjen, der 9. Hptm. d. R. Schmidt.

Am 26. April war Hptm. Heidrich als Abtlgs.Kdr. zum L.F.A.Rgt. 256 versetzt worden. Er wurde am 16. Juni 1917 Stabsoffz. der Artillerie beim Gen.Kdo. XXXIX. Res.Korps, Hptm. Heidrich hatte vom 1. Juli 1912 ab in Dt. Eylau die Aufstellung des Rgts. vorbereitet, war am 1. Oktober 1912 Adj. des neu aufgestellten Rgts. 79 geworden und als solcher ins Feld gezogen.

23. Am Winterberg.

(7. Mai bis 28. Juni.)

Gesamtlage: Die schweren und mit sehr bedeutenden Machtmitteln ausgeführten Angriffe des Feindes bei Arras und an der Aisne waren unter schwersten Verlusten gescheitert und bedeuteten trotz Gelände-Einbuße unsererseits für die Engländer und Franzosen einen Fehlschlag. Am Chemin des Dames flaute die starke Gefechtstätigkeit erst in der zweiten Hälfte des Mai ab.

7. bis 10. Mai: In der Nacht vom 6. zum 7. beginnend, wurde das Rgt. meist zugweise durch die Artillerie der 47. Res.Div. abgelöst und zwar zunächst die 7. u. 9. Battr., welche über Chambley—Tucqueneux—Lüdelingen den Bahnhof Aumetz am 10. Mai erreichten und dort verladen wurden.

11. Mai: Am Abend wurden 3., 4., 5. u. 8. Battr. durch 6., 7., 8. u. 3. Res.F.A. 47 abgelöst.

13. Mai: In der Nacht zum 13. Mai wurde die 6./79 abgelöst, Stab I. u. II./79 früh in Jaulny verladen und über Sedan—Charleville—Nouvion nach Porzien transportiert. Als letzte Battrn. des Rgts. wurden abends die 1. u. 2. herausgezogen und durch 1. u. 2. Res.F.A. 47 ersetzt.

14. Mai: Das Rgt. bezog Unterkünfte im Raume Le Tour—Hannogne—Renneville—Nizy le Comte und blieb vom 15. bis 17. Mai auf engem Raume in Waldlagern bei La Selve und La Malmaison versammelt. Die 41. Inf.Div. war Eingriff-Div. der Gruppe Sissonne hinter deren rechtem Flügel. Unaufhörlich rollte das Geschützfeuer an der Front.

19. bis 21. Mai: Das Rgt. ging — zunächst mit I. u. II. Abtlg. — nordöstlich des Winterberges zwischen St. Croix und Berrieux in Stellung und kam damit zum erstenmal in den westlichen Großkampf mit allen seinen Schrecken und nervenzerstörenden Lebensbedingungen. Nur wer wochen- und monatelang das unaufhörliche nie ruhende Artillerie-, Infanterie- und M.G.-Feuer hat über sich ergehen lassen müssen, weiß, wieviel Entsagung und

stille Tapferkeit in solchen Stellungen von einer Truppe gefordert wurden.

In langer Linie, der Front folgend, standen die feindlichen Fesselballons. 20 waren zu zählen.

22. Mai bis 2. Juni: Die Artillerietätigkeit blieb beiderseits äußerst rege. Am 22. wurde ein feindlicher Angriff vom Winterberg her, der bereits teilweise in die eigenen vordersten Gräben eingedrungen war, aufgehalten. Der eingedrungene Gegner wurde abends im Gegenstoß zurückgeworfen. Der Munitionsverbrauch war ein sehr bedeutender gewesen. 1. u. 2. Battr. hatten je über 2200 Schuß verfeuert. Am 25. u. 26. wurde auch die III. Abtlg. in Stellung gebracht. Ohne Rast und Ruhe Tag und Nacht ging das Feuer weiter. Sperrfeuer, Vernichtungsfeuer und Störungsfeuer wechselten sich in bunter Reihe ab. Die Verluste stiegen.

3. Juni: Zur teilweisen Wegnahme des „Winterberges" war das Unternehmen „Waldmeister" sorgfältigst vorbereitet worden. Die Infanterie griff planmäßig an und erreichte in hervorragendem Ansturm ihr Ziel. Leider konnte sie die gewonnene Linie nicht halten, sie erlag den feindlichen Gegenangriffen und stand zuletzt wieder in der Ausgangsstellung. Das Unternehmen hatte viel Verluste gekostet. Rgt. 79 hatte es gut vorbereitet, nach dem Sturm Sperrfeuer vor die neue Stellung gelegt und später die einzelne Kampfabschnitte begleitet. Die Feuerleitung war dadurch sehr erschwert, daß bald durch feindliches Trommelfeuer fast alle Drahtleitungen zerschossen waren. Besonders mitgenommen war die Fernsprechzentrale des Rgts.-Gefechtsstandes, da ein schweres Geschoß den Ausgang des Kabelstollens getroffen hatte. Die Verluste der braven Störungssucher waren wie immer auch an diesem Tage sehr hoch. Das Rgt. hatte 11 500 Schuß verfeuert und einen sehr schweren Tag durchlebt.

4. bis 26. Juni: In gewohnter Weise ging die Kampftätigkeit weiter. Sie flaute allmählich etwas ab, blieb aber noch immer recht lebhaft. Unter starkem feindlichen Feuer — vermutlich war die Ablösung dem Gegner bekannt geworden — wurde das Rgt. vom 25. bis 27. Juni aus der Stellung gezogen und ging für zwei Tage in die Protzenquartiere (Waldlager Sissonne und Montaigu).

Damit schloß die Kampftätigkeit für den Juni, in dem das Rgt. mit 49 800 Schuß den größten Munitionsverbrauch innerhalb eines Monats hatte.

24. In der Champagne.

(29. Juni bis 2. November 1917.)

Gesamtlage: Bei nur geringer Gefechtstätigkeit in der Champagne begannen Ende Juli die Flandernschlachten, die durch den Einbruch der Engländer in den Wytschaete-Bogen nach gewaltigen Sprengungen am 7. Juni eingeleitet worden waren. Die Flandernschlachten zogen sich bis zum Ende Oktober hin und wurden vom Ende August an durch die starken Angriffe der Franzosen bei Verdun begleitet.

29. Juni bis 2. November: Das Rgt. wurde in Fußmärschen über Gomont—Rethel—Thugny in die Champagne gezogen und am 2. und 3. Juli nordöstlich Tahure im Raume Gratenil—Ripont—Fontaine—Séchault eingesetzt. Die Protzenquartiere waren für lange Zeit mit kleinen Änderungen: Rgts.Stab und Stab I./79 in Monthois, 1. Battr. im Marvauxtal-Lager, 2. u. 3. Battr. in Corbon, II. Abtlg. in Fliegerhang Ost, III. Abtlg. im Armeelager bei Mont St. Martin; 1., 2. u. 9./79 später Artillerielager Brières. Das Rgt. kam damit an eine „ruhige Front".

Wenn auch zeitweise das Artl.Feuer stärker wurde und bei eigenen Patrouillen-Unternehmungen oder denen des Feindes die Artillerie mit hohem Munitions-Aufwand schoß, so war es im allgemeinen doch verhältnismäßig ruhig. Die Minenwerfertätigkeit in den vordersten Gräben blieb fast immer sehr rege. Die vom Rgt. bezogenen Stellungen waren recht gut ausgebaut. Der Kreideboden begünstigte den Stellungsbau.

Die geringe Gefechtstätigkeit gestattete es, die Battrn. der Reihe nach ganz oder in Zügen zur Erholung und Ausbildung

aus der Stellung zu ziehen. Es konnte in bescheidenem Maße zur Erholung Sport betrieben werden. Ein kleines Rennen fand bei Vouziers statt. Abwechselnd wurden die Battrn. zur Artl.Schießschule der III. Armee nach Vendresse geschickt.

Die Gefechtstätigkeit bestand wie immer außer den manchmal erforderlich werdenden Sperrfeuerwellen im Störungs- und Vernichtungsfeuer und in planmäßiger Artl.Bekämpfung. Von Zeit zu Zeit fanden Patrouillen-Unternehmungen statt, um durch Gefangene festzustellen, welche feindlichen Divisionen gegenüberlagen. Die Vorbereitungen zu diesen Unternehmungen mußten mit größter Sorgfalt getroffen werden, um ein schlagartig einsetzendes ganz genau liegendes Artl.Feuer zu erzielen und so der Infanterie Gelegenheit zu verschaffen, möglichst ohne eigene Verluste in die feindlichen Gräben einzudringen, Gefangene zu machen und in die eigene Stellung zurückzukehren. Meist glückten diese Patrouillen-Unternehmungen nach Wunsch und ohne Verluste. So fand unter anderen am 23. 7. das Unternehmen „Hindenburg" statt. Inf.Rgt. 152 machte ohne eigene Verluste 7 Gefangene, ferner Patrouillen-Unternehmung „Rumänien" am 10. 8., „Mackensen" am 1. 9. und „Max und Moritz" am 22. 9. Letztere Unternehmung wurde von Inf.Rgt. 18 u. 152 ausgeführt, Inf.Rgt. 18 machte 1 Gefangenen und nahm 2 leichte M.G., Inf.Rgt. 152 1 Korporal u. 14 Mann, 2 leichte M.G. u. 1 Schnelladegewehr.

Diese Patrouillen-Unternehmungen lösten stets lebhafte Artillerietätigkeit des Feindes und Vergeltungsschießen feindlicherseits aus, die wiederum Gelegenheit gaben, die feindlichen Battrn. durch Schall- und Lichtmeßtrupps anzuschneiden, und so Grundlagen für planmäßige Bekämpfung feindlicher Battrn. lieferten.

In den Protzenlagern ging der Dienst meist in friedlicher Ruhe vor sich.

Bei schönem Wetter war das Lagerleben ganz idyllisch, bei Regen und kühlem Wetter holte sich mancher fürs Leben einen tüchtigen Rheumatismus. Manchmal wurde die Ruhe durch Fliegerbomben gestört, im Jahre 1917 aber noch ziemlich selten, hin und wieder beschoß der Gegner mit Fernfeuer die Lager.

25. In Flandern. Stellungskampf im Houthoulster-Wald und östlich der Bahn Staden—Ypern.

(3. November 1917 bis 14. Januar 1918.)

Gesamtlage: Die monatelangen Materialschlachten in Flandern hatten ausgetobt. Mit einem in der Weltgeschichte noch nie dagewesenen Aufwand an Geschützen und sonstigem Kampfmaterial hatten die Engländer versucht, die an ihrem Lebensmark fressenden U-Boote durch Wegnahme der U-Boots-Basis in Flandern zu treffen. Wohl hatten sie Gelände gewonnen, ihr Ziel aber war nicht erreicht. Die Flandernschlachten waren trotz Geländeverlust und vieler schmerzlicher Opfer ein voller Abwehrsieg. Ende Oktober war die Angriffskraft der Engländer gebrochen, der Stellungskampf dauerte noch wochenlang mit großer Heftigkeit an.

3. November 1917: Mit dem 3. November beginnend, wurde das Rgt. aus seinen Stellungen gezogen und auf den Bahnhöfen St. Morel (I./79), Savigny West (Stab II./79) und Brisy (4., 5., 6./79 u. III./79) verladen. Die Fahrt ging über Hirson—Anor—Quesnoy zu den Bahnhöfen Waregem und Deynze, wo ausgeladen wurde. Vom

10. bis 15. November ging das Rgt. nach und nach in Stellung im Raume Houthoulst—Stadenreke—Ondank—Stadenberg—Stadendreef—Vijfwegen. Ein Teil der Battrn. stand im Houthoulster-Wald. Die Bahn Staden—Ypern teilte die Artl.Aufstellung in eine größere westliche und eine kleinere östliche Hälfte, vor der Front lagen die bekannten und vielgenannten Dörfer Langemark—Poelkappelle—Paschendaele. Die Protzenquartiere waren: Rgts.Stab, Stab III. u. 4. Gitz, Stab I. Lichtervelde, 1./79 Hazewino, 2./79 Maiboom, später Abbau Turkyen, 3./79 Straabewegen, 5. u. 6. Turkyen, 7. Gryspeerdmolen, 8. Hooge, 9. Langendreef.

16. November 1917 bis 14. Januar 1918: Die Wege zu den zum Teil im Trichterfeld liegenden Batteriestellungen waren bei dem anfangs starken Regen unbeschreiblich und stellten außer-

ordentliche Anforderungen an die durch zu geringes Futter schlecht genährten Pferde. Ende November wurden zu den unwegsamsten Batteriestellungen Stichgleise für den Munitionstransport fertig, so daß die armen Pferde etwas entlastet wurden. Das Wetter war häufig nebelig, es regnete viel. Kurz vor Weihnachten trat Frost ein, der die Wegeverhältnisse erheblich besserte.

Die Artillerietätigkeit war beiderseits dauernd außerordentlich rege, sie flaute um Mitte Dezember etwas ab. Das Leben in den verschlammten Feuerstellungen war überaus anstrengend. Von Zeit zu Zeit wurden Patrouillen-Unternehmungen gemacht, um durch Gefangene die gegenüberliegenden Truppenteile festzustellen, so am 30. November das Unternehmen „Gartenfest", am 22. 12. das Unternehmen „Bulgia", das vom Inf.Rgt. 152 ausgeführt wurde und guten Erfolg hatte. Es wurden 2 Offz. u. 28 Mann gefangen genommen und auch das Vorfeld vorgeschoben. Das Rgt. hatte für dieses Unternehmen 5800 Schuß verfeuert. Schließlich am 8. 1. das Unternehmen „Orsova", wobei Inf.Rgt. 18 vier Gefangene der 18. engl. Div. einbrachte. Am 19. 12. wurde der I. Abtlg. die l. Mun.Kol. 9, der II. Abtlg. die l. Mun.Kol. 86 kriegsgliederungsmäßig zugeteilt. Am 15. 11. war Lt. d. R. Fromme gefallen, der „lange" Fromme, ein liebenswürdiger, ruhiger, sehr beliebter Kamerad. Er war seit 7. Februar 1915 beim Rgt. gewesen.

Das Gasschießen wurde mehr und mehr auch für kleinere Störungsschießen eingeführt. Die Gasmunition war bei der Truppe nicht sehr beliebt, da sie oft die eigenen Leute in Gefahr brachte, auch öfters schädigte, sie hat aber stets eine große Wirkung beim Gegner ausgeübt.

Am 21. Dezember hatte das Regiment seinen 1000. Gefechtstag. Wohl niemand hat es damals beim Ausrücken aus Osterode überhaupt für möglich gehalten, daß das jemals der Fall sein könnte. Es waren bisher vom Regiment 428 500 Schuß verfeuert worden.

Das vierte Weihnachtsfest, das letzte im Weltkriege, wurde in den Quartieren, die man schon wochenlang inne hatte, in gewohnter deutscher Gemütlichkeit bei Christbäumen, Liebesgaben,

Bier und Grog gefeiert, auch in den Feuerstellungen, soweit dies die Gefechtstätigkeit zuließ. Im Januar wurde die Feuertätigkeit erheblich geringer.

26. In Ruhe zwischen Gent und Brügge.

(15. Januar bis 22. Februar 1918.)

Gesamtlage: Bei ruhiger Lage an der gesamten Westfront wurden die deutschen Truppen, vor allem die Stoß-Divisionen der Reihe nach aus der Front gezogen und für den im Frühjahr geplanten großen Angriff ausgebildet.

15. bis 17. Januar: Das Rgt. wurde durch zugweises Herausziehen vom F.A.Rgt. 19 abgelöst und marschierte in folgende Ruhequartiere: Rgts.Stab Schloß Reygerloo, I. Abtlg. einschl. l. Mun.Kol. 9 Assebrock, Stab II. Abtlg. Beernem, 4. Battr. Zuidaune, 5. Battr. u. l. Mun.Kol. 86 Sintzoris, 6. Battr. Akkerstraat, III. Abtlg. Knesselare.

18. Januar bis 22. Februar: Die nun beginnende Ausbildung erfolgte nach den von der Obersten Heeresleitung neu ausgearbeiteten Grundsätzen für den Angriff aus dem Stellungskrieg und den Übergang zum Bewegungskrieg. In der freien Zeit wurden oft Gent, Brüssel und Antwerpen besucht.

28. Januar: Der II./79 wurde eine leichte Funkenstation zugeteilt, die 7., 8. u. 9. Battr. erhielten Feldkanonen 16.

7. Februar: Übung der II. Abtlg. mit Inf.Rgt. 148 zwischen Beernem und Winghene.

9. Februar: Übung im Div.Verbande in derselben Gegend.

12. Februar: Vorführungen im Gelände bei Beernem. 2./79 zeigte das Überwinden von schwierigem Trichtergelände mit Gräben, 4./79 schnelles Eindecken der Geschütze gegen Fliegersicht und ½4. u. ½8. Wettschieben im Trichtergelände.

16. Februar: Große Übung zusammen mit 1. u. 58. Inf.Div. im Gelände zwischen Ruddervoorde und Lindevelt. Der Übung

wohnten Exz. Sixt v. Arnim und Exz. Eberhard bei, sie dauerte, ohne An- und Abmärsche, von 9.30 Uhr vorm. bis 6.30 Uhr abends.

18. Februar: Vorführen einer „Feuerwalze" durch eine schwere Feldhaubitz-Battr. im Gelände von Onderdaale.

19. Februar: Exz. Ziethen, Inspekteur der Artillerie-Schießschulen, besichtigte eine aus der 4., 7. u. 9. Battr. zusammengestellte Abtlg. unter Führung von Hptm. Boelke. Die Übung fand im Verbande mit Inf.Rgt. 152 im Gelände Schloß Reygerloo—Het Heiland statt.

20. Februar: 1., 4., 5. Battr. und je 1 Zug der 2. u. 3. marschierten nach Thorhout, um auf dem dortigen Schießplatz die „besonderen Einflüsse" zu erschießen.

27. Gefechtstätigkeit bis zum großen deutschen Angriff.

(23. Februar bis 20. März 1918.)

Gesamtlage: Unverändert.

23. Februar bis 2. März: Das Regiment wurde erneut in der Front der Gruppe Staden (Garde-Ref.Korps) eingesetzt; diesmal im Abschnitt B, nicht allzuweit von den vom November bis Mitte Januar innegehabten Stellungen. Die Battr. standen bei Westroosebeke—Oostnieuwkerke und südöstlich davon. Die Protzenquartiere waren: Rgts.Stab Beveren, I. Abtlg. Roulers (Roeselare), Stab II. Schiervelt, 4. Beveren, 5. u. 6. Wynendale und III. Abtlg. Ardooie. Die Feuertätigkeit hielt sich in mäßigen Grenzen.

3. bis 20. März: Nach kurzer Zeit wurde das Rgt. wieder aus der Stellung gezogen, hierbei hatte die 5. Battr. durch einen besonders unglücklichen feindlichen Schuß große Verluste. Eine Granate traf die kurz vor dem Abmarsch um die Feldküche versammelten Mannschaften. Es fielen 3 alte Stammutffz. Sergt. Ebert, Utffz. Stäsche und Utffz. Rogalla; 3 weitere Utffz., 4 Gefreite und

2 Kanoniere wurden, zum Teil schwer, verletzt, die Pferde der Feldküche getötet.

Bei schönem Wetter erreichte das Rgt. am 8. 3. in kleinen Märschen Tourcoing, die III. Abtlg. wurde vorübergehend in Gegend Cambrai verwandt. Am 3. März wurden durch Armeebefehl die l. Mun.Kol. neu geordnet. Die bei der I. Abtlg. befindliche Kolonne Nr. 9 erhielt die Nr. 1235, die der II. Abtlg. mit bisheriger Nr. 86 die neue Nr. 1236. Die III. Abtlg. verfügte über die l. Mun.Kol. Nr. 835. Die Kolonnen wurden zum Teil mit Feldwagen 96 ausgerüstet.

Am 9. März wurden die Battr. der I. u. II. Abtlg. ohne Stäbe westlich Lille als Verstärkungsartillerie für zwei kleinere Ablenkungs-Unternehmungen („Frühling" und „Postawy") eingesetzt und unterstanden dem Artl.Kdr. 42.

28. Die große Schlacht in Frankreich.

(21. März bis 4. April 1918.)

Gesamtlage: Nach monatelanger Vorbereitung erfolgte der große deutsche Angriff. Am 21. März gegen 4 Uhr vorm. begann die Schlacht mit einem gewaltigen Feuerschlage auf 70 km Frontbreite zwischen Croisilles (südöstlich Arras) und La Fère. Gleichzeitig wurde Paris auf 120 km Entfernung aus der Gegend Laon beschossen. Was Engländern und Franzosen nicht gelungen war, wurde von uns erreicht und noch dazu im 4. Kriegsjahr, die Angriffe waren in ganzer Breite erfolgreich gewesen und bis vor Amiens gedrungen, leider ohne dieses zu bekommen. Vorgefundene Lebensmittel-Vorräte hatten zuletzt einzelne deutsche Truppen mehr aufgehalten, als die feindliche Gegenwirkung. Die Mannschaften waren nicht mehr überall fest in den Händen der Offiziere gewesen. Zu einer Operation, wie es die Oberste Heeresleitung erhoffte, hatte sich die große Angriffsschlacht nicht entwickelt. Am 28. März deutscher Vorstoß auf beiden Ufern der **Scarpe bei Arras, dabei das Regiment.**

21. März: Die eingesetzten Battr. des Rgts. waren in der Nacht vom 20. zum 21. weiter vorgezogen worden, um feindliche Battr. bei Chapelle-de-Armentières mit Gelbkreuz zu vergasen.

22. bis 27. März: Die I. u. II. Abtlg. des Rgts. wurden aus ihren Stellungen bei Lille herausgezogen, die III. Abtlg. mit l. Mun.Kol 835 trat zum Rgt. zurück. Das Rgt. marschierte in Richtung Douai nach Süden. Es galt einem großen Angriff auf Arras, für den auch die 41. Inf.Div. geschlossen in 1. Linie eingesetzt wurde.

II. u. III. Abtlg. gingen am 23. u. 24. März nördlich der Bahn Douai—Arras in Höhe von Fresnes in Stellung. Von den Battrn. der I. Abtlg. waren als Inf.Begleitbattr. zugeteilt: Die 1. Battr. dem Inf.Rgt. 148, die 2. dem Inf.Rgt. 18 und die 3. dem Inf.-Rgt. 152. Die Protzenquartiere waren anfangs Waziers (I. u. III.) sowie Lallaing (II.) dicht östlich Douai. Später wurden die Protzen der II. u. III. Abtlg. zu den Feuerstellungen vorgezogen. Die I. Abtlg. biwakierte vom 26. 3. ab bei Brebieres. Vom 24. bis 27. März munitionierten die Battr. der II. u. III. Abtlg. und bauten ihre Stellungen aus.

Das gegnerische Artl.Feuer war sehr lebhaft und lag dauernd auf den Anmarschstraßen.

28. März: Die Artilleriebefehle hatten die Battr. sehr spät erreicht. Nach einstündiger Vergasung der feindlichen Artillerie und dreistündigem Zerstörungsfeuer auf die feindlichen Gräben schritt 7.30 vorm. die Infanterie zum Sturm. Es gelang im ersten prächtigen Anlauf die 1., 2. u. 3. englische Linie zu nehmen. 11 Uhr vorm. blieb der Angriff, der als erstes Ziel die Höhen südwestlich Bailleul und Bahnhof Roclincourt gehabt hatte und weiterhin Neuville St. Vaast 6 km nördlich Arras erreichen sollte, vor der 4. englischen Linie stecken. Die Battrn. der I. Abtlg. hatten die Infanterie dichtauf begleitet, waren abwechselnd zugweise in Stellung gegangen und hatten beträchtliche Verluste gehabt. Sie betrugen bei allen drei Battrn. zusammen: 1 Offz., 49 Utffz. u. Mannschaften und 82 Pferde, davon tot 11 Utffz. u. Mannschaften, 45 Pferde, verwundet 1 Offz. (Lt. d. R. Kirsch), 38 Utffz. u. Mannschaften, 37 Pferde.

11 Uhr vorm. hatten die Battr. der II. Abtlg. fast ohne Verluste Stellungswechsel vorwärts gemacht. 4 Uhr nachm. waren die 7. u. 8. Battr. gefolgt. Das feindliche Artl.Feuer wurde gegen Abend wieder sehr stark, nachdem es tagsüber durch die Wirkung der Vergasung niedergehalten worden war.

29. März bis 4. April: Am 31. früh — am Ostersonntag — wurde das Rgt. herausgezogen mit Ausnahme der 7. u. 9. Battr., die mit der I. Mun.Kol. 835 durch starke Abgaben von Pferden an die anderen Battr. des Rgts. marschunfähig geworden waren. Das Rgt. sollte westlich Bapaume an einem neuen Angriff teilnehmen. Nach Zwischenquartieren in Ferin, Goeulzin und Estrées biwakierte das Rgt. vom 1. bis 3. April abends bei den im Trichterfelde liegenden, gänzlich zerschossenen Dörfern Vaulx und Lagnicourt. Am 3. abends wurde die II. Abtlg. mit 8. Battr. über Bapaume—Miraumont im Ancre-Tal entlang bis zu den Stellungen bei Beaucourt vorgezogen. Die Battrn. der I. Abtlg. wurden wieder wie beim Arrasangriff den drei Inf.Regimentern als Inf.Begleit-Battrn. zugeteilt und biwakierten dicht westlich Bapaume.

29. Der Stellungskrieg an der Ancre westlich Bapaume.

(5. April bis 7. Juni 1918.)

Gesamtlage: Nach den gewaltigen Angriffen zwischen Arras und La-Fère, denen vom 9. bis 18. April die Schlacht bei Armentières und am 25. April die Erstürmung des Kemmelberges bei Ypern gefolgt waren, wurde die erreichte Linie gehalten. Der am 27. Mai begonnene neue große deutsche Angriff vom Chemin des Dames aus gelangte bis zur Marne und erreichte Château Thierry. An den anderen Frontteilen zum Teil recht lebhafter Stellungskampf.

5. April: Der am 5. April angesetzte Angriff bezweckte durch Wegnahme der Dörfer Hébuterne, Colincamps und Anchon-

villers mit Zuckerfabrik eine wesentliche Verbesserung der deutschen Linienführung nördlich Albert, die dort, an die Ancre angeklemmt, vor allem für den Nachschub recht ungünstig lief und dem Gegner von den beherrschenden Höhen südlich Hébuterne weiten Einblick in die deutsche Stellung gewährte.

Nach starker Artl.Vorbereitung trat die Infanterie bei Regenwetter 12° mittags zum Sturm an, es glückte ihr, die Signy-Ferme zu nehmen, weiter kam sie nicht, das Schlammfeld mit seinen tausenden von Trichtern, die von den früheren Somme-Schlachten herrührten, hinderte zu gewaltig das Vorkommen.

6. April bis 7. Juni: Am 6. April wurden die Battrn. in die Protzenlager zurückgenommen und lösten am 7. u. 8. bei Puxieux das 1. Garde-Ref.F.A.Rgt. ab. Rückwärts der Stellungen lag die durch die Alberich-Bewegung geschaffene Wüste. Unterkunftsmöglichkeiten boten nur die wenigen von den Engländern stammenden Barackenlager, sonst mußte biwakiert werden. Den Pferden konnte unter Benutzung von Häuserresten teilweiser Schutz gegen den Regen gewährt werden. Die anfangs weiter vorn dicht bei Bihucours aufgeschlagenen Biwaks und bezogenen Baracken mußten wegen starker Beschießung von Bihucours bald geräumt werden. Vom 15. 4. ab waren die Protzenlager folgende: Rgts.Stab, Stab I., Stab II. u. 4. bei Biefvillers, 1., 2. u. 3. bei Bapaume, 5. u. 6. bei Avesnes unmittelbar westlich Bapaume, Stab III. u. 8./79 südwestlich von Bihucourt. Am 8. Mai verlegten die Battr. der I. u. II. Abtlg. außer 4. ihre Biwaks nochmals etwas weiter nach rückwärts in die Gegend nordwestlich Tilloy.

Die Batteriestellungen lagen fast ständig unter feindlichem Artl.Feuer und wurden häufig vom Gegner planmäßig mit mehreren hundert Schuß bekämpft, vor allem dann, wenn unsererseits von den immer mehr auch für kleinere Gefechtsaufträge aufkommenden Gasgeschossen Gebrauch gemacht wurde. Ohne daß größere Kampfhandlungen vorlagen, blieb die feindliche Artillerietätigkeit dauernd überaus rege. Das feindliche Feuer verstärkte sich besonders in der Nacht und lag dann auf allen Anmarschstraßen. Die Verluste waren hoch. Am 5. April fiel der allseitig

sehr beliebte Kommandeur der III. Abtlg., Hptm. Boelke, der als Battr.Chef mit dem Rgt. ins Feld gezogen war; am gleichen Tage Ass.Arzt d. L. Dr. Dyckerhoff. Am 1. Mai wurde Lt. d. R. Prof. der Chemie Marc in seiner Battr. durch eine feindliche Granate getötet. Mit ihm verlor das Rgt. einen ungewöhnlich tüchtigen und beliebten Offizier, am 1. Mai erlag Leutn. Martini seinen Wunden, ferner fiel am 3. 5. Lt. d. R. Zander, am 16. 5. der energische und von seinem Turn-Severin-Zug her bekannte Lt. d. R. Böhlendorf, außerdem wurden in dieser Zeit 39 Uffz. und Mannschaften getötet, 5 Offz. 131 Mann verwundet. Der Pferdeverlust betrug 159, davon 78 tot.

Besonders lästig und gefährlich waren allmählich die feindlichen Flieger geworden. Sie kamen in Geschwadern bis zu 50 Flugzeugen, warfen auf die Lager und die Straßen Bomben und beschossen tief fliegend vorzugsweise in der Nacht die Kolonnen und Biwaks mit M.G. Besonders berüchtigt als Fliegerziel und für feindliches Geschützfeuer war Bapaume. Diese dauernde Beunruhigung durch Flieger und Artl.Feuer stellte die Nerven aller auf eine sehr harte Probe.

In der ersten Zeit des Aufenthalts an der Ancre verwandelte häufiger Regen die berüchtigten Trichterfelder des Gebiets der Sommeschlachten in einen fürchterlichen Brei.

Selten konnten Battrn. für einige Zeit in Ruhe gelegt werden. Ebenso wurden Abtlgs.Stäbe nur zeitweise abgelöst.

An die Zeit an der Ancre wird jeder Beteiligte mit einem gewissen Grauen zurückdenken.

30. In Ruhe südlich Douai. Armeereserve östlich Bray.

(8. Juni bis 10. Juli 1918.)

Gesamtlage: Die erreichten Linien wurden überall in teilweise recht lebhaftem Stellungskampf gehalten. Größere Angriffshandlungen fanden beiderseits nicht statt.

8. Juni bis 4. Juli: In der Nacht vom 7. zum 8. Juni wurde das Rgt. aus seinen Stellungen gezogen, ging zunächst in die Protzenlager und erreichte am 8. abends aufbrechend mittels Nachtmarsch Ruhequartiere südlich Douai. Es waren untergebracht: Rgts.Stab in Arleux, I./79 in Palluel, II./79 in Ecourt St. Quentin, III./79 in Estrées. Die lang ersehnte Ruhe war recht nötig, vor allem auch um die Bekleidung einmal wieder in Ordnung zu bringen. Sehr bald wurde wieder an die Ausbildung in allen Dienstzweigen gegangen. Neben dem üblichen wurde M.G.-Exerzieren betrieben und Nachrichtenübungen aller Art abgehalten. Nach und nach erschossen die Battrn. auf dem Schießplatz Rumaucourt die besonderen Einflüsse. Am

19. Juni wurde eine grundlegende Änderung in der taktischen Gliederung des Rgts. vorgenommen. Die verschiedenen Geschützarten wurden in jeder Abtlg. vereinigt und dementsprechend die l. Mun.Kol. gegliedert. Es gehörten von jetzt ab zur I. Abtlg. die 1., 4. u. 7. Battr. und die l. Mun.Kol. 1235, zur II. Abtlg. die 2., 5., 8. Battr. und l. Kol. 1236, zur III. Abtlg. die 3., 6., 9. Battr. und l. Kol. 835. In der Zeit vom

20. Juni bis 4. Juli fanden öfters Übungen der Abteilungen in der Nähe der Quartiere statt, eine Übung der III. Abtlg. wurde am 4. 7. abgebrochen, da das Rgt. noch am gleichen Tage abzumarschieren hatte.

Das Rgt. erreichte am 4. abends die Zwischen-Quartiere Ytres (Rgts.Stab), Bus (I.), Lechelle (II.) und Neuville. Da diese Dörfer in der Somme-Wüste lagen, war Biwak das Los fast aller. Nur wenige konnten in Baracken notdürftig unterkommen.

5. bis 11. Juli: Am 5. wurde das Sommetal östlich Bray erreicht. Das Rgt. war Armeereserve und biwakierte in Dorfresten. Rgts.Stab u. I. bei Eclusier, II. bei Curlu, III. bei Hem-Ferme. Das Schilf der Somme wurde als Pferdefutter verwendet.

31. Stellungskampf bei Villers Brettoneux. — Der 8. August. — In Bereitschaft bei Peronne.

(11. Juli bis 1. September 1918.)

Gesamtlage: Der am 15. Juli begonnene groß angelegte Angriff beiderseits Reims und über die Marne wurde nach Anfangserfolgen eingestellt. Der Gegner drang am 18. 7. im groß angelegten Gegenschlage tief in die deutsche Front zwischen Marne und Aisne. Räumung des Gebiets zwischen Aisne und Vesle bis Ende Juli. Ein breiter Einbruch des Gegners östlich Amiens am 8. August, feindliche Erfolge zwischen Noyon und Soissons am 20. August sowie zwischen Arras und Albert am 21. und den folgenden Tagen zwangen zum allmählichen Zurücknehmen der Front in die Linie Arras—Bapaume—Peronne—Somme—Soissons. Ende August gewannen die Engländer auch von Arras auf Cambrai zu Gelände.

12. Juli bis 7. August: In der Nacht vom 11. zum 12. Juli beginnend wurde das Rgt. vor Amiens eingesetzt. Die Stellungen des Rgts. befanden sich gegenüber Villers-Brettoneux an der Eisenbahn und an der Römerstraße (große Straße Amiens—St. Quentin). Während die Protzen in Lagern und Biwaks bei Chuignes und Chuignolles 3 km südlich Bray noch in der Somme-Wüste untergebracht waren, standen die Battrn. schon zwischen wogenden Kornfeldern.

Mitte Juli kam es zu kleinen Vorfeldgefechten mit hohem Munitionsverbrauch. Dann hielt sich die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen. Wieder die üblichen Feuerarten und die gewohnten Aufträge. Die Fliegertätigkeit war dauernd rege und ließ die Truppe nicht zur Ruhe kommen.

Anfang August wurden Angriffsabsichten beim Gegner vermutet, ohne daß man einen genaueren Anhalt hatte.

8. August: Der schwarze Tag des Regiments. Über vier Jahre hatte das Regiment im Kriege gestanden, vier Jahre lang hatte es in über 1100 Gefechtstagen vorwiegend im

frischen Angriffskrieg oder in siegreicher Abwehr seine Pflicht getan, ohne ein Geschütz zu verlieren. Am Totensonntag 1914 und den folgenden Tagen hatte es trotz schlimmster Krisen sogar noch 2 Geschütze mehr zurückgebracht. Da kam der 8. August, an dem das Rgt. sämtliche Geschütze mit Ausnahme von drei in Feindeshand lassen mußte. Aber sie wurden nicht feige aufgegeben. Bis zur letzten Möglichkeit blieben die Mannschaften bei ihren Geschützen. Die 79er Artilleristen gingen, soweit sie nicht gefangen wurden, als letzte am Feinde zurück, oft nur 100 m vor ihm. „Der schwarze Tag des Regiments" war trotz allem ein Ehrentag und hat eine Fülle von Heldentum und Aufopferung gezeitigt.

Am 8. August hatte das um 4.30 Uhr vorm. begonnene Stoßtruppunternehmen „Ernte" fast sein Ende erreicht, als 5.20 Uhr vorm. schlagartig ein gewaltiges Trommelfeuer des Feindes einsetzte. Es herrschte dicker Nebel, der durch Nebelgeschosse und Gasgranaten des Gegners verstärkt, oft nur eine Sicht bis zu 10 m zuließ. Der Nebel wurde erst gegen 8° vorm. etwas lichter. Das feindliche Trommelfeuer hatte fast augenblicklich sämtliche Leitungen zerstört, so daß jede Battr. auf sich selbst angewiesen war. Daß ein starker feindlicher Angriff folgen würde, war ohne weiteres anzunehmen. Die Battrn. schossen daher sofort Vernichtungsfeuer und später je nach den allmählich sich ergebenden Anhaltspunkten Sperrfeuer auf weitere oder nähere Entfernung. Gegen 6.30 Uhr vorm. kamen die ersten Infanteristen durch die Battrn. und sagten, es sei alles verloren, der Feind habe mit Massen von Tanks angegriffen. Als aus dem Nebel allmählich die Tanks auftauchten, vorwiegend an der Römerstraße, auch Panzerautos sichtbar wurden, hatte sich ein Teil der Battrn. bereits verschossen. Bei anderen Battrn. war es bei den starken Verlusten an Mannschaften nicht immer möglich gewesen, die Geschütze aus den Batteriedeckungen aufs freie Feld zur Tankbekämpfung herauszuziehen.

Der Zug der 2. Battr. am Bahndamm schoß unter Führung des Vw. Schwesig etwa 350 Schuß, bis alle Mannschaften außer dem Zugführer tot oder verwundet waren, das 2. Geschütz zerstört und der Rest der Munition durch Volltreffer explodiert war.

Schwesig verband die Leute und schlug sich dann nach hinten durch, nachdem schon die Engländer den Zug umgangen hatten. Der andere Zug der 2. Battr. blieb verschollen. Ebenso wurden der gesamte Stab II./79 und die ganze 3./79 vermißt.

Stab III./79, Abtlgs.Kdr. Hptm. d. R. Rothe, bei ihm Lt. Saß und Lt. Selig, zog sich, als englische Kompagnien bis auf 200 m an den Gefechtsstand herangekommen waren, kämpfend zurück. Hptm. Rothe stieß auf die 6. Battr. F.A.Rgt. 58, ließ die Geschütze aus ihren Bettungen ziehen und bekämpfte mit dieser Battr. die bald erscheinenden Tanks, Lt. d. R. Erwe der 8. Battr. 79 übernahm das linke Flügelgeschütz. Die Geschütze wurden von den wenigen Mannschaften der 6./58 und Mannschaften anderer 79er Battrn., die sich allmählich einfanden, bedient. Ferner halfen Lt. Lau mit Utffz. Kramer und Gefr. Oelsner, die bis zuletzt bei ihrer 6. Battr. ausgeharrt hatten. Es wurden 4 Tanks in Brand geschossen. Ein fünfter, der bis auf 50 m herangekommen war, wurde zum Halten gezwungen und die aussteigenden 3 Mann Besatzung von Lt. Saß mit dem Karabiner abgeschossen. Die 7. Battr. des Rgts. 79 wehrte sich, bis zuletzt nur noch 1 Geschütz, bedient vom Battr.Führer Lt. d. L. Jelinsky, Lt. d. R. Kirsch und den Kanonieren Schmidt und Friedrich, feuerte. Ebenso war es bei der 9., bei der sich Utffz. Kloß, Sergt. Pretsch und Kanonier Kwidzinski besonders auszeichneten.

Alle Einzelheiten aufzuführen verbietet der Rahmen dieses „Erinnerungsblattes". Es war bei allen Battrn. fast das gleiche. Abgabe von Vernichtungs- und Sperrfeuer im schwersten feindlichen Trommelfeuer, dann zurücklaufende Infanteristen, Herannahen der Engländer und vieler Tanks, kurzes Feuergefecht gegen diese, Unbrauchbarmachen der Geschütze, soweit dies gelang; wo noch möglich, Ausweichen der Mannschaften auf die nächste Battr.-Stellung, dort dasselbe Bild, zum Teil Verirren im Nebel, Kavallerie- und Fliegerangriffe, hierdurch oft Zerstreuen der einzelnen Mannschaften, schließlich Wiederfinden der Überlebenden und Nichtgefangenen bei den Protzenlagern. Alles im dichten Nebel, der nur ausnahmsweise eine Sicht bis 800 m zuließ und dann bald wieder stärker wurde.

Die 1. Battr. war als einzige der neun Battrn. des Rgts. nicht in Stellung, sie war „bewegliche Tankbatterie". 6.30 vorm. wurde sie alarmiert und bei Bayonvillers eingesetzt. Sie erledigte 6 Tanks, wobei sich besonders Vw. Schwesig der 2./79, der sich bei 1./79 eingefunden hatte, auszeichnete. Die Battr. erwehrte sich feindlicher Infanterie bis zum letzten Schuß und protzte erst auf, als drei englische Kompagnien nur noch 400 m entfernt waren. — Trotz des Nebels erhielt sie gewaltiges Infanterie- u. M.G.-Feuer. Ein Geschütz wurde zusammengeschossen und konnte nicht mehr gerettet werden, die anderen 3 Geschütze, — die einzigen des Regiments — entkamen.

Die Verluste des schwarzen Tages waren sehr erheblich. Sie betrugen 16 Offze., 186 Mann und 66 Pferde, hiervon

tot	2 Offze.,	13 Utffze. u. Mannschaften,	
verwundet	4 „	40 „	„ „
vermißt	10 „	133 „	„ „

Die gefallenen Offze. waren der Rgts.Adj. Lt. v. Windisch und Lt. d. R. Jankowsky. Lt. v. Windisch folgte seinem einzigen Bruder nach, der am Totensonntag 1914 den tödlichen Schuß erhalten hatte. Beide Brüder waren im September 1914 vom Kadettenkorps als Fähnriche beim Rgt. eingetreten. Ebenso befand sich Lt. d. R. Jankowsky seit Herbst 1914 beim Rgt.

Die Verlustzahlen geben erst dann ein richtiges Bild, wenn man sich die geringe Zahl der in den Feuerstellungen befindlichen Mannschaften vergegenwärtigt.

9. August: Aus den übriggebliebenen Teilen des Rgts. wurde unter Überweisung der nötigen Geschütze eine zusammengestellte Abteilung gebildet: Stab I./79, 1., 8., 9. Battr. u. l. Mun.Kol. 1235. Die Abtlg. wurde der 21. Inf.Div. unterstellt. Der Rest des Rgts. bezog Biwaks bei Herbécourt.

10. August: Das Rgt. biwakierte bei Allaines und Mont St. Quentin dicht nördlich Peronne.

11. bis 29. August: Die drei l. Mun.Kol. wurden für kurze Zeit der 107. Inf.Div. unterstellt, die zusammengestellte I. Abtlg. trat zum Rgt. zurück und bezog westlich Peronne Biwaks bei

Biaches, der Rest des Rgts. bei Courcelles und Buire östlich Peronne. 6./79 erhielt 4 leichte F.H. 16, 7./79 4 F.H. 16.

13. August: Die 4. u. 5. Battr. erhielten je 4 leichte F.H. 16, die 2. Battr. 2 F.K. 96 n. A. Somit waren alle Battrn., wenn auch zum Teil nicht vollständig, wieder mit Geschützen versehen.

16. August: Die drei l. Mun.Kol. traten wieder zum Rgt. zurück. Sie hatten schwere Tage hinter sich, und waren ohne Ruhe stets unterwegs gewesen.

30. August bis 1. September: Am 30. August marschierte das Rgt. zur Verladung östlich Cambrai ab, es erreichte am 30. 8. Esnes und am 31. 8. Villers-en-Conchies und Saulzoir in der Nähe der Verladebahnhöfe Haspres und Haussy und damit wieder eine Gegend, in der noch Häuser standen und Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden waren.

Das Regiment wurde wieder in der bisherigen Zusammenstellung gegliedert: Stab I., 1., 4., 7. Battr. u. l. Kol. 1235, Stab II., 2., 5., 8. u. l. Kol. 1236, Stab III., 3., 6., 9. Battr. u. l. Kol. 835.

32. Ruhe und Ausbildung in Lothringen.

(2. September bis 3. Oktober.)

Gesamtlage: Gewaltige Anstregungen des Gegners. Infolge englischer Erfolge gegen Cambrai wurden die 17., 2. und 18. Armee in die Siegfriedstellung zurückgeführt. Weiter südlich wurde die 9. Armee bis zur Linie La Fère—Soissons zurückgenommen. Auch in Flandern und zwischen Maas und Mosel wurde zur Frontverkürzung eine Zurücknahme der Linien notwendig. Die deutschen Frontverkürzungen brachten eine vorübergehende Festigung der Lage. Gewaltiger Kräfteeinsatz zwischen Scarpe und St. Quentin verschafften dem Gegner nur geringen Geländegewinn. In der zweiten Septemberhälfte griff die feindliche Offensive auf die Champagne und beiderseits der Argonnen über. Die Abwehrschlacht nahm einen günstigen Verlauf. Trotz seiner ganz außerordentlichen Überlegenheit gewann der Feind nur langsam Gelände.

2. bis 5. September: Das Rgt. wurde in Haspres und Haussy verladen. Die Fahrt ging über Charleroi—Lüttich—Herbesthal—Roetjen—Trier—Saarbrücken in die Gegend von St. Avold und Mörchingen, wo das Rgt. auf verschiedenen Bahnhöfen ausgeladen und in weiter Ausdehnung in Dörfern einquartiert wurde.

6. bis 14. September: Ein jeder hatte volle Berechtigung, sich nach so langem Großkampf und Wüstenaufenthalt auf die Ruhe zu freuen. Es lagen: Rgts.Stab in Brühlingen, Stab I. in Ollhofen, 1. Battr. in Edelingen, 4. Battr. in Maiweiler, 7. Battr. in Armsdorf, l. Kol. 1235 in Odersdorf, Stab II./79 u. 5. in Walmen, 2. u. l. Kol. 1236 in Kamman, 8. in Altweiler, Stab III. u. 6. in Anserweiler, 3. in Basonhofen, 9. in Weinwalz und l. Kol. 835 in Friedrichshof.

Nachdem sich die Mannschaften erholt hatten, begann die übliche Ausbildung, besonders im Blinken.

15. bis 20. September: Am 15. September erreichte die 41. Inf.Div. und damit auch das Rgt. mittels Fußmarsch die Gegend südlich Metz. Der Rgts.Stab und die I. Abtlg. kamen nach Manningen — I. Abtlg. vorübergehend bis 21. nach Mekleven —, die II. Abtlg. nach Pontingen und die III. Abtlg. nach Kubern. Am 20. September wurden die II. Abtlg. und die l. Mun.Kol 1236 durch S. M. den Kaiser in Ornach besichtigt.

21. September bis 3. Oktober: II./79 nahm am 21. 9. Quartierwechsel nach Montingen, III./79 nach Gaudach vor. Alle Battrn. erschossen nach und nach auf dem Schießplatz Kaiserin bei Metz die besonderen Einflüsse. Im übrigen wurde die Ausbildung fortgesetzt.

33. Bei Gruppe Argonnen und Maasgruppe West.

(4. Oktober bis 5. November 1918.)

Gesamtlage: Die 4. Armee war Anfang Oktober unter starken Kämpfen auf Roulers und Menin zurückgedrängt und Mitte Oktober unter Aufgabe der flandrischen Küste in die Her-

mannstellung zurückgenommen worden, die über Gent—Tournai—Valenciennes—Le Cateau lief, und allmählich auch von der 16. u. 17. Armee besetzt wurde. Anfang Oktober war die Heeresgruppe Kronprinz mit der 7. Armee planmäßig in die Ausgangsstellung vom 27. Mai 1918 auf den Chemin des Dames zurückgegangen und stand am 13. Oktober mit der 7., 3. und 1. Armee abwehrkräftig in der neuen gut ausgebauten Hunding—Brunhildestellung (Linie: südwestlich Marle—Sissonne—Rethel—Vouziers—Consenvoye). Am 20. Oktober drückte der Gegner die Hermannstellung zwischen Le Cateau und Solesmes in Richtung auf Landrecies ein. Am 4. November wurde das Heer in fester Haltung in die Antwerpen—Maasstellung (westlich Antwerpen und Brüssel—Charleroi—Givet—Sedan—Stenay—Consenvoye) unter Druck des Feindes von Verdun her zurückgeführt. Die Elsaß-Lothringer Front hielt sich gut geordnet eines feindlichen Angriffs gewärtig.

4. bis 8. Oktober: Mit dem 4. September beginnend wurde das Rgt. bei Metz verladen. Die Fahrt ging über Diedenhofen—Luxemburg—Arlon nach Stenay und anderen in der Nähe gelegenen Bahnhöfen. Das Rgt. wurde nördlich Landres bereitgestellt und rückte in der Nacht vom 8. zum 9. Oktober mit der 4. bis 9. Battr. in Stellung südlich Landres in der Nähe der Chatillon-Höhe. 1., 2. u. 3. Battr. waren bewegliche Reserve. Am

9. Oktober erfolgte ein starker Angriff der Amerikaner, der aber unter großen Verlusten für diese abgewiesen wurde. Hieran hatte die 2. Battr. unter Führung des Lts. d. R. Schölzel und die 3. Battr. unter Führung des Lts. d. L. Krüger besonderen Anteil. Beide Battrn. fuhren in der vordersten Linie auf und brachten den anstürmenden Amerikanern im direkten Schuß erhebliche Verluste bei.

10. bis 13. Oktober. In der Nacht vom 9. zum 10. wurde die Inf.-Linie etwas zurückgenommen und dementsprechend die Batterien des Rgts. weiter rückwärts gruppiert. Die nächsten Tage brachten keine feindlichen Angriffe. Das Rgt. wurde in drei Tankbattrn., drei Kampfbattrn. und drei beweglichen Tankbattrn. gegliedert und letztere bei den Ruhebataillonen untergebracht.

14. Oktober. Nach stundenlanger Artl=Vorbereitung erfolgte ein starker feindlicher Angriff aus der Georgen=Aue auf die Chatillonhöhe, er brach 200 m vor den eigenen Hindernissen unter starken Verlusten im Maschinengewehr= und Artilleriefeuer restlos zusammen. Zurückgehender Feind wurde bei Sommerance unter wirksames Artilleriefeuer genommen.

15. Oktober. Der Gegner wiederholte seinen Angriff mit starken Kräften. Der Tankangriff vor der Front der 148er wurde abgewiesen. Auf dem linken Flügel der Division drang der Feind bis zur Tuillerie=Ferme und der Cavanier=Quelle ein.

16. Oktober. Wieder starker Angriff; es gelang dem Gegner, die von den 152ern und 18ern besetzte Chatillon=Höhe zu nehmen, die 148er wiesen den Angriff gegen ihre Front ab, der linke Flügel der Division wurde zurückgebogen.

17. bis 28. Oktober. Sehr lebhafte feindliche Artl.=Tätigkeit, ohne daß Angriffe erfolgten. Einzelne Batterien wurden wieder näher an die Inf.=Linie herangezogen.

29. Oktober bis 1. November: Das Rgt. wurde durch F.A.=Rgt. 104 abgelöst. Rgts.Stab, I. u. III. Abtlg. zogen in La Ferté, II. Abtlg. in Olizy nordöstlich Stenay unter. Das Rgt. verblieb in diesen Orten bis zum 1. November.

Die Verluste während der Oktoberkämpfe waren recht hoch gewesen. Sie betrugen 4 Offz., 150 Utfz. und Mannschaften und 173 Pferde, davon tot 19 Utffz. u. M.u. 80 Pferde, vermißt wurden 14 Mannschaften, der Rest war verwundet. Die hohen Pferdeverluste konnten durch Zuteilung von Pferden des Divisions=Fußartl.Batls., das Geschütze verloren hatte, soweit ausgeglichen werden, daß das Rgt. mit allen Geschützen und Fahrzeugen marschfähig blieb.

2. bis 5. November. Das Regiment wurde vorübergehend als Aufnahme=Artillerie bei der planmäßigen Einnahme der Antwerpen=Maasstellung in Gegend Beaumont südöstlich Sedan verwandt und sollte dann in Ruhe gelegt werden. Am

2. November marschierte es über Beaumont nach der La Forge=Ferme nördlich Schloß Belval und stand der 88. Inf.Div. zur Verfügung. Die Batterien biwakierten. Am

3. November gingen alle Batterien nördlich Schloß Belval in Aufnahmestellung und feuerten lebhaft auf die vom Feinde zu benutzenden Anmarschwege. Gegen 9 Uhr vorm. wurde Schloß Belval von den Amerikanern genommen. Ein weiteres Vorgehen derselben wurde durch Lt. d. L. Krüger mit seiner 3. Batt. aus offener Feuerstellung verhindert. Im Laufe des Vormittags machte die II. und III. Abteilung, am Nachmittag die I. Abteilung Stellungswechsel in die Gegend westlich Beaumont auf einem durch Wald führenden Wege, der infolge des Regenwetters und starker Inanspruchnahme fast grundlos geworden war. 6,15 Uhr abends trat das Rgt. den Abmarsch über die Maas bei Létanne an.

Beim Anblick des überschwemmten Maasgebietes kam jedem das Gefühl, daß diese Maasstellung noch lange zu halten wäre.

4. bis 5. November. Das Reg. ging am 4. November auf dem rechten Maasufer bei Moulins in seine letzte Stellung und nahm am 5. November während des ganzen Tages die auf Beaumont führenden Straßen und die Gegend um Beaumont unter Feuer.

Gegen Abend des 5. November — des 1181. Gefechtstages — fiel für das Feldartl.-Reg. 79 der letzte Schuß im Weltkriege.

Wie oft hatte man in den langen 4¼ Kriegsjahren von diesem letzten Schuß gesprochen, wie anders hatte man sich die Lage bei diesem letzten Schuß vorgestellt. Die Truppe war jetzt müde, sie war abgestumpft durch das dauernde Hin und Her, durch das ewige „Zurück", durch die übermäßigen Anstrengungen, sie wußte nicht mehr, wofür sie ihr Blut hingab, sie verstand die Heimat nicht mehr. Das Rgt. 79 ist bis zuletzt wohldisziplinier gewesen. Es hatte sich nicht beeinflussen lassen durch die häßlichen Worte „Streikbrecher" und „Kriegsverlängerer", die einzelnen Batterien zugerufen worden waren.

Der Verteidigungskampf Deutschlands, der so hoffnungsvoll begonnen hatte, war aus; vor einem Trauerspiel ohne Ende hob sich der Vorhang!

34. Rückmarsch. Grenzschutz Ost. Demobilmachung.

(6. November bis 6. Dezember 1918.)

Gesamtlage: Die Rückverlegung der deutschen Front in die Antwerpen-Maasstellung war noch in der Ausführung begriffen, als am 9. November die Revolution ausbrach. Am 11. November wurde im Wald von Compiègne zwischen Deutschland und den Alliierten der Waffenstillstand abgeschlossen. Er verlangte unter anderem innerhalb kurz bemessener Frist die Räumung der von unseren Truppen besetzten Gebiete und des linken Rheinufers. Um die Mittagszeit des 11. November 1918 trat der Waffenstillstand in Kraft. Die Geschütze verstummten auf allen Fronten. Der größte und blutigste Krieg der Weltgeschichte war zu Ende.

6. bis 18. November. Der Marsch, den das Regiment aus seiner letzten Feuerstellung antrat, endete anstatt in Ruhequartiere auf Verladebahnhöfen zum Abtransport nach dem von den Polen bedrohten Osten. Der Marsch ging nördlich an Montmedy vorbei, dicht südlich Virton vorüber und erreichte nördlich Longwy die Luxemburgische Grenze. Weiter ging es durch den Südteil von Luxemburg, zwischen Trier und Diedenhofen über die Mosel und zwischen Saarburg und Merzig über die Saar und dann weiter am Südhang des Schwarzburger Hochwaldes entlang nach den Verladebahnhöfen Türkismühle und Nonnenweiler. Die Gesamtmarschstrecke betrug etwa 180 km.

Am 19. November wurde das Regiment verladen. Die Fahrt dauerte bis zum 25. November und führte über Frankfurt a. M.—Erfurt—Berlin nach der von den Polen bedrohten Ostmark. Der Rgts.Stab wurde in Gnesen ausgeladen, die 1., 4., 6. Battr. und l. Kol. 1235 in Hohensalza, Stab II., 2., 5 .Battr. u. ½ l. Kol. 835 in Gnesen, Stab I. ,7., 9. Battr., l. Mun.Kol. 1236 u. ½ l. Kol 835 in Bromberg und Stab III., 3. u. 8. Battr. in Osterode (Ostpr.).

Die einzelnen Teile des Regiments verblieben ohne besondere Tätigkeit in ihren Quartieren.

Am 30. November wurde der Regs.-Stab nach Bromberg verlegt und am 2. Dezember die in Gnesen liegenden Teile mittels Fußmarsch nach Hohensalza gezogen. Dort kam es zu polnischen Unruhen, die von der Inf. der Div. niedergeschlagen wurden.

Mit dem 4. Dezember beginnend wurde das Regiment mit Ausnahme des Stabes der I. Abteilung, der 1. und 2. Batt. nach Osterode zur Demobilmachung verladen.

Ein gemeinsamer Einzug des Regiments in Osterode, der sich in guter Haltung hätte ermöglichen lassen, konnte nicht stattfinden, da jede Batterie einzeln — teilweise in der Nacht — eintraf.

Vom 6. Dezember ab begann die Demobilmachung. Nach Entlassung der alten braven Stammannschaften, die zum Teil den ganzen Weltkrieg beim Reg. mitgemacht und noch zuletzt mit ihren Offizieren zusammen bei einem Glase Bier Abschied gefeiert hatten, machte sich der Einfluß des jungen Ersatzes auch im Regiment geltend.

35. Bis zur Auflösung des Regiments.

(7. Dezember 1918 bis 31. August 1919.)

Außer dem Stabe der I. Abteilung, der 1. und 2. Batt. wurden auch die 3. und später die 5. Batt. wieder aufgefüllt und als mobile Grenzschutzbatterien gegen die Polen mit wechselnden Quartieren in der Gegend von Soldau und Gilgenburg, die 2. Batt. später als Inf.-Geschützbatterie in Königsdorf bei Marienburg untergebracht. Die Batterien mußten im Laufe des Sommers 1919 aus dem Abstimmungsgebiet in nördlicher Richtung zurückgezogen werden.

Mit dem 31. August 1919 hörte das 3. Ostpreußische Feldartillerie-Regiment Nr. 79 zu bestehen auf. Die Abwicklungsstelle des Regiments wurde nach Heiligenbeil in Ostpreußen verlegt, die noch bestehenden Batterien gingen in die Reichswehr über.

Mit wechselnden Regimentsbezeichnungen gehörten sie dem leichten Rw.-Artl.-Rgt. 41, dem l. Rw.-Artl.-Rgt. 120 und dem Rw.-Artl.-Rgt. 20 an.

Das 100 000-Mann-Heer sieht die Reste des einstigen 3. Ostpr. Feldart.Rgts. Nr. 79 bei der III. Abt. des Artillerie-Rgts. Nr. 1 in Allenstein.

Namentliches Verzeichnis.

Das Verzeichnis gilt nur für den Text, nicht für die Anlagen. Als Dienstgrade sind diejenigen gewählt worden, welche die betr. Persönlichkeiten bei ihrer letzten Nennung im Text innehatten.

Albert, Untffz. 17
Badjiong, Kan. 91
v. Below, Otto, Gen. 49
Boehlendorf, Lt. d. R. 75, 86, 90, 91, 112
Boelcke, Htvm 31, 53, 55, 107, 112
v. Borries, Hptm. 17
Böttcher, Lt d. R. 67
Braun, Hptm. 13, 35, 67, 75, 79
v. Bredow, Graf, Genlt. 20
Bury, Lt. d. R. 67
Dietrich, Lt d. R 17, 27
Domansky, Oblt. 13, 47, 49, 67, 78, 98
Dyckerhoff, Dr., Ass. d. L. 112
Eberhardt, Gen. 107
Ebert, Sgt. 107
Eiwe, Lt. d R. 116
v. Falkenhayn, Gen. 85
Fischer, Pater 47
Forstner, Gen. 60
Friedrich, Kan. 116
Fromme, Lt. d. R 105
Garbers, Lt. d R. 48
Götz, Dr., Stabsarzt d. R. 73
Gruber, Lt. 53, 54
v. d. Haardt, Oberst 98
Heidrich, Hptm. 30, 31, 35, 53, 63, 81, 99
Heinrici, Hptm 24
Hellwich, Vw. 91
Heßler, Hptm. 34
Hindenburg, Feldmarsch. 13, 20, 25, 48, 76
Holz, Lt. d. R 17
v. Homeyer, Gen. 66
Jankowski, Lt. d. R. 117
Jelinsky, Lt. d. R. 116
Kaehl, Kan. 91
Kaiser, S. M. der 42, 78, 119
Karasen, Kan. 91
Karjus, Lt. 17
Kayserlingk, Graf 55
Klisch, Lt. d. R. 109, 116
Kiwitt, Trompeter 23
Klette, Lt. d. R. 17
Kloß, Untffz. 116
Kommoß, Lt 47
Kopp, Lt d. R. 109, 116
Kramer, Untffz. 116
Kratzat, Kan. 91
Krüger, Obstlt. 56, 57
Krüger, Lt. d. R. 120, 122
Kubeln, Kan. 91
Kühne, Genlt. 83
v. Kunowski Obstlt. 31, 35
Kuntze, Hptm. 34, 35
Kwidzinski, Kan. 116
Lange, Untffz. 30
Lau, Lt. 116
v. Lewinski, Oberst 50
Litzmann, Genlt. 31, 32, 35
Lohmeyer, Hptm. 47
Ludendorff, Gen. 13, 20
Lux, Kan. 91
Maaß, Lt. d. R. 17
v. Mackensen, Feldm. 11, 25, 26, 45, 63, 83
Mahrenholz, Oblt. d. R. 36, 67
Maiß, Oblt. d. R. 48
Marc, Lt. d. R. 84, 112
Marcus, Oberst 23, 30, 35, 43, 48, 56, 63, 67, 79
Martini, Lt. 17, 112
Maune, Hptm. 36, 78, 98
Miersch, Oblt. 49. 67
Moninger, Lt. d R. 35
v. Morgen, Genlt. 56
Müller, Trompeter 17
Neugebauer, Lt. d. R 82
Neumann, Lt. d. R. 92
Nikolajewitsch, Großfürst 26
Oelsner, Gefr. 116
Picht, Hptm. 86, 90, 91
Pretsch, Sergt. 116
v. Prittwitz u. Gaffron, Genobst. 13
Raczkiewitz, Kan 17
Rasmus, Maj. 13, 35, 67, 78 85, 98, 99
Reimer, Maj. 85
Reiser, Gen.-Maj. 48
Rennenkampf, Gen. 11, 16
Ressel, Hptm. 48, 80, 85
v. Richthofen, Gen. 26, 28, 37
Riedel, Gen. 34
Riemann, Hptm. 35, 99
Rogalla, Untffz. 107
Roll, Lt. d. R. 43, 67
Roschkowski, Kan. 91
Rothe, Oblt. d. R. 99, 116
Rumpf, Dr., Oberarzt 79
Saß, Lt. 116
Schaer, Gen.-Maj. 22, 29, 48
v. Scheffer-Boyadel, Gen. d. Inf. 31
Schimanski, Kan. 91
v. Schmettow, Graf, Gen. 87
Schmidt, Hptm. d R. 99
Schmidt, Kan. 116
Schölzel, Lt. d. R. 120
Schröder, Lt. d. R. 47
Schröder, Kan. 91
Schulz, Maj. 83
Schwesig, Vw. 115, 116, 117
v. Selle, Maj. 31, 48, 99
Selig, Lt. 75, 90, 91, 116
Seifert, Gen.-Maj. 98
Siegner, Oberst 84
Sinjen, Lt. d. R. 65, 80, 81, 99
Sixt v. Arnim, Gen. 107
Staberow, Maj. 54, 67, 73
Stäsche, Untffz. 107
Szivo, k. u. k. Oberst 90, 91
Thomasius, Lt. d. R. 80
Vick, Vw. 33
Voigt, Oblt 67
Wiedemann, Lt. 75
Wilmsdorf, Oberst 85
v Windisch, Lt. 98, 117
Zander, Lt. d. R. 112
Zehr, Maj. 79, 90, 99
Ziethen, Gen. d. Arti. 107

Ehrentafel

des 3. Ostpr. Feldartillerie-Regiments Nr. 79.

Es starben für ihr deutsches Vaterland:

Offiziere:

Lt.	Schröder	28. 8. 14	Hptm.	Boelke	5. 4. 18
Lt. d. R.	Klette	10. 9. 14	Lt. d. R.	Ohmann	5. 4. 18
Oblt.	Hengsberger	7. 12. 14	Lt.	Gruber, als Flieger	20. 4. 18
Lt.	Rumpf	3. 12. 14	Lt. d. L.	Marc	1. 5. 18
Lt. v.	Windisch (Henry)	30. 12. 14	Lt.	Martini	1. 5. 18
Lt. d. R.	Wiedemann	21. 3. 16	Lt. d. R.	Zander	3. 5. 18
Lt. d. R.	Neumann	27. 12. 16	Lt. d. R.	Böhlendorff	16. 5. 18
Hptm.	Lohmeyer	27. 12. 16	Lt. d. R.	Malsch, als Flieger	12. 6. 18
Lt. d. R.	Kalmus, als Flieger	16. 4. 17	Lt. d. R.	Jankowski	9. 8. 18
Fw. Lt.	Moersch	3. 6. 17	Lt. v.	Windisch (Rich.)	12. 8. 18
Lt. d. R.	Lankisch, als Flieger	9. 6. 17	Lt. d. R.	Tornier (Gust.)	16. 10. 18
Oberstlt.	v. Hagen	17. 7. 17	Lt. d. R.	Sinjen	9. 11. 18
Lt. d. R.	Fromme	15. 11. 17	Hptm.	Vagt	
Lt. d. L.	Schiemann	24. 3. 18	Hptm.	Heinrici	
Lt. d. R.	Lietzmann	27. 3. 18	Obervet.	Schäfer.	
Lt.	Kommoß, als Flieger	1. 4. 18	Lt. d. R. Träger im Straßenkampf gegen die Spartakisten, März 1920.		
Ass. Arzt d. L.	Dyckerhoff	5. 4. 18			

Unteroffiziere und Mannschaften:

Rgts. Stab:		Stab I:		Stab III:	
Gefr.	Hartung 3.6.17	Kan.	Reiß 5. 9.15	Gefr.	Feiler 8.8.18
		Gefr.	Jakobsen 13.11.16		
		Kan.	Bellgardt 25.12.16		

1. Batterie:

Vw.	Vick	24. 11. 14	Gefr.	Lange	28. 3. 18
Kan.	Wolff	24. 11. 14	„	Boldt	28. 3. 18
„	Scheimann	24. 11. 14	„	Zwolinski	4. 5. 18
„	Skrzerzka	8. 12. 14	„	Ewert	20. 7. 18
„	Brinkmann	9. 12. 14	„	Rickmann	22. 7. 18
„	Schreiber	18. 1. 15	Kan.	Meyer	3. 8. 18
„	Laurin	38. 8. 15	„	Guca	3. 8. 18
Uffz.	Beck	24. 8. 15	„	Ling	8. 8. 18
Kan.	Ferry	15. 9. 15	„	Sczesny	10. 8. 18
„	Wiedemann	21. 3. 16	„	Dahlmann	10. 8. 18
Uffz.	Thomas	24. 3. 16	Wm.	Dethloff	10. 8. 18
Kan.	Badjiong	23. 11. 16	Gefr.	Kämmer	10. 8. 18
„	Schimanski	25. 11. 16	Sgt.	May	10. 8. 18
„	Wolff	5. 12. 16	Kan.	Göttschkes	10. 8. 18
„	Sobolewski	24. 5. 17	„	Binkowski	15. 8. 18
„	Hildesheim	5. 6. 17	„	Böhnke	24. 8. 18
„	Schlamp	22. 8. 17	Gefr.	Pietrowitz	9. 10. 18
„	Doliwa	23. 3. 18	Sgt.	Schulz	12. 10. 18
„	Zandecki	28. 3. 18	Kan.	Gruhn	27. 10. 18
„	Parczanny	28. 3. 18	„	Wagner	27. 10. 18
„	Leidereiter	28. 3. 18	„	Balser	31. 10. 18
Gefr.	Ebert	28. 3. 18			

2. Batterie:

Kan.	Blumenthal	12. 9. 14	Uffz.	Otto	27. 8. 15
„	Schröder	20. 11. 14	Kan.	Goldenbogen	12. 1. 16
„	Heinkel	20. 11. 14	Gefr.	Salzwedel	28. 1. 16
„	Lösch	20. 11. 14	Kan.	Baumann	15. 4. 16
„	Libuda	21. 11. 14	Uffz.	Katzorreck	10. 11. 16
„	Serowiak	22. 11. 14	Kan.	Schmidt	5. 2. 17
Uffz.	Kellmann	27. 11 14	„	Dreher II	25. 5. 17
Kan.	Kyewski	28. 11. 14	„	Steinborn	25. 5. 17
„	Sontowski	21. 12. 14	Uffz.	Schröder I	3. 7. 17
„	Engler	23. 1. 15	Gefr.	Thiel	23. 7. 17
Gefr.	Risch	4. 3. 15	Kan.	Studinski	23. 7. 17
Kan.	Badciong	23. 11. 16	„	Haack	23. 7. 17
„	Reinhold	17. 3. 15	Kan.	Kempinski	21. 11. 17
„	Dreger	22. 7. 15	„	Bukowski	11. 12. 17
„	Grunwald	24. 8. 15	„	Gutsch	23. 12. 17

Gefr.	Schütze	13. 1. 18	„	Rode	6. 8. 18
Kan.	Knodel	28. 3. 18	„	Bergmann	8. 8. 18
„	Pietrzykowski	28. 3. 18	„	Bauer	8. 8. 18
„	Schröter	4. 4. 18	„	Buß	11. 10. 18
„	Willkomm	4. 4. 18	Gefr.	Vieweg	11. 10. 18
Gefr.	Müller	5. 4. 18	Kan.	Wunsch	11. 10. 18
„	Oleschinski	10. 4. 18	„	Westphal	15. 10. 18
Wm.	Thiergart	4. 5. 18	„	Bläsner	19. 10. 18
Sgt.	Schulz	4. 6. 18	Gefr.	Woyaczyk	24. 10. 18
Kan.	Buchholz	25. 7. 18	„	Falke	4. 11. 18
„	Doede	25. 7. 18	„	Neumann	8. 5. 19
„	Ruschatz	25. 7. 18	„	Budweg	11. 10. 19

3. Batterie:

Kan.	Pannwitz	28. 8. 14	Kan.	Weiser	25. 5. 17
Gefr.	Zywek	28. 8. 14	„	Petter	1. 6. 17
Kan.	Wagner	20. 11. 14	„	Sternberg	3. 6. 17
„	Matern	30. 11. 14	Gefr.	Polley	13. 6. 17
„	Kellmann	1. 12. 14	Kan.	Schwichtenberg	5. 11. 17
„	Soltau	7. 12. 14	„	Kaminski	15. 11. 17
Uffz.	Schmianski	9. 12. 14	„	Blacha	15. 11. 17
Gefr.	Fenslau	17. 12. 14	„	Talareck	9. 12. 17
Kan.	Pawellek	24. 12. 14	„	Maak	5. 3. 18
Gefr.	Schilling	2. 1. 15	„	Romanowski	18. 3. 18
Kan.	Widden	30. 4. 15	Gefr.	Raczinski	18. 3. 18
„	Szamertat	1. 8. 15	„	Rostek	28. 3. 18
Gefr.	Kowalowski	13. 8. 15	Kan.	Lau	28. 3. 18
Kan.	Schmidt	13. 8. 15	„	Syhold	28. 3. 18
„	Franz	24. 8. 15	Wm.	Reikowski	28. 3. 18
„	Gründemann	25. 8. 15	Kan.	Schulz	4. 4. 18
„	Trende	Sept. 15	„	Behrendt	5. 4. 18
Vw.	Dauer	24. 11. 15	„	Potrafski	6. 4. 18
Uffz.	Engel	14. 3. 16	Uffz.	Vollmer	23. 5. 18
Kan.	Balzer	24. 3. 16	Kan.	Ruß	25. 5. 18
„	Schmolke	29. 6. 16	„	Konrad	3. 6. 18
Uffz.	Borberg	4. 1. 17	„	Wichert	6. 6. 18
Kan.	Bleß	6. 1. 17	„	Liebelt	5. 8. 18
„	Studinski	15. 2. 17	Gefr.	Butz	5. 8. 18
„	Gugat	15. 3. 17	Kan.	Kreutz	11. 10. 18
„	Sokoll	22. 5. 17			

4. Batterie:

Kan. Schnoor	14. 10. 14	Kan. Hänf	18. 11. 17
„ Wisbar	22. 11. 14	Gefr. Koch	22. 11. 17
„ Mauritz	22. 11. 14	Kan. Sperling	27. 3. 18
„ Itzig	22. 11. 14	„ Krummholz	6. 4. 18
„ Hoffmann	22. 11. 14	„ Franz	1. 5. 18
Uffz. Hardegen	22. 11. 14	„ Malik	13. 5. 18
Kan. Dreher	28. 11. 14	„ Marrinczyk	18. 5. 18
„ König	28. 11. 14	„ Falk	27. 5. 18
„ Mattern	9. 1. 15	„ Falkowski	27. 5. 18
„ Wenzel	3. 9. 15	„ Hanke	26. 5. 18
„ Tollmien	19. 3. 15	Gefr. Schirmeier	1. 6. 18
Uffz. Otto	1. 3. 17	Kan. Kuhle	3. 7. 18
Kan. Pomaska	17. 6. 17	Gefr. Cybulla	8. 8. 18
„ Burmeister	1. 10. 17	Kan. Tesarsch	9. 8. 18
Gefr. Czichowski	13. 11. 17		

5. Batterie:

Uffz. Lotzin	14. 12. 14	Gefr. Reuter	4. 6. 17
Kan. Mohr	14. 12. 14	Kan. Kretschmann	23. 11. 17
„ Queiß	14. 12. 14	„ Leopold	1. 12. 17
„ Sontowski	5. 3. 15	„ Stobinski	26. 12. 17
„ Kubel	31. 7. 15	Uffz. Stäsche	3. 3. 18
Sgt. Böge	24. 8. 15	„ Rogalla	3. 3. 18
Kan. Derda	14. 9. 15	Sgt. Ebert	3. 3. 18
Vw. Kunz	19. 5. 16	Kan. Damis	28. 3. 18
Kan. Groneberg	22. 5. 17	„ Wolkenfuß	7. 5. 18
Gefr. Volkmann	22. 5. 17	„ Zielinski	19. 7. 18
Uffz. Schirrmacher	26. 5. 17		

6. Batterie:

Kan. Raczinis	10. 9. 14	Kan. Badina	14. 1. 15
Uffz. Albert	10. 9. 14	„ Lonkowski	14. 1. 15
Gefr. Lange	15. 9. 14	„ Schlesiger	14. 1. 15
Kan. Jakobsen	14. 1. 15	„ Woßmann	17. 1. 15
„ Köpke	14. 1. 15	„ Mroß	22. 2. 15
„ Neumann	14. 1. 15	„ Löblein	5. 12. 16
„ Grund	14. 1. 15	„ Bochynek	21. 1. 17
Uffz. Jacker	14. 1. 15	Gefr. Sitter	24. 5. 17

Kan. Brix	24. 5. 17	Kan. Stuchlik	25. 5. 18
„ Boll	3. 6. 17	„ Friese	25. 5. 18
Gefr. Rosenthal	3. 6. 17	„ Blaesnes	2. 6. 18
Kan. Weisbrisch	3. 6. 17	S.Gefr. Vogel	7. 6. 18
„ Klein	3. 6. 17	Gefr. Federau	7. 7. 18
Uffz. Neuwald	4. 6. 17	Kan. Gromke	17. 7. 18
Kan. Tolkenitt	5. 6. 17	Sgt. Besch	17. 7. 18
„ Bulka	5. 6. 17	Vw. Faust	25. 7. 18
„ Thiel	27. 6. 17	Kan. Keßner	26. 8. 18
Uffz. Wittkowski	21. 12. 17	Uffz. Prigge	27. 8. 18
Kan. Hinzke	23. 12. 17	Gefr. Boltz	28. 8. 18
„ Szelaskiewicz	23. 4. 18	Kan. Valentin	20. 10. 18
„ Krüger	12. 5. 18	Uffz. Laß	26. 10. 18
„ Lange	21. 4. 18	Kan. Röckel	26. 10. 18
„ Losch	21. 4. 18	„ Kaminski	26. 10. 18

7. Batterie:

Kan. Tiedtke	19. 6. 17	Kan. Ciesielski	17. 10. 18
Uffz. Glaß	13. 1. 18	„ Albert	17. 10. 18
„ Gutzki	März 18	Sgt. Grösch	17. 10. 18
Kan. Bieber	25. 3. 18	Kan. Zollondz	18. 10. 18
„ Cristensen	10. 4. 18	„ Warmuth	21. 10. 18
Uffz. Messing	27. 5. 18	„ Hammer	26. 10. 18
Gefr. Balzer	5. 6. 18	„ Müllrer	26. 10. 18
Kan. Charnetzki	31. 7. 18	Gefr. Wendel	31. 10. 18
„ Friedrich	17. 10. 18	„ Rügge	11. 12. 18
„ Berbig	17. 10. 18		

8. Batterie:

Kan. Bollewski	6. 5. 18	Kan. Gärtner	3. 8. 18
Gefr. Rudowski	21. 5. 18	„ Schwanke	3. 8. 18
Kan. Witt	30. 5. 18	Gefr. Good	11. 8. 18
Gefr. Funk	3. 6. 18	Kan. Wilken	13. 8. 18
Kan. Tietze	3. 6. 18	Uffz. Glenk	16. 8. 18
Sgt. Riemer	3. 7. 18	Kan. Emmel	18. 12. 18
Kan. Dierks	26. 7. 18		

9. Batterie:

Kan. Henschke	3. 6. 17	Kan. Manna	14. 5. 18
„ Pech	3. 6. 17	„ Skusa	29. 5. 18
„ Uhlig	24. 6. 17	Sgt. Müller	3. 6. 18
„ Eichhoff	24. 6. 17	Gefr. Schröder	3. 6. 18
Gefr. Marquardt	11. 8. 17	Kan. Terner	3. 7. 18
Kan. Goldau	29. 11. 17	Gefr. Etienne	29. 8. 18
„ Masurkewitz	5. 5. 18	Uffz. Ballerstädt	11. 10. 18
„ Bendrzyewski	14. 5. 18	Gefr. Gröning	27. 10. 18
Gefr. Knappe	14. 5. 18	Kan. Tunkel	1917 od. 18
Kan. Gärtner	14. 5. 18		

L. Mun. Kol. I:

Gefr. Hilscher	28. 8. 14
Kan. Adam	23. 11. 14
„ Exner	23. 11. 14
„ Quintern	27. 11. 14
„ Palm	16. 1. 17

L. Mun. Kol. II:

Kan. Meckelburg	Sept. 14
„ Hohsfeld	11. 10. 14
„ Jaschinski	21. 11. 14
„ Froese	27. 2. 16
Gefr. Borutta	23. 3. 16

L. Mun. Kol. 1235:

Kan. Voß	29. 12. 17
Sgt. Strauß	8. 10. 18

L. Mun. Kol. 1236:

Kan. Tscheu	27. 2. 18
Sgt. Berner	21. 4. 18

L. Mun. Kol. 835:

Sgt. Ahlers	11. 6. 18
Kan. Huber	28. 8. 18
„ Stelter	28. 8. 18
Sgt. Lilienthal	27. 9. 18
Kan. Flügge	13. 10. 18

Verluste des Regiments an Toten und Verwundeten.

Die Zahl der Vermißten, über die bisher noch nichts in Erfahrung gebracht werden konnte, ist sehr klein und im folgenden nicht berücksichtigt. Soweit sich bei Vermißten späterhin feststellen ließ, ob sie fielen oder verwundet wurden, sind sie in nachstehenden Angaben — wie auch in der Ehrentafel — mit enthalten.

	Tot	Verwundet	Summe
Offiziere	33	39	72
Unteroffiziere u. Mannschaften .	1	6	7
Stab I	3	8	11
„ II	—	11	11
„ III	1	3	4
1. Batterie	43	112	155
2. „	54	139	193
3. „	51	118	169
4. „	29	95	124
5. „	21	112	133
6. „	46	119	165
7. „	19	80	99
8. „	13	20	33
9. „	19	44	63
l. Mun.Kol. I.	5	12	17
„ „ II.	5	3	8
„ „ 1235	2	1	3
„ „ 1236	2	6	8
„ „ 835	5	—	5
	352	928	1280

Die blutigen Verluste des Regiments betragen mithin 1280 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften.

Eiserne Kreuze.

Es wurden an Angehörige des Regiments nachweisbar verliehen:

88 Eiserne Kreuze I. Klasse
1915 „ „ II. „ .

Offizier-Stellenbesetzung des Feldartl.Rgt. 79 nach vollendeter Mobilmachung (6. August 1914).

Regts.Stab	Stab I./F.A.R. 79	Stab II./ F.A.R. 79
Kdeur.: Oberstlt. Mareus Adj.: Oberltn. Heidrich Ord.Offz.: Lt. d. Res. Moninger Führ.d.gr.Bag.: Lt.d.R.Klug (Ul.4) Rgts.Arzt.: Stabsarzt Dr. Götz Rgts.Betr.: Stabsvtr. Christ	Kdeur.: Major v. Fuchs Adj.: Oberltn. Rudorff Verpfl.Offz.: Lt. d. R. Reinshaus Abtlgs.Arzt: Oberarzt Dr. Plenz Abtgs.Betr.: Stabsvtr. Fiedler Zahlm.: Koritzki	Kdeur.: Major Schmidt Adj.: Oberlt. Reßel Verpfl.Offz.: Lt. Klette Abtlgs.Arzt: Unterarzt Dr. Rumpf Abtlgs.Betr.: Stabsvtr. Hesse Obervtr. Schäfer Zahlmstr.: Zahlm.Stellv. Röstel

Formation	Führer	Leutnant	Leutnant	Leutnant	Leutnant	Offz.Asp.
1. Battr.	Hptm.Braun	Oblt.d.R. Rothe	Lt.d.R. Kyser	Lt. Sander	Lt. Miersch	V.W.d.R. Roll
2. „	„ Maune	„ Weyrether	„ Kaul	„ Domansky	„ Normann	„ Bury
3. „	„ Rasmus	Lt. Hengsberger	„ Krüger	Lt.d.R. Paasch	V.W.d.R. Lingk	„ Koop
4. „	„ Boelcke	Lt.d.R. Prohl	„ Mahrenholz	Lt. Rumpf	Lt. Bergmann	Untffz.d.R. Grundei
5. „	„ v. Selle	„ Schwarz	„ Förster	„ Dietrich	V.W.d.R. Mensch	„ Schröter
6. „	„ v.Borries	„ Holtz	„ Maaß	„ Martini	Lt. Karjus	„ Penner
I. M.K. I	Oblt. Lohmeyer	„ Stern	Lt. Voigt	„ Schröder	Untffz.d.R. Tornier	„ Keil „ Timke
I. M.K. II	Lt. Vagt	„ Maiß	„ Kommoß	V.W.d.R. Tornier	V.W.d.R. Garbers	V.W.d.R. Klose V.W.d.L. I Greif

Außerdem gehörten dem F.A.Rgt. 79 am Tage der Kriegserklärung folgende aktive Offiziere an, die nicht beim mobilen Regiment eingeteilt waren:

Major v. Hagen, Hptm. Melms, Hptm. Koethe, Oblt. v. Groote, Lt. Thielen, Lt. Bödeker, Lt. Behr und Oberstabsarzt Dr. Brieske.

Verzeichnis

der nach dem 6. 8. 1914 zum Regiment getretenen oder beim Regiment beförderten Offiziere.

Bei den im Regt. Beförderten ist neben dem Datum ihrer Versetzung zum mobilen Regt. das Beförderungsdatum angegeben.

Lfde Nr.	Dienstgrad u. Name	Wann zum mob. Regt.	Wann i. Rgt. od. nach Auflösg. desj. zum Lt. befördert	Lfde Nr.	Dienstgrad u. Name	Wann zum mob. Regt.	Wann i. Rgt. od. nach Auflösg. desj. zum Lt. befördert
1	Lt.d.L.a.D. Glückler	1.8.14*)	21.7.20	36	Lt.d R. Striewski	18.10.14	3.5 17
2	Lt.a.D. Schmidt	1.8.14*)	23.12.20	37	Hauptmann Riemann	10.11.14	
3	Lt.d.L.a.D. Pletschmann	1.8.14*)	3.9.20	38	„ Staberow	18.11.14	
4	„ Handtke	1.8.14*)	9.9.20	39	Lt.d.L.a.D. Bradtmöller	24.11.14	28.4.20
5	„ Peters	1.8.14**)	28.9.20	40	Lt.d.R. Kirsch	28.11.14	2.12.16
6	Lt.d R. Wenzlawski	1.8.14**	31.5 16	41	„ Penner	12.12.14	22.3.15
7	„ Bradder	1.8.14*)	13 4.18	42	„ Heinemann	12.12.14	23.5.16
8	„ Lingk	1 8.14	24.10.14	43	„ Deinat	12.12.14	3.4.17
9	„ Zander	2.8.14	5.1.16	44	Lt.d.L. Packeiser	12.12.14	12.1.18
10	„ Greif	3.8.14	24.12.14	45	„ Poppke	12.12.14	22.5.18
11	„ Roll	4.8.14	24.10.11	46	Lt.d.R. Hoffmann	12.12.14	31.3.16
12	„ Koop	4.8.14	24.10.14	47	„ Sinjen	17.12.14	
13	„ Mensch	4.8.14	24.10.14	48	„ Lietzmann	17.12.14	
14	„ Tornier, Rich.	4 8.14	24 10.14	49	„ Böhlendorff	21.12.14	
15	„ Tornier, Gust.	4.8.14	27.1.15	50	„ Böttcher	21.12.14	
16	„ Schröter	4.8.14	27.1.15	51	„ Rentsch	27.12.14	6.1.17
17	„ Garbers	4.8.14	27.1.15	52	„ Schölzel	31.12.14	31.10.15
18	„ Keil	4.8.14	22.3.15	53	„ Hartwich	31.12.14	18.6.17
19	„ Bury	6 8.14	24.10.14	54	„ Neumann	5.1.15	3.12 15
20	Hauptmann Heinrici	14 9.14*)		55	„ Fromme	7.2.15	
21	Lt. v. Windisch, Rich.	17.9.14	24.10.14	56	„ Thesmacher	12.2.15	30.9 15
22	„ v. Windisch, Henry	17.9.14	24.10.14	57	Lt.d.L. Schröder, BAK. Zug	9.3.15	
23	„ Weidemann	17.9.14	24.12.14	58	Lt.d.R. Unruh	15.3.15	22.3.15
24	Lt.d.R. Goldschmidt	22.9.14	27.1.15	59	„ Bucholski	6.4.15	24.12.17
25	„ Thomasius	23 9.14	31.1.15	60	„ Grebe	25.4.15	27.1.18
26	„ Wiedemann	23.9.14	30.9.15	61	„ Buchinsky	26.4.15	22.5.17
27	„ Czacharowski	23.9.14	10.7.16	62	„ Vögler	27.4.15	28.12.16
28	„ Krause	24.9.14	16.10.16	63	Lt.d.L. Schymansky	27.4 15	12.1.18
29	„ Baumann	24.9.14	10.2.17	64	Lt.d.R. Moldenhauer	29 4.15	28.7 16
30	„ Jankowski	25 9.14	31.5 16	65	Hptm.d.R. Wagner	18 5.15	
31	„ Hartwig	26.9.14	30.9.15	66	Lt.d.R. Mackeprang	1.6.15	13.6.18
32	„ Kalmus	26.9.14	31.10.15	67	Lt.d.L. Krüger	17.6.15	22.5.17
33	„ Lankisch	26 9.14	23.5.16	68	Lt.d.R. Schmülling	4.7.15	
34	Lt.d.L. Lau	26.9.14	31.10 17	69	Hauptmann Laengner	6.8.15	
35	Lt. Gruber	26.9.14	27.1.15	70	Lt.d.R. Wenzel	11.9.15	24.7.18

*) Gehörte dem Regiment seit Bestehen desselben an.
**) Gehörte dem Regiment seit 1.10.1913 als Einjähriger an.

Lfde Nr.	Dienstgrad u. Name	Wann zum mob. Regt.	Wann i. Rgt. od. nach Auflösg. desf. zum Lt. befördert
71	Lt.d.R. Neugebauer, Wilh.	9.10.15	10.7.16
72	Lt.d.L.a.D. Hasemann	27.11.15	28.4.20
73	Lt.d.L. Marc	28.11.15	
74	Hptm.d.R. Schilder Flak 128	11.12.15	
75	Lt.d.R. Kroos Flak 128	11.12.15	
76	„ Nourney Flak 128	11.12.15	
77	„ Hüttmann Flak 128	11.12.15	
78	Feuerw.Lt. Haecker	14.12.15	
79	Lt. Selig	24.12.15	31.3.16
80	Lt.d R. Thiel	4.5.16	21.5.18
81	„ Reiche	4.5.16	23.9.16
82	Lt. Hülsemann	15.5.16	10.7.16
83	„ Saß	9 7.16	23 3.17
84	„ Hartmann	9.7.16	22.7 17
85	Major Zehr	9.9.16	
86	Lt.d.R. Leinhos	13.1.17	18.10.17
87	Lt. Martini	4.3.17	
88	Lt.d.R. v. Knebel	11.3.17	
89	Lt.d.L. Wilser	13.3.17	
90	Lt.d.R. Tauber	5.5.17	3.8.18
91	Lt.d L.a.D. Leppert	7.5.17	28.4.20
92	Lt.d.R. Grothe	7.5.17	
93	„ Hoeck	9.5.17	
94	Lt.d.L. Jelinski	9.5.17	3.4.18
95	Lt.d.R. Viet	14.5.17	
96	Hptm.d.R. Schmidt	15.5.17	
97	Lt.d.R. Erwe	15.5.17	
98	„ Becker	15.5.17	
99	Oblt.d.R. Klinke	20.5.17	
100	Lt d.R. Schiller	21.5.17	
101	Lt. Kolbe	22.5.17	
102	Lt.d.R. Krahe	23.5.17	
103	Feldw Lt. Moersch	23.5.17	
104	Oblt.d.R. v. Pfister	25.5.17	
105	„ Mahnke	25.5.17	
106	Lt.d.R. Bettzieche	8.6.17	
107	Lt. Ueberschaer	8.6.17	27.1.18
108	Lt.d.L. Kutzner	16.6.17	31.1.18
109	Lt.d.R. Schmidt	1.7.17	
110	Lt.d.L a.D. Frohböse	6.8.17	28.4.20
111	Lt.d.R. Krause	25.8.17	30.10.17
112	Oblt.d.R. Jonas	20.9.17	
113	Oblt.d.L. Ziemer	16.10.17	
114	Lt.d R. Steffe	16.10.17	
115	Lt.d.L. Schiemann	21.11.17	
116	„ Burghardt	30.12.17	
117	Lt.d R. Hermenau	30.12.17	
118	„ Jahr	30.12.17	
119	Lt d.L. Fachmann	30.12.17	
120	Lt.d.R. Schreiber	30.12.17	
121	„ Traeger	30.12.17	
122	Lt.d.L. Ohmann	30.12.17	
123	Lt. Klose	8.1.18	
124	„ Behrendsen	17.1.18	
125	Hptm.d.L. Phillpson	3.2.18	
126	Lt. (char.) Tornier, Kurt	1.4.18	20.12.19
127	Lt.d R. Steinhauer	22.4.18	
128	„ Müller	22.4 18	
129	„ Aufurth	22.4.18	
130	„ Koestle	22.4.18	
131	„ Teichmann	22.4.18	
132	Lt.d.L. Möller	22.4.18	
133	„ Pittgens	22.4.18	
134	„ Blumenthal	27 5.18	
135	Lt.d.R. Grotjahn	27.5.18	
136	„ Köhler	27.5.18	
137	Hptm.d.R. Thiele	28.5.18	
138	„ Baluschek	5.6.18	
139	Lt.d.R. Gerdes	18.6.18	
140	Lt.d.L. Hinz	18.6.18	
141	Lt. Neugebauer, Gust.	2.9.18	9.8.19
142	Lt.d.L. Travers	11.9.18	
143	Lt.d.R. Boehr	22.9.18	
144	„ Selppel	28.9.18	
145	Oberst Vanselow	15.1.19	
146	Lt.d.L. Augstein	10.1.19	
147	Lt.a.D. Knobloch	8.6.20	

Nach dem 6. 8. 14 traten ferner folgende Sanitäts- u. Veterinäroffiziere sowie Zahlmeister zum mobilen Regiment:

Sanitätsoffiziere:

1. Assistenzarzt Dr. Rumpf 1.8.14. bef. 19.8.14
2. Feldhilfsarzt Weskott 3 7.15 bef. 18 11.18
3. Assistenzarzt Dr. Vogler 28.3.16
4. „ d L. Dr. Dörr 17.7.16
5. „ d R. Dr. Dyckerhoff 28.3.17
6. Feldhilfsarzt Nauck 12 11.17
7. „ Just 8.4.18
8. „ Benshausen 26.4.18
9. Oberstabsarzt Dr. Bühring 30 5.18
10. Kriegsassistenzarzt Weisheit 1.8.18 bef. 28.9.18

Veterinäroffiziere:

1. Obvtr. Trams 10.1.15
2. Vtr. Beyer 28.3.15
3. Vtr. d. R. Bach 10.6.15
4. Vtr. d. R. Dr. Koch 13.8.15
5. Obervtr. Thiede 18.9.17
6. Vtr. d. R. Zech 3.4.16
7. Vtr. d. R. Schmidt 20 9.17

Zahlmeister.

Zahlmeister Hauff 19.10.14
„ Scheppanz 13.10.17 — 29.11.17 zur Information, zum mob. Regt.

Munitionsverbrauch des Feldartillerie-Regiments 79 während des Weltkrieges.

Die im folgenden gemachten Angaben sind aus dem Kriegstagebuch des Regiments zusammengestellt. Wenn auch manches Mal die Mun.-Meldungen unter dem Einfluß der Kampftätigkeit nicht ganz genau waren, so gleichen sich doch die hierdurch entstehenden Fehler mit der Zeit einigermaßen aus. Die angegebenen Zahlen werden also dem tatsächlichen Munitionsverbrauch ziemlich nahekommen, vor allem, soweit es sich um den Munitionsverbrauch während der Kämpfe an der Ostfront und während der ruhigeren Zeiten im Westen handelt.

Es wurden verschossen:

Vom	1.	bis 100.	Gefechtstag	57 000	
„	101.	„ 200.	„	40 700	
„	201.	„ 300.	„	36 300	
„	301.	„ 400.	„	10 700	
„	401.	„ 500.	„	26 800	
„	1.	„ 500.	„ (13. 4. 16)		171 500
„	14. 4. 16	bis 31. 12. 16			44 000
	Januar	1917		6 100	
	Februar	„		—	
	März	„		—	
	April	„		1 400	
	Mai	„		25 000	
	Juni	„		49 800	
	Juli	„		10 800	
	August	„		13 200	
	September	„		25 000	
	Oktober	„		31 200	
	November	„		33 900	
	Dezember	„		32 000	
	im Jahre	1917			228 400

Januar	1918	15 800	
Februar	„	1 100	
März	„	29 700	
April	„	21 300	
Mai	„	46 600	
Juni	„	22 900	
Juli	„	48 000	
August	„	27 700	
September	„	—	
Oktober	„	14 400	
November	„	5 700	
im Jahre 1918			233 200
im Weltkriege			677 100

Beim Betrachten der Verschußzahlen muß beachtet werden, daß das Regiment vom 2. Mai 1917 ab aus 9 Batterien, gegenüber bis dahin 6, bestand.

Zum Vergleich sei schließlich angeführt, daß das Feldartillerie-Regiment 79 im Weltkriege 610 000 Schuß verschossen hat und die gesamte deutsche Feldartillerie im Kriege 1870/71 338 000 Schuß.

Das Feldartillerie-Regiment 79 hat also genau doppelt soviel Munition verbraucht als die gesamte deutsche Feldartillerie im Deutsch-Französischen Kriege 1870/71.

Eisenbahnfahrten des Regiments.

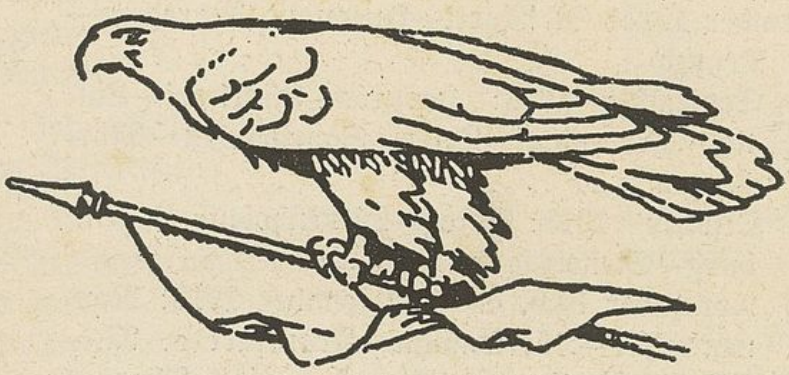
Die Kilometerzahl ist nach dem Reichskursbuch festgestellt. Bei Verschiedenheit der Ein- und Ausladebahnhöfe ist die längste Strecke berechnet.

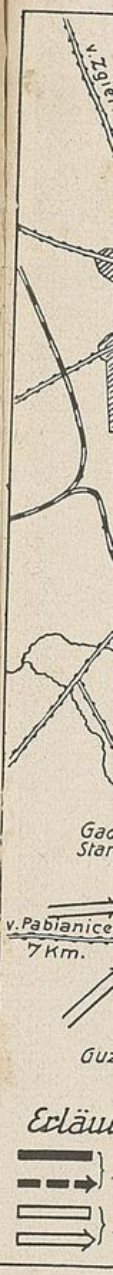
18.—23. Sept. 1914:	Rastenburg—Korschen—Thorn—Lublinitz	544 km
6.—8. Nov. 1914:	Zombkowice—Breslau—Posen—Mogilno	479 „

11.—12. Febr. 1915: Pniewo—Wloslawek—Thorn—Allenstein—Kl. Puppen	363	„
22.—23. Juli 1915: Kolno—Arys—Insterburg—Tilsit—Memel—Bajohren	371	„
20. Okt. bis 4. Nov. 1916: Daudsewas—Mitau—Grodno—Warschau—Oderberg—Budapest—Hatzeg . .	2128	„
9.—28. Februar 1917: Tindarei—Fetesti—Bukarest—Orsowa—Szegedin—Salzburg—München—Saarbrücken—Audun-le-Roman	2331	„
3. November 1917: St. Morel—Quesnoy—Waregem—Deynze	272	„
2.—5. September 1918: Haspres—Charleroi—Lüttich—Herbesthal—Trier—Saarbrücken—Mörchingen	577	„
4.—7. Oktober 1918: Metz—Diedenhofen—Luxemburg—Stenay	235	„
19.—23. November bzw. 4.—6. Dezember 1918: Nonnenweiler—Türkismühle—Frankfurt a. M.—Erfurt—Berlin Bromberg Thorn—Gnesen—Hohensalza Osterode	1234	„
Gesamteisenbahnstrecke	8534	km

Zum Vergleich:

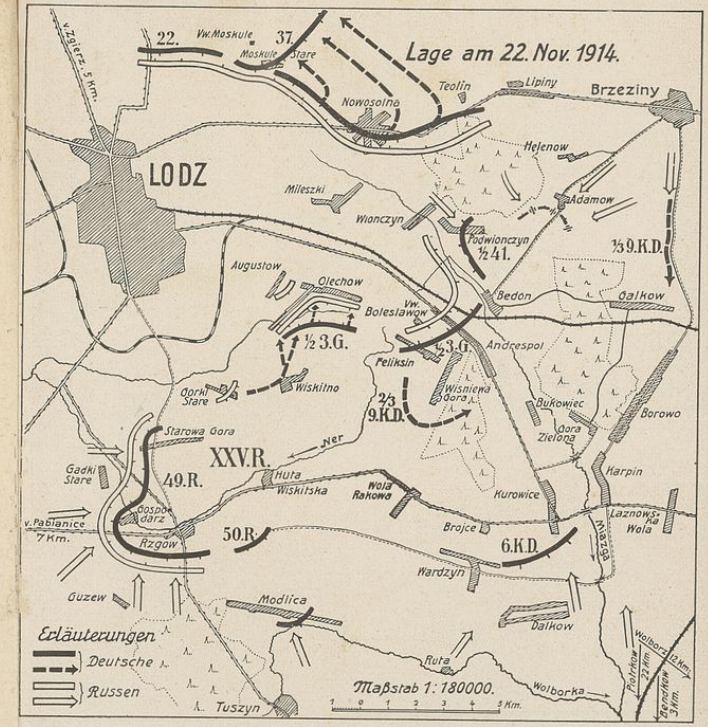
Die Länge des Erdradius am Äquator . . . . =	6 738	km
Ein Viertel Erdumfang am Äquator . . . . . =	10 000	„





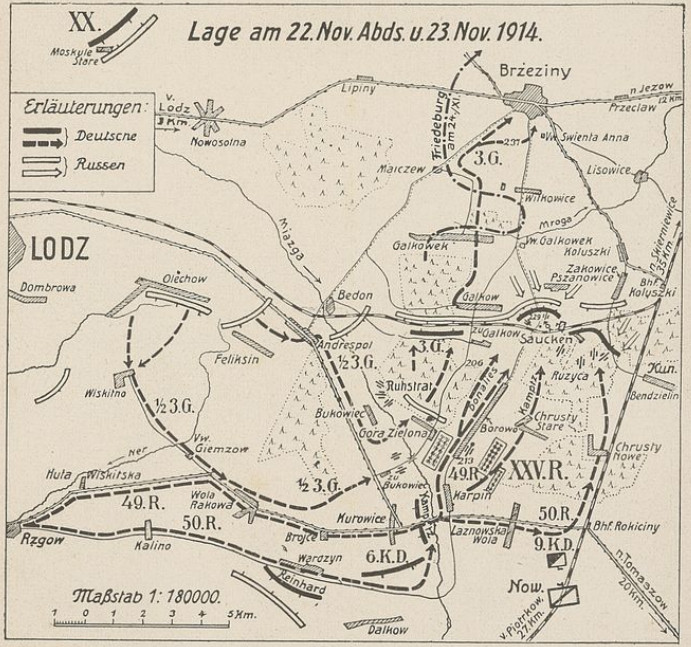
Zu Heidric

Skizze 4.



Zu Heidrich, Feldartillerie-Regiment Nr. 79

Skizze 5.



Zeichnung, Druck und Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

Reliefkarte Siebenbürgen-Rumänien.

Skizze 3.

Druck u. Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr.

Übersichtskarte der Deutschen Westfront.

Skizze 2.

Zu Heidrich, Feldartillerie-Regiment Nr. 79

Zeichnung, Druck und Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

Übersichtskarte der Deutschen Westfront.

Skizze 2.

Zu Heidrich, Feldartillerie-Regiment Nr. 79

Zeichnung, Druck und Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

Skizze 1.

Übersichtskarte des Östlichen Kriegsschauplatzes.

Zu Heidrich, Feldartillerie-Regiment Nr. 79.

Zeichnung, Druck und Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

Übersichtskarte des Östlichen Kriegsschauplatzes.

Skizze 1.

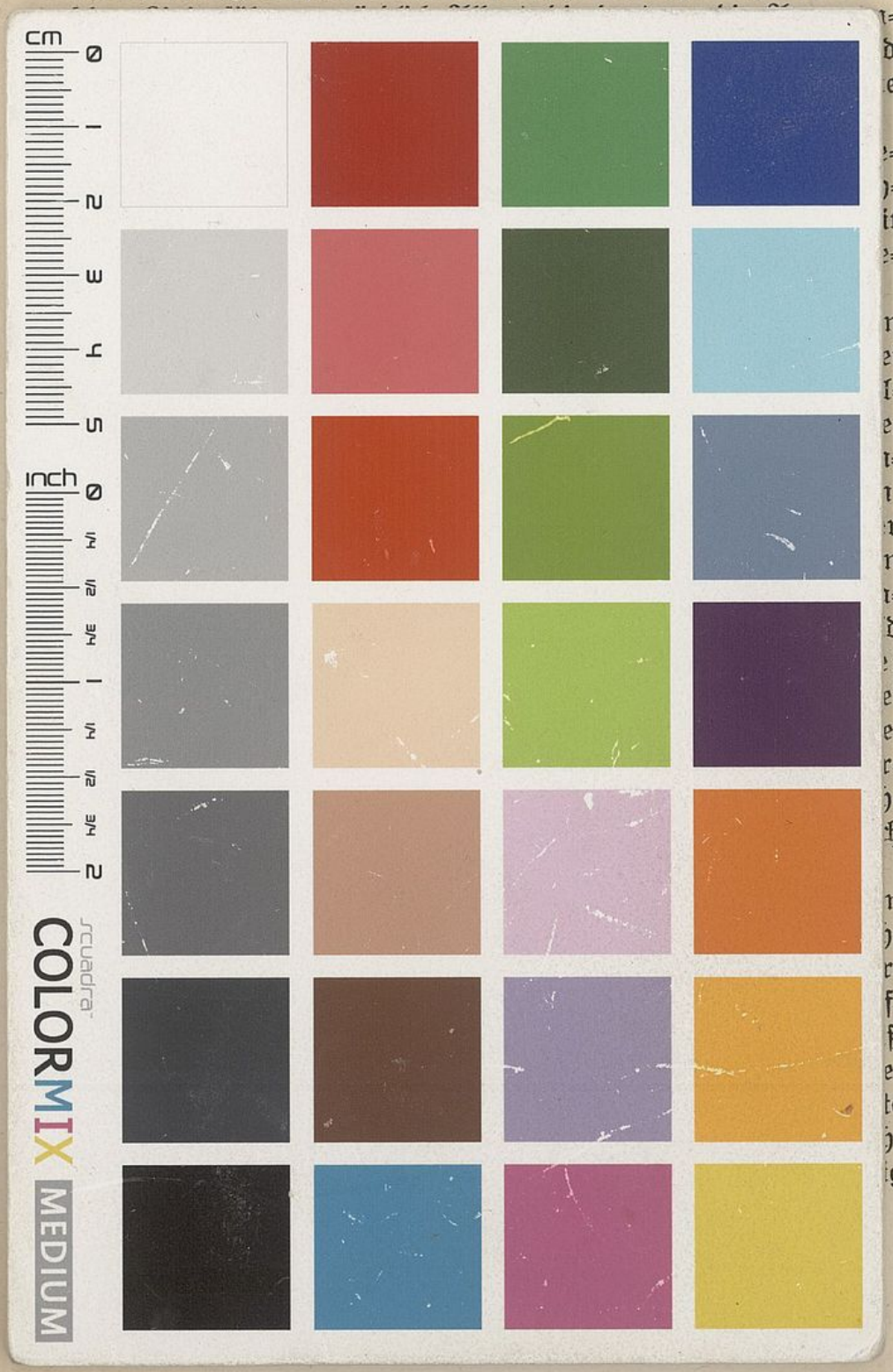
Württembergische
Landesbibliothek
Stuttgart

WLB2017

BF 388(Art.H.)-2
1921

N13<>>30 02494 4 024

WLB Stuttgart

Württembergische Landesbibliothek Stuttgart

villers mit Zuckerfabrik eine wesentliche Verbesserung der deut=